

087

SPRAWOZDANIA SZKOLNE
Książnica
Kopernikańska
w Toruniu
SCHULPROGRAMME

Programm

des

Königl. Gymnasiums zu Bromberg,

womit zur

öffentlichen

Prüfung der Schüler

den 3. und 4. October 1864,

Morgens von 8 Uhr ab,

und zur

feierlichen Entlassung der Abiturienten

den 4. October, Nachmittags 3 Uhr,

einladet

Dr. Johann Heinrich Deinhardt,

Director des Gymnasiums.

~~~~~  
Inhalt:

- 1) Der Vermisopidenproceß. Vom Dr. Schönbeck.
- 2) Schulnachrichten. Vom Director.



Bromberg, 1864.

Buchdruckerei von F. Fischer.



1881

Biuletyn Biblioteczny

1881

1881

1881

1881

KSIAZNICZKA MIEJSKA  
IM. KOPERNIKA  
W TORUNIU

~~Biblioteka  
Chocia~~

AB 1749

1881

1881



## Der Hermokopidenproceß.

In den ruhmvollen Kriegen des kleinen Hellenenvolkes gegen die gewaltigen Heeresmassen des persischen Großkönigs hatten Athens hochherzige Bürger den Siegespreis errungen und seine Marathonskämpfer Thaten verrichtet, die auch den niedrigsten Bürger der größten Ehren würdig erscheinen ließen, so daß des Aristides Antrag, allen Bürgern ohne Unterschied den Zutritt zur höchsten Würde im Staate, dem Archontate, zu gestatten, nur eine billige Forderung der Gerechtigkeit zu sein schien. Von jetzt ab strebte Athens Volk dem höchsten Ziele staatlicher Entwicklung entgegen, geleitet von Männern, denen der Ruhm und der Glanz ihres Vaterlandes für das Höchste und Erstrebenswertheste galt. Doch die Wege, welche sie einschlugen, wichen bald von einander ab. Der sich auf Grund der Kleisthenischen Verfassung immer weiter entwickelnden Demokratie trat die aristokratische Partei gegenüber. Dieser Gegensatz zeigte sich schon bei Miltiades und Xanthippos. Obwohl das Volk auf beide mit festem Vertrauen blickte, so war doch Miltiades beim Volke weniger beliebt, als Xanthippos, des Perikles Vater. Kimon, des Miltiades Sohn, stand an der Spitze der Aristokratie, die sich bald heimlich, bald offen Sparta zuwandte, und war ein Gegner derjenigen Partei, welche von Themistokles, Aristides und später von Perikles geführt, durch die Ausbildung der Kleisthenischen Verfassung ihr Vaterland dergestalt kräftigen und heben wollte, daß es als die festeste Stütze und als der Mittelpunkt des gesammten hellenischen Lebens angesehen werden konnte. Namentlich war es Perikles, welcher das Volk zu jeglichem Wagniß tüchtig und der Herrschaft über Griechenland würdig zu machen suchte. Statt einer Gleichstellung und Freundschaft mit Sparta, wie sie Kimon und die aristokratische Partei erstrebten, handelte es sich nach seiner Ansicht um die alleinige Herrschaft Athens. Kimon, der die Verbannung des Themistokles durchgesetzt hatte, mußte dem Perikles weichen. Nach seinem Tode finden wir den Thukydides, des Miesias Sohn, an der Spitze der Aristokratie, die er zu einer Körperschaft verbinden wollte.\*) Als natürliche Gegenwirkung schloß sich die Volkspartei enger an ihren Führer Perikles an, den wir von der Verbannung des Thukydides an, (von 444 bis zu seinem Tode) 15 Jahre lang an der Spitze der Verwaltung sehen; eine Zeit, die mit Recht die Glanzperiode Athens <sup>1)</sup> genannt wird. Mit den herrlichsten Werken der Baukunst ließ er Athen schmücken. Der Parthenon und die Propyläen, die Burg überhaupt mit allen ihren Kunstwerken sind der Inbegriff dessen, was der hellenische Geist auf dem Gebiete der Baukunst

\*) Fr. v. Raumer's Vorlesungen über die alte Geschichte. I. p. 433.

1) Leo's Lehrbuch der Universalgeschichte I. p. 262 — „Es ist nicht zu läugnen: ein geistiges Streben, ein Ringen offenbart sich in dieser perikleischen Generation, dabei eine Genialität, eine Geschicklichkeit zu Allem, was ergriffen wird, wie es sich in der ganzen alten Geschichte nirgends wieder findet.“



und Skulptur Hohes und Herrliches zu schaffen vermochte. Die großartigen Ueberreste, soweit sie der tückische Zufall und die Raubgier überseeischer Lords uns gelassen, erfüllen noch jetzt den Beschauer mit einem unnennbaren Gefühle der Behmuth, mit Staunen über die Größe des künstlerischen Geistes der Athener, mit Staunen über die Größe der materiellen Mittel eines an sich doch nur kleinen Staates.<sup>2)</sup>

Aber wie er Athen in künstlerischer Hinsicht zu dem höchsten Glanze zu erheben bestrebt war, suchte er auch das Volk der Athener zu dem ersten unter allen Hellenen zu erziehen. Geübt in den Waffen und kriegerisch tüchtig gewöhnte es sich, das Wohl des Einzelnen dem Wohl der Gesamtheit unterzuordnen. Herrlich spricht Perikles diese Grundsätze aus: Thuk. 2, 61. \*) „Ihr müßt, sagt er, da ihr einem großen Staate angehört und in einer demselben entsprechenden Gesinnung auferzogen seid, entschlossen sein, selbst den schwersten Schlägen des Schicksals Stand zu halten und eure Stellung zu behaupten. Denn die Welt pflegt mit Recht denjenigen ebenso sehr zu tadeln, welcher aus Zaghaftigkeit hinter dem Rufe, den er genießt, zurückbleibt, wie sie denjenigen haßt, der mit Frechheit auf eine Geltung, die ihm nicht zukommt, Ansprüche macht. Vor Allem aber müßt ihr euren persönlichen Verlust verschmerzen und nach der Rettung des Ganzen streben.“

Nur die Größe dieses Mannes konnte es bewirken, daß die Ränke der Gegner, denen jedes moralische Uebergewicht verhaßt war, eine Zeitlang in unwillkommenen Schranken gehalten wurde. Wagte man sich auch zunächst nicht an seine Person, so doch an seine Freunde. So wurde Pheidias, der Schöpfer der Athenestaturen und des Parthenons, durch Menou, so Aspasia, des Perikles hochgebildete Freundin, durch Hermotimos, ja schließlich er selbst durch Dracontides in Anklagestand versetzt. (Ar. Vesp. 157.) Vor Allem aber gingen von dieser Partei, von dem hierarchischen Lampon (Ar. Av. 521.), von dem Freunde des abergläubisch schwachen Nikias, dem großen Fanatiker Diopetthes (Ar. Av. 988. Equit. 1091.) und dem hochmüthigen, zudringlichen Hierokles (Pax. 1053.) Denunciationen aus wegen verlegter Religion (*ἀσεβείας*). Nach dem Beschlusse des Diopetthes sollten alle, welche am Dasein der Götter zweifelten und über das Wesen der Götter irrige Lehren verbreiteten, vor Gericht gestellt werden. Dadurch wurde namentlich des Perikles Freund Anaxagoras betroffen. Sein Buch „über die Natur“ ward öffentlich auf dem Markte verbrannt; ein Schicksal, welches später auch des Sophisten Protagoras Buch „über die Götter“ traf.

Diese Partei nun, die unter dem Deckmantel der gefährdeten Religion selbstsüchtige Zwecke verfolgte und der durch Perikles geförderten Volksherrschaft heimlich entgegen arbeitete, fand scheinbar eine gewisse Berechtigung in der unumschränkten Demokratie und in der zersetzenden Thätigkeit der Sophisten. Beides aber ist durch die Verhältnisse und die Entwicklung des athenischen Lebens bedingt. Perikles konnte in Verfolgung seines Planes nur den einen Weg einschlagen, die materiellen Interessen und den Herrscherstolz der Menge zu befriedigen.<sup>3)</sup> Durch die Prachtbauten fanden Tausende von Menschen ihren Unterhalt. Der durch die Beiträge

2) Die Gesamtkosten der Perikleischen Bauten betragen nach Wachsmuth: Hellen. Alterthumskunde 2. Aufl. II. p. 91 ungefähr 44 Mill. Thaler.

\*) Den Wortlaut der in der vorliegenden Abhandlung angeführten Stellen des Thukydides gebe ich nach der trefflichen Uebersetzung von Campe.

3) Hermann's Lehrbuch der griechischen Staatsalterthümer, 2. Aufl., §. 159., p. 344. Böckh's Staatshaushalt 1, p. 233.



der Bundesgenossen reich gefüllte Staatschaz mußte nicht nur dem ärmeren Theile des schaulustigen und kunstliebenden Volkes den freien Genuß der dramatischen Darstellungen verschaffen, d. h. das Eintrittsgeld (Theorikon) zahlen, sondern auch, zumal durch das Verhältniß zu den Bundesgenossen viele Proceffe in Athen geführt werden mußten, den Bürgern, die zu Geschworenen (Heliaften; es waren ihrer 6000,) gewählt waren, eine Entschädigung für die auf die Sitzungen verwendete Zeit, das Heliaftikon, gewähren, welches sich unter Kleon bis auf 3 Obolen (ca. 3 gr.) steigerte. Auch für die Theilnahme an den Volksversammlungen wurde ein Sold, anfangs ein, später drei Obolen, das sogenannte Eklesiastikon, gezahlt. <sup>4)</sup>

Dieses System der Besoldung aber hatte einen höchst nachtheiligen Einfluß auf die Masse des Volks. Es steigerte nicht nur die Proceßsucht, sondern öffnete auch der Angeberei, dem Sykophantismus, Thür und Thor. Vor Allem waren es die Reichen, gegen die das ungerechte Verfahren des souverainen Volkes gerichtet war. <sup>5)</sup>

Die Besoldung aber für den Besuch der Volksversammlungen bewirkte, daß der niedere Theil des Volkes die Versammlung beherrschte und bei den Beschlüssen den Ausschlag gab. Mit Recht sagt daher Plato im Gorgias p. 515 E., Perikles habe, indem er die Besoldungen einführte, die Athener faul, feige, geschwägig und geldgierig gemacht.

So war die unumschränkte Volksherrschaft bis zu einer Höhe gelangt, auf der sie sich nur unter Leitung eines Perikles halten konnte. Sein Tod führte zur zügellosesten Entartung der Demokratie.

Nicht außer Acht ist aber ferner bei diesem Zerjegungsproceffe, der sich im athenischen Leben kund giebt, der Einfluß zu lassen, den das Auftreten der Sophisten hatte. Ein Protagoras und ein Gorgias fanden den Boden für ihre Thätigkeit vollkommen vorbereitet. Durch die Philosophie der Jonier, der Pythagoräer, der Eleaten, eines Herakleitos, Empedokles, Anaxagoras, eines Demokritos war der Geist aus seiner Ruhe aufgeschreckt; der Zweifel hatte sich des Denkens bemächtigt und die Richtigkeit vieler alter, lieb gewordenener Vorstellungen und Ansichten in Frage gestellt.

Die mit dem Abfalle von der guten, alten Sitte steigende Irreligiosität und der von Tage zu Tage zunehmende Indifferentismus mußten bald auch zu dem Zweifel an jeder Erkenntniß und zur Verachtung des Rechts und der Tugend führen. In diese Zeit fällt das Auftreten der Sophisten, die nach dem Sage des Protagoras, der Mensch sei das Maaß aller Dinge, die subjective Erkenntniß als die allein richtige anerkannten. Von dem einzelnen Ich also hinge nach Willkühr die Bestimmung ab, was wahr, recht und gut sein solle.

Sie zogen in den Städten herum und ertheilten Unterricht in den verschiedensten Zweigen des Wissens, namentlich in der Redekunst, in der ihre Ansichten und ihre Methode am besten

<sup>4)</sup> Diese Einrichtung ging zwar nicht von Perikles aus, wurde jedoch gewiß nicht ohne sein Mitwissen eingeführt. (Plut. Pericl. c. 9.) Leo I. p. 267.

<sup>5)</sup> Theophr. Charact. (ed. Eug. Petersen. Lips. 1859. p. 151) 26, 3—4, *περὶ τῆς Ὀλιγαρχίας — Διὰ τοὺς συκοφάντας οὐκ οἰκητέον ἐστὶν ἐν τῇ πόλει καὶ ὡς ἐν τοῖς δικαστηρίοις δευὰ πάσχομεν ὑπὸ τῶν δικαζομένων — καὶ εἰπεῖν Πότε πανσόμιστα ὑπὸ τῶν λειτουργῶν καὶ τῶν τριηραρχῶν ἀπολλύμενοι; —*



zur practischen Geltung gebracht werden konnten. Ihre Lehre übte, da sie gegen die herrschenden Vorstellungen in der Religion und im Staatsleben auftraten und das Positive durch ihre Zweifel untergruben, ohne etwas allgemein Gültiges dafür zu geben, einen höchst verderblichen Einfluß auf das sittliche Leben der Griechen aus. \*)

Daß unter solchen Verhältnissen der Charakter des athenischen Volkes zumal unter Führung selbstsüchtiger Demagogen sich verschlimmern und bald ganz haltlos werden mußte, ist klar. Der Selbstthätigkeit und einem geregelten Leben entwöhnt, saß es auf dem Markte und in den Theatern, in den Volksversammlungen und den Gerichten und ließ sich bezahlen. In jeder Hinsicht ohne Charakter und sittlichen Halt hörte es auf die Schmeicheleien der Demagogen und ließ ihren Verläumdungen bedeutender Männer willig ein Ohr. Die größten Lügen waren nach seinem Geschmacke und wurden gläubig aufgenommen. Andeutungen aber von Verschwörungen zum Umsturze der souverainen Macht des Volks, sogenannte Auflösung des Demos (*κατάλυσις τοῦ δήμου*), wirkten gleich einem hitzigen Fieber auf die Menge. (Ar. Ritt. 236. Weßp. 483. Thuk. 3, 82.)

Je mehr nun diese haltlose Masse nach des Perikles Tode von unverschämten und frechen Schreibern, wie dem Gerber Kleon, dem Lampenfabrikanten Hyperbolus und anderen banausischen Berühmtheiten, die alle, wie Aristophanes richtig bemerkt (Ritter 866 sq.), im Trüben fischen wollten, \*\*) geleitet, die wildeste Ochlokratie ausübte, um so mehr sonderten sich die reactionairen Elemente in den oligarchischen Hetairien oder Synomosien (Clubs) ab, die anfangs zu gegenseitiger Unterstützung bei den Wahlen und in den Gerichten (Thuk. 8, 54. *συννομοῖαι ἐν δίκαις καὶ ἀρχαῖς*.) gebildet, bald in Verbindung mit pfiffigen Religionseiferern nur ihren Vortheil im Auge behielten und diesem sogar das Wohl des Staates opferten. Mit außerordentlicher, bewundernswerther Schlaueit verfahren sie in ihrem Kampfe gegen die Demokratie; zur Erreichung ihrer Zwecke verbanden sie sich sogar mit den berühmtesten Demagogen, spielten selbst Demagogie und bekämpften die Demokratie durch die Demokratie. \*\*\*)

Vor allen Männern aber, die ihre Stütze im Volke suchten und hatten, tritt im Laufe des peloponnesischen Krieges Alkibiades, des Kleinias Sohn, hervor. Vermöge seiner Geburt, seines Reichthums und seiner glänzenden geistigen Eigenschaften hielt er sich für berufen, das Haupt jener lenkbaren, beweglichen Volksmasse zu sein. Der Charakter des athenischen Volkes fand in seiner Person ein treffliches Ebenbild. Er war es, der gleich seinem Vorgänger Perikles sich zum Herrn Athens zu machen strebte, der durch seinen Geist, durch den Zauber seiner Rede, ja durch die Schönheit seines Körpers sich einen Einfluß verschaffte, gegen den seine Gegner Nichts auszurichten vermochten. Schon als Knabe war der reiche, geistvolle, muthwillige Sohn des Kleinias ein Liebling der Athener gewesen. Alles sprach von ihm und seinen fecken Streichen. Als Jüngling und als Mann fand er, selbst wenn er frech Sitte und Gesetz hintenansetzte, bei seiner Persönlichkeit Verzeihung; man hielt ihm zu gute, was einem Andern den allgemeinen Unwillen zugezogen haben würde. Wie seine Vaterstadt an der Spitze von Hellas stand, so

\*) M. v. W. Bauer's Geschichte der Philosophie. Halle 1863, pag. 32—34.

\*\*) M. I. die herrliche Scene zwischen dem Demos, dem Paphlagonier (Kleon) und dem Wursthändler Arist. Ritter von 725 — 996.

\*\*\*) C. Curtius: Griechische Geschichte II. 513. Th. Koch zu den Fröhen des Aristophanes pag. 8.



wollte er, wie er der schönste Hellene war, auch der Erste seines Staates, auch der Erste unter allen Hellenen sein. Zu einer Zeit, in der Athen durch den Krieg erschöpft zu sein schien, nahm er mit sieben Rennwagen an den Olympischen Spielen (Olym. 91, 1. 416 v. Chr.) Theil und siegte 3 mal; eine Ehre für Athen, die kaum zu ermessen ist, wenn man bedenkt, mit welchen Auszeichnungen ein Olympischer Sieger in seiner Vaterstadt geehrt wurde. (M. v. seine Rede bei Thuk. 6, 16. f.) Welch' einen Glanz mußte es auf Athen zurückwerfen, wenn ein Athenischer Bürger die ganze Festversammlung in Olympia bewirthete, wenn die athenischen Bundesgenossen sich beiferten,<sup>6)</sup> die Gunst des mächtigen Demagogen zu erwerben.

Eine Persönlichkeit, wie diese, mußte natürlich viele Feinde haben und namentlich für die Pläne der oligarchischen Partei ein bedeutendes Hinderniß sein.<sup>7)</sup> Man versuchte ihn durch den Ostrakismus zu beseitigen. Der Versuch mißlang, indem sich Alkibiades mit Nikias und Phaiar verband und der Lampenhändler Hyperbolos, ein ganz unwürdiges Subject (Thuk. 8, 73. *μοχθηρὸς ἀνθρώπος* v. Arist. Wolf. 1065 u. Mitt. 1308), dem Ostrakismus zum Opfer fiel.

Da hat das sicilische Gesta Athen um Hülfe gegen Syrakus. Das leicht erregbare Volk, welches nach der Besiegung der Perser vom Sturze des Perserreiches träumte, im Geiste schon Aegypten, ja Sicilien und Karthago erobert hatte, dessen Lieblingsproject schon zu Lebzeiten des Perikles eine Expedition nach Sicilien gewesen war, wohin seit 426 nach jenem bekannten Unternehmen des bramarbasirenden Gerbermeisters Kleon gegen Sphakteria bereits mehrere Geschwader abgegangen waren, glaubte jetzt zur Herrschaft über die Welt berufen zu sein und eine Gelegenheit dazu nicht vorübergehen lassen zu dürfen.

Der Zug ward namentlich auf Antrieb des Alkibiades beschloffen. Die Oligarchen, so schwer auch Einzelne durch die Anspannung der materiellen Mittel<sup>8)</sup> davon getroffen wurden, konnten im Allgemeinen nicht gegen ein Unternehmen sein,<sup>9)</sup> das, mochte es ausfallen, wie es wollte, ihre Bestrebungen nicht durchkreuzen konnte. Glückte es, so konnten sie ihren Einfluß nicht verlieren; die exaltirte Volkspartei arbeitete ihnen durch ihre weitgehenden, unhaltbaren und unpraktischen Pläne einerseits in die Hände, anderseits fiel ihnen und den aus ihrer Mitte hervorgegangenen Führern ein guter Theil des Ruhmes zu und stärkte also ihr Ansehen und ihre Macht. Mißlang das Unternehmen, nun so traf alle Schuld die Demokratie und ihre Führer, — namentlich den Alkibiades. Den größten Vortheil aber mußte man sich davon versprechen, wenn es gelang, den Alkibiades schon vorher zu beseitigen und die Leitung des ganzen Unternehmens oligarchischen Führern oder wenigstens solchen Führern anzuvertrauen,

<sup>6)</sup> Lesbos lieferte ihm den Wein, Ephejus ein kostbares persisches Belt, Chios die Opfertiere und das Futter für die Pferde. — Man vergl. zu Dbigem auch die Rede des Isokrates: „Ueber das Zweigespann“, zwar für seinen Sohn geschrieben, doch eigentlich eine Lobrede auf den Vater.

<sup>7)</sup> Isokrates de bigis 5. (*οἱ ὀλίγοι οὐχ ἠγούνητ' οὐδέν οἷοί τ' εἶναι κινεῖν τῶν καθ'εστῶτων, πρὶν ἐκποδῶν ἐκείνοις αὐτοῖς γένοιτο.*)

<sup>8)</sup> Zu den öffentlichen von den Reichen zu bestreitenden Staatsleistungen gehörte auch die Trierararchie, die Ausrüstung einer Triere, eines Kriegsschiffes.

<sup>9)</sup> Nur Nikias sprach sich gegen die Unternehmung aus, da er sein Ansehen im Staat einzubüßen fürchtete.



denen der militärische Beruf Lebensberuf war, wie einem Lamachos, einem Demosthenes <sup>10)</sup>. Mit Alkibiades brach die Stütze der Demokratie; mit seinem Sturze war es um die Geltung und die Macht derselben geschehen. Gelang es, durch irgend ein bedeutendes, erschütterndes Ereigniß auf die Masse zu wirken, so war der Erfolg auf Beseitigung der Demokratie um so sicherer. Dies bestimmte wohl eine oder einige oligarchische Getairien durch eine allgemeine Verfümmelung der Hermen, an welchen das Volksbewußtsein mit einer gewissen religiösen Scheu hing, eine gewaltige Aufregung hervorzurufen und diese zu ihren Zwecken auszubeuten.

Der Vorgang aber ist folgender:

Auf Eggesta's Bitte um Hülfe gegen das mit Syrakus verbündete Selinus war zunächst eine athenische Gesandtschaft nach Sicilien abgeschickt worden, um die Lage der Dinge genau kennen zu lernen. Diese Gesandtschaft kehrte im Frühlinge <sup>11)</sup> des Jahres 415 (Olym. 91, 1), also unter dem Archonten Arimnestos, zurück und stattete in einer Volksversammlung Bericht ab, worauf sofort beschlossen wurde, eine bedeutende Flotte unter Anführung des Alkibiades, Nikias und Lamachos zu entsenden. In dieser Sache fand am 5. Tage darauf <sup>12)</sup> noch eine denkwürdige Volksversammlung statt, in welcher ein gewisser Demostratos (namhaft gemacht bei Plut. Nik. 12, Alkib. 18 und Arist. Lysistr. 391) unbeschränkte Vollmacht für die Feldherren in Antrag stellte. Wie Thukydides (6, 27) berichtet, ging man auf Alles ein, den Feldherren ward unbeschränkte Vollmacht ertheilt zu handeln, wie es ihnen für Athen das Beste zu sein schien, an die Bundesgenossen wurden Befehle zur Bestellung von Schiffen und Mannschaften geschickt, Kriegslisten angefertigt und mit den vorhandenen bedeutenden Geldmitteln alle zum Kriege nöthigen Gegenstände mit Leichtigkeit beschafft.

Da wurden in einer Nacht, wahrscheinlich vom 8.—9. Juni, (vom letzten Thargelion zum 1. Skirophorion v. Olym. 91, 1, oder genauer in der Nacht des ersten Skirophorion,

<sup>10)</sup> Athen hatte mehrere solche Männer, die unbekümmert um die staatlichen Wirren im Kampfe für das Vaterland Blut und Leben hinzugeben bereit waren. Ich nenne hier den hochherzigen Myronides, den Seehelden Phormion (beide *μελάμπυγοι* Arist. Lys. 793 f.), den armen, aber tapferen Lamachos, den ehrenwerthen Paches (Thuk. 3, 18 u. 33 f.), den kühnen Demosthenes und seine Gefährten Hippokrates und Eurymedon und am Schlusse jener Zeit den wackeren Konon.

<sup>11)</sup> Thuk. 6, 8. *τοῦ ἐπιγεγνομένου θέρους ἅμα ἤρι.*

<sup>12)</sup> Thuk. 6, 8—26. Droysen (des Aristophanes Vögel und die Hermokopiden. Rhein. Museum für Philologie von Welcker und Näge. Bonn 1835. III., 2. u. IV., 1) setzt diese Volksversammlungen noch in den Claphelion, und zwar auf den 19. und 24. März 415 nach unserem Kalender. Nach der oben angeführten Stelle nämlich aus der Epistrate des Aristophanes feierten die Weiber gleichzeitig das Adoniesfest. Dasselbe wurde nach Macrobius Saturnal. 1, 21 (edit. Lugduni 1538 pag. 278) Praecipuam autem solis in his ceremoniis (der Kybele und des Attis Luc. D. D. 13. Paus. 7, 17. 9) verti rationem, hinc etiam potest intelligi, quod ritu eorum *καταβάσει* finita simulationeque luctus peracta celebratur laetitiae exordium a. d. VIII. Kal. Aprilis, quam diem Hilaria adpellant, quo primum tempore sol diem longiorem nocte protendit. — a. d. VIII. Kal. April., also am 24. und 25. März gefeiert, indem der 24. der Tag der Trauer, der 25. der Tag der Freude war. Es muß aber das Fest gleich nach der Frühlingsnachtgleiche fallen, woraus sich die Ungenauigkeit der Angabe bei Plut. Alcib. 18 ergibt, wo das Adoniesfest, der Hermenrevel und die Abfahrt der Flotte als zusammenfallend erwähnt werden.



da die Athener ihre Tagesrechnung mit dem Abend begannen),<sup>13)</sup> die sämtlichen Hermenbilder, welche zum Schmucke der Straßen und der Plätze aufgestellt waren und vor Allem den Markt (Agora), die Seite der Königs- und Gemäldehalle (Stoa Basilike und Poikile) und die Straßen vom Diphylon (dem nordwestlichen Thore) nach der Akropolis,<sup>14)</sup> welchen Weg die Procession an den großen Panathenäen zu machen pflegte, schmückten, bis auf ein einziges verstümmelt.<sup>15)</sup>

Diese einzige Herme, eine der schönsten, von der Aegeischen Phyle geweiht und *ὁ μέγας Ἑρμῆς* genannt, stand vor dem Nachbarhause des Andokides, dem Phorbanteion, weshalb man sie die Herme des Andokides nannte. Zwar waren auch sonst hier und da aus Uebermuth von jungen Leuten, die von einem Gelage nach Hause kamen (Thuk. 6, 28. Plat. Alkib. 18), Verstümmelungen an den Hermenstatuen verübt worden; allein eine so allgemeine, so planmäßige, konnte nur als absichtlicher Frevel gegen den Staat und gegen die Götter angesehen werden. Furcht und Zagen bemächtigte sich der Menge. Fieberhaft erregt,

<sup>13)</sup> Dodwell (Annal. Thuk., pag. 184 ff.) und Droyen und nach ihnen alle Anderen nehmen die Nacht vom 10.—11. Mai an, d. h. die Nacht vom letzten Munychion zum ersten Thargelion (oder genauer, wie oben, die Nacht des ersten Thargelion). Aus Gründen, die erst im Verlaufe der Abhandlung angegeben werden können, setze ich den Hermenfrevel auf die Nacht vom letzten Thargelion zum ersten Skirophorion, 8.—9. Juni 415 nach dem Meton'schen Kalender. Derselbe, ein neunzehnjähriger Cyclus von 235 synodischen Monaten oder 6940 Tagen, beginnt mit dem ersten Neumonde nach dem Sommersolstitium 13. Skirophorion von Olymp. 81, 1 (s. Ideler's Chronol. I. p. 328) d. h. am 15. Juli 432, Abends 7 Uhr 15 Min. mittl. Zeit. Demnach fällt der Anfang von Olym. 91, 1 auf den (19.) 20. Juli 416, also die Nacht vom letzten Thargelion zum 1. Skirophorion oder genauer die Nacht des 1. Skirophorion auf den 8.—9. Juni 415.

<sup>14)</sup> Ein ungefähr 400' über die Stadt sich erhebender Bergrücken, der sich auf der Westseite sanft in die Ebene abbaucht, sonst aber von jähem, tiefzerklüfteten Felswänden begrenzt ist und eine Länge von 950' hat. Die größte Breite beträgt 430', vergl. Hettner's Griechische Reisezeichnungen 1853, p. 80. E. Curtius Akropolis von Athen 1844, p. 5.

<sup>15)</sup> Thuk. 6, 27. *μῆν νυκτὶ οἱ πλείστοι (Ἑρμαῖ) περιεκόπησαν τὰ πρόσωπα.* Andokides (de Myst. 63) dagegen erklärt ausdrücklich, daß nur eine Herme nicht verstümmelt wurde: *ὁ Ἑρμῆς ὁ παρὰ τὴν πατρῶαν οἰκίαν τὴν ἡμετέραν οὐ περιεκόπη, μόνος τῶν Ἑρμῶν τῶν Ἀθήνησι.* Sonst sagt er stets *τῶν ἀναθημάτων περικοπή.* Die Angabe des Cornel Alcib. 3, 2. (accidit, ut una nocte omnes Hermae . . . dejicerentur praeter unum, qui ante januam erat Andocidi. Itaque ille postea Mercurius Andocidis vocitatus est), ist ungenau. Die uns vorliegenden Belegstellen erwähnen nur eine Verstümmelung am Gesichte und das Abbrechen des Phallus, vergl. Sluiter: Lectiones Andocidae ed. Schiller. Lips. 1834, pag. 31. — Arist. Lysistr. 1087. Auch haben die jüngsten Ausgrabungen in Athen eine Menge abgeschlagener Hermentköpfe ergeben. In einer auf einer Hermen Säule (*Ἑρμῆς ἀκέφαλος*) befindlichen, aus 10 Zeilen bestehenden Aufschrift ist zwischen der 6. und 7. Zeile ein leerer Raum, in welchem *τὸ σὺνηθές αἰδοῖον, ἠκρωτηριασμένον πρόπαλαι,* gemeißelt war. Mitgetheilt von Stephan Kumanudis in der zu Athen erscheinenden Zeitschrift *Φιλίστωρ, σύγγραμμα φιλολογικὸν καὶ παιδαγωγικὸν* 1861, pag. 516, vergl. Ulrichs: Verhandlungen der philologischen Gesellschaft in Würzburg 1862, pag. 28.



vollkommen rathlos, gab sie sich jedem Eindrucke hin. Da ahnten die Einen darin ein böses Vorzeichen für den bevorstehenden Kriegszug, die Andern eine Verschwörung zum Umstürze der Demokratie, noch Andere glaubten, die Korinther hätten diesen Frevel veranlaßt, um die Athener von dem Zuge abzuhalten und die durch den Krieg drohende Gefahr von ihrer Tochterstadt abzuwenden (Plat. Alk. 18); nur Wenige, unter diesen Thukydides, legten dem Vorfalle eine geringe Bedeutung bei.

Welcher Art aber die Stimmung gewesen sein mag, wird uns erst recht klar werden, wenn wir die Bedeutung der Hermen für das öffentliche Leben in Betracht gezogen haben werden.

Der Gott Hermes, dem zu Ehren die Hermenbilder errichtet wurden, erscheint als diejenige Gottheit, deren Wirksamkeit alle Gebiete des Leiblichen und Geistigen durchdringt. So wenigstens kann man dieselbe im Allgemeinen bezeichnen. Das Wesen und Wirken dieser Gottheit zeigt sich als ein so vielseitiges, daß selbst die Angaben des Homer, die dem nationalen Gesamtgefühl entsprachen, keinen Anspruch auf Vollständigkeit machen dürfen. So viel aber können wir als sicher annehmen, daß sich auch in seinem Wesen derjenige Dualismus kundgibt, den wir im Wesen des Zeus und anderer Gottheiten deutlich ausgeprägt finden. Zeus ist nicht nur der Baumeister der Welt, sondern auch der Regierer derselben, das materielle und das ideelle Princip, das τὸ πέρας und τὸ ἄπειρον (Plat. Phil. 30a.)<sup>16)</sup> Ein ähnlicher Dualismus ist nun im Wesen des Hermes nicht zu verkennen. Er vermittelt Himmel und Erde, den Olymp und den Hades, Materie und Geist, er ist eine olympische und eine chthonische Gottheit.

Den Namen leitet Hefster\*) von ἔρω, ἔρω, soro, ich füge Wörter zusammen, ich rede, her; und es tritt auch wirklich die auf der Gabe der Rede beruhende, vermittelnde Thätigkeit als die wesentlichste Eigenschaft seiner Wirksamkeit hervor.

Als Meister der Rede muß er gewandt, schlau und anschlägig sich zeigen (λόγιος, δόλιος), geeignet zu diplomatischen Aufträgen (πομπαῖος), und so erscheint er als διάκτιρος, als Mittler und schneller Bote der Götter (θεῶν ἄγγελος ὤκτις). So ward er der Gott aller Gesandten, aller Reisenden, somit auch der Gott aller Wege, die unter seinem Schutze stehen (ἀνόδιος, ἡγεμόνιος). Er zeigt sich auch körperlich gewandt und ist als ἀγώνιος der Vorsteher der gymnastischen und Turnübungen, von der Turnerjugend als παιδοκόρος (in Metapont) verehrt. Deshalb waren ihm die Palästre und Gymnasien heilig und mit seinen Bildern geschmückt. (Paus. 1, 2. 5.) Aber wie er der Bote des Zeus ist und seine Befehle ausrichtet, wie er die Menschen auf ihren Wegen geleitet, so bringt er auch den Sterblichen die Träume, so schläfert er sie durch seinen Zauberstab ein (ἡγήτωρ ὀνειρώων, ὀνειροπομπός) und geleitet als ψυχοπομπός die Seelen der Gestorbenen in die Unterwelt.<sup>17)</sup> Hiermit tritt er in die Reihe der chthonischen Götter.

<sup>16)</sup> M. v. Hom. II. 8, 10 sq. — R. Dietrich sagt (N. Jahrbücher für Philol., B. 64, 1852, pag. 439): Im ältesten heidnischen Bewußtsein erscheint das Zusammenwirken von Himmel und Erde als der Grund aller besonderen Dinge. Die Erde ist der Grund und Boden alles concreten Daseins und Lebens, das materielle, der die Erde umgebende Himmel das Form und Leben gebende, ideelle Princip.

\*) Die Religion der Griechen und Römer 1845, pag. 261.

<sup>17)</sup> „Hermes ist, seinem ursprünglichen Grundwesen nach, als Götterbote und Führer der mensch-



Seine Schlaueit und Gewandtheit zeigt aber Hermes nicht nur als Meister der Rede und Bote der Götter, sondern auch in Bezug auf den materiellen Vortheil; daher ist er der Gott der Diebe und der Kaufleute, der Gott des Handels und Wandels. Als Handelsgott aber ist er der gewinnbringende Gott und somit tritt er in die Reihe der Gewinn und Segen spendenden Götter. Er ist Gott der Hirten, der Landbebauer, des Würfelspiels; ein zufälliger Fund ward ihm zugeschrieben; kurz in allen Beziehungen war er der Bringer und Spender des Segens. <sup>18)</sup>

Aus diesen wenigen Andeutungen über das Wesen des Hermes wird sich die allgemeine Verehrung desselben, sowie die große Verbreitung seiner Bilder (meistens Brustbilder und Kopfstücke) zur Genüge ergeben. In den ältesten Zeiten sollten an ihn bloße Steinhäufen erinnern, die auf Wegen, namentlich Kreuzwegen, und an Grenzmarken aufgestellt waren (*έρμαῖοι λόφοι, έρμαῖα, έρμακες*). Die alte, fromme Sitte verlangte, daß der Vorübergehende einen Stein hinzuwarf <sup>19)</sup> oder den Steinhäufen, auf welchem oft ein Pfeiler aufgerichtet war, mit Del salbte, oder daß man an solchen Stellen Erstlingsopfer darbrachte.

lichen Seele im Leben und im Tode der Vermittler zwischen dem Menschen und der Gottheit.“ V. Stuhr: Die Religions-Systeme der Hellenen. Berl. 1838, p. 48. — Preller's Abhandlung über Mercurius in Pauly's Encyclop. IV., p. 1842—1865. Wehrmann's Abhandlung: Das Wesen und Wirken des Hermes, Magdeburg 1850 und Gerhard: de religione Hermarum, Berlin 1845, sind mir nicht zugänglich gewesen.

<sup>18)</sup> Welcker sagt in seiner griechischen Götterlehre (Göttingen 1860, B. II., p. 435—436): In der mehr historischen Zeit erscheint der Heerdengott Hermes, während er zugleich fast in allen Richtungen der Civilisation die mannigfaltigste Anwendung erhält, nach ungezwungener Ableitung seiner verschiedenen Aemter aus der einen Idee des Hermes und Bestellers Argeiphontes. Seine Beziehungen zu der so verschiedenartigen Gesellschaft sind so mannigfaltig, daß im Aristophanischen Plutos Karion ihm zum Trost, da die Verehrer abfallen, sagt: wie gut ist's doch, viele Beinamen zu haben (1164), und zum Theil so vielfach verflochten, daß es Mühe erfordert, den großen Einfluß dieses Gottes auf das Leben und die Mythologie einigermaßen wohl abzuschätzen und die Ideenverbindungen festzuhalten, wodurch alles Einzelne mit dem Ausgangspunkte zusammenhängt.

<sup>19)</sup> Aehnliches berichtet Stuhr (die Religionsysteme der heidnischen Völker des Orients, Berlin 1836 p. 254) von den Dkos der Mongolen. Das Aufrichten von Steinen zum Andenken ist eine alte Sitte und wird auch mehrfach im alten Testamente erwähnt, ebenso das Salben derselben. (Gen. 31, 45. 35, 14; Jos. 4, 9; 1 Sam. 7, 12. u. a.) — Die *λίθοι λιπαροί* u. *ἀηλιμμένοι* der Griechen. Paus. 10, 24. 5. — Jacob stellt den Stein (Gen. 28. 18), auf dem er geschlafen, als Denkmal auf und salbt ihn, wodurch er ihn heiligt und weiht zu einer Stätte der Gottesverehrung, zu einem Beth-El. vergl. Knobel: Die Genesis, Leipz. 1852, p. 215. B. Theophr. Charact. *περὶ δεισιδαιμονίας* ed. Petersen 1859, p. 138—139. — *καὶ τὴν ὁδὸν ἐὰν ὑπερδράμη γαλῆ, μὴ πρότερον πορευθῆναι, ἕως λίθους τρεῖς ὑπὲρ τῆς ὁδοῦ διαβάλλῃ — καὶ τῶν λιπαρῶν λίθων τῶν ἐν ταῖς τριόδοις παριῶν ἐκ τῆς ληκύθου ἔλαιον καταχεῖν*, welche Stelle Casaubonus (Theoph. ed. Fisch. Cob. 1763, p. 173) speciell erläutert. Zum Belege für das Erwähnte vergl. m. auch die drollige Fabel: Der Hund und die Herme bei Babrius Fab. 48 (ed. Sachmann 1845, p. 29).

*Ἐν ὁδῷ τις Ἑρμῆς τετράγωνος εἰστικεῖ  
λίθων δ' ὑπ' αὐτῷ σωρὸς ἦν κύων τούτῳ*



Aus diesen auf solchen Steinhaufen errichteten Pfeilern ging die spätere ithyphallische Bildung der Hermen bei den Athenern hervor. Es waren diese fast mannshohe, viereckige Pfeiler (Paus. 1, 24, 3. u. 4, 33, 4: Ἀθηναίων γὰρ τὸ σχῆμα τὸ τετραγώνον ἐστὶν ἐπὶ τοῖς Ἑρμαῖς καὶ παρὰ τούτων μεμαθήκασιν οἱ ἄλλοι), in Athen hauptsächlich Marmorblöcke, oben mit dem härtigen Kopfe (wenigstens nach der älteren Kunstbildung) des Gottes geziert; oft war auch ein vollkommenes Brustbild bis zur Taille ausgehauen; den untern Theil bildete die viereckige <sup>20)</sup> Säule, nur mit den Geschlechtszeichen versehen (ἰθύφαλλοι). Solche Säulen, welche außer der Bezeichnung der Wege (nach der Anzahl der Wege mit mehreren Köpfen) auch andere Aufschriften und sinnvolle Inschriften enthielten (Sluiter: Lectiones Andocidaeae ed. Schiller Lips. 1834, p. 20—31), waren nun über die ganze Stadt Athen verbreitet, vorzugsweise an den oben genannten Punkten. Beiläufig sei hier noch erwähnt, daß dieser allgemeine Gebrauch der Hermen in Athen natürlich auch viele Hände beschäftigte, und daß es in Athen ein eigenes Stadtviertel gab, welches nach den Bildhauern, die sich mit der Hermenfabrikation beschäftigten, Ἑρμογλυφεῖα genannt wurde.

Behalten wir das Gesagte im Auge, so werden wir, zunächst abgesehen von dem religiösen Gefühle, uns die Bestürzung denken können, welche sich am Morgen nach dem Frevel der Menge bemächtigte. Die Bestürzung mußte sich aber nothwendig noch steigern, da durch diesen allgemeinen Frevel das religiöse Gefühl verletzt war.\*)

Wie tief im Allgemeinen die Athener die Verlegung der Heiligthümer fühlten, zeigte sich bei der Verwüstung und Zerstörung der Tempel und Bildsäulen der Götter, als die Perser in Attika einfielen; und diese schwere Verlegung des religiösen Gefühls hat sich lange im Andenken erhalten.\*\*) Wie tief nun und wie schmerzlich der Frevel in dem vorliegenden Falle gefühlt wurde, möge auch daraus ersehen werden, daß man das Unglück in Sicilien für eine göttliche Strafe wegen der Hermen-Verstümmelung ansah. So faßt sie selbst Timaios, ein sicilischer, 100 Jahre später lebender Schriftsteller auf.\*\*\*)

Den Athenern mußte es am Morgen des 9. Juni scheinen, als habe der Gott ihre Stadt verlassen und ihr seinen Schutz entzogen. Denn nach der Anschauung der Griechen wohnte der Gott gleichsam da, wo seine Tempel und seine Bildsäulen standen.<sup>21)</sup> Gröblich beleidigt,

*εἶπεν προσελθὼν „χαῖρε πρῶτον, Ἑρμεία  
ἐπειὶ ἀλείψαι βούλομαι σε, μηδ' οὕτω  
θεὸν παρελθεῖν, καὶ θεὸν παλαιστρίτην“.  
ὁ δ' εἶπεν „ἂν μὴ τοῦτό μου πικρῆς  
τοῦλαιον ἐλθῶν, μηδέ μοι προσουρήσης,  
χάριν εἴσομαι σοι καὶ πλεον με μὴ τίμα.“*

<sup>20)</sup> Die Vierzahl war dem Gotte heilig.

\*) M. v. Geschichte Griechenlands von G. Grote, übersetzt v. Meißner. Lpzg. 1854. B. IV., p. 129—135, Text und Anmerkungen, sowie die Recension von Campe in d. neuen Jahrbüchern f. Ph. 1852. 65 B., p. 299.

\*\*) Herod. 8, 144. Aeschyl. Pers. 810. Agam. 339.

\*\*\*) G. Grote, p. 130.

<sup>21)</sup> Cicero de legg. 11, 11. Melius Graeci atque nostri: qui, ut augerent pietatem in deos, easdem illos urbes, quas nos, incolere voluerunt. — Ulysias gegen Andocid. §. 15—46 zeigt, daß die Idee, der Gott sei ein wirklicher Bewohner der Stadt, echt griechisch sei. B. Sluit. Lectt. And., c. II.



mußte der Gott der Stadt fortan zürnen und sich rächen. So spricht sich Plato (de legg. X. p. 885 — 910, zu Anfang und Ende des Buchs) dahin aus, daß Frevel gegen heilige Gegenstände zu den höchsten und strafbarsten Arten von ἔβρις gehören, und daß sie nicht streng genug bestraft werden können. Eine Person, die dergleichen Frevel begehe und nicht bestraft und verbannt werde, bringe Unglück und den Zorn der Götter über die Bewohner.

Betrachten wir noch schließlich, wie neben dieser schweren Verletzung des religiösen Gefühls auch der in der Menge herrschende Aberglaube einen wichtigen Factor für die Bestürzung in Athen abgab und die Furcht noch bedeutend steigerte. Die große Menge hat sich zu allen Zeiten nicht frei machen können von den Einflüssen des Aberglaubens. Von Athens Bewohnern aber wissen wir namentlich, weldh' gute Geschäfte bei ihnen Traumdeuter und Orakelverfertiger machten. An bösen Vorbedeutungen für das sicilische Unternehmen fehlte es natürlich nicht. Hatten denn nicht an jenem Tage der Volksversammlung die Weiber am Adonisfeste von den Dächern herab das αἶ, αἶ, αἰάζω τὸν Ἄδωνα geschrien? Erwartete ja doch auch der Astronom und Kalendermacher Meton (er scheint nebenbei Astrologie und Mantik getrieben zu haben (Plut. Alcib. 17) nichts Gutes von diesem Feldzuge. Auch Sokrates hatte sein Dämonium befragt und den unglücklichen Ausgang prophezeit.\*)

Bei dieser Besorgniß wegen des sicilischen Unternehmens kam nun wie ein Schlag aus heiterem Himmel der Hermenfrevel, dessen Wirkung auf die große Masse ich im Obigen nachgewiesen zu haben glaube. Nach der Ansicht des Thukydides (6, 27) wäre die ganze Sache für viel zu bedeutend angesehen worden (καὶ τὸ πρᾶγμα μεζόνως ἐλάμβανον). Wenn er den Vorgang als einen solchen hinstellt, auf den man kein besonderes Gewicht hätte legen müssen, da auch zu anderen Zeiten Hermen=Verstümmelungen vorgekommen wären, so mag er von seinem Standpunkte aus, ohne den religiösen Eindruck bei der Menge zu berücksichtigen, vielleicht objectiv richtig urtheilen. Wäre der Vorgang in seinem Sinne aufgefaßt worden, so wäre dem Parteitreiben gegen Alkibiades und gegen die Demokratie ein bedeutender Hebel genommen worden. Allein dies hatten die geheimen Urheber und Lenker bei dem beweglichen und leicht erregbaren Charakter des Volkes nicht zu befürchten.

Die fieberhafte Aufregung, in welche die Menge sofort gerieth, mußte noch dadurch vermehrt werden, daß die ganze Bürgererschaft in die Untersuchung hineingezogen wurde. Denn kaum war die That bekannt, als Senatsitzungen berufen wurden, und das Volk sich zu wiederholten Malen versammelte. (Plut. Alkib. 18. f.)

Die Gewährsmänner für diese Schreckenszeit in der Geschichte Athens sind hauptsächlich der Geschichtschreiber Thukydides und der Redner Andokides, neben diesen aber Plutarch im Leben des Alkibiades und des Andokides (X. Oratt. c. 2.), Xyftias (?) gegen Andokides und gegen des Alkibiades Sohn, auch Sokrates Rede über das Zweigespann für den Sohn des Alkibiades. Diodorus Siculus und Cornelius Nepos enthalten einige Notizen.<sup>22)</sup> Das Werk des Kratippus,

\*) Plut. Alkib. l. c. und de genio Socratis 11. Vergl. Volquardsen: Das Dämonium des Sokrates und seine Interpreten, Kiel 1862, p. 41.

<sup>22)</sup> Ueber die Quellen sagt Droysen (Rhein. Mus. III., p. 187): Die Hauptquellen scheinen sich oft und in wesentlichen Punkten zu widersprechen. Plutarch, Diodor und Cornel haben einzelne gute Notizen, aber sie sind ohne gründliche Kenntniß des Sachverhältnisses und voll störender Fehler. In neuerer Zeit hat Sluiter den Gang des Processes darzustellen versucht, aber verzweifelt die wider-



eines Zeitgenossen des Thukydides, welcher dessen Geschichte fortführte und vielleicht auch vervollständigte (Dionys. Halic. de Thucyd. jud. c. 16, 2. τὰ παραλειφθέντα ὑπ' αὐτοῦ συναγαγόν), ist leider verloren gegangen. Es enthielt sicherlich schätzbares Material (Plut. Vit. X. Oratt. Cap. 2).

Die Angaben über den Gang des Processes und über die Einzelheiten desselben sind, wenn auch nicht dürftig, so doch verworren und einander widersprechend. Der Verfasser vorliegender Arbeit hat die vorhandenen Quellen, soweit sie ihm zugänglich waren, und soweit es seine durch Amtsgeschäfte sehr beschränkte Zeit gestattete, geprüft — (ob mit hinreichender Sorgfalt, mag dem durch äußere Verhältnisse besser gestellten gütigen Beurtheiler überlassen bleiben), — und hat sich, in mehreren Punkten, namentlich in den chronologischen Angaben und in dem Gange des Processes von seinen Vorgängern abweichend, bestrebt, diesen für die Geschichte Athens so wichtigen, aber höchst dunklen Proceß so klar wie möglich mit Rücksicht auf die sonstigen Beziehungen darzustellen und zu verfolgen.

Das Endziel, welches die oligarchische Partei erstrebte, Sturz des Alkibiades und Umänderung der demokratischen Verfassung in eine oligarchische, wird in allen Quellen mehr oder minder angedeutet und behauptet. Es besagen dies die alten Quellen, es folgen ihnen die Schriftsteller der neueren Zeit, welche entweder, wie Droysen: Des Aristophanes Vögel und die Hermokopiden (Rhein. Museum für Philologie III., II. und IV., I.) diesen Proceß zum Gegenstande einer besondern Untersuchung gemacht haben, oder desselben in andern Schriften vorübergehend Erwähnung thun.

Neben Droysen nenne ich demnach Lyzac's und Wytttenbach's ausgezeichneten Schüler Sluiter in s. lectiones Andocidaeae, Wachsmuth in s. Hellenischen Alterthumskunde, Th. Kock in s. Einleitung zu den Frörschen des Aristophanes, C. Kock in s. Abhandlung: die Vögel des Aristophanes; ferner die Geschichtsschreiber C. Curtius in s. griechischen Geschichte, Grote in s. History of Greece. Herzberg hat in s. Alkibiades, pag. 162—220, den Hermokopidenproceß augenscheinlich mit großer Vorliebe behandelt. Roscher's Auffassung in s. Buche: Leben, Werk und Zeitalter des Thukydides ist mir nur aus dem Herzberg'schen Citate, pag. 206, bekannt. Ueber die in jener Zeit hervortretenden Hetairien v. S. Büttner, Geschichte der politischen Hetairien in Athen, pag. 63 und ff.\*). Schoemann de comitiis Atheniensium giebt pag. 190 und 220 eine summarische Uebersicht über den Proceßgang.

Von den oben genannten Quellschriftstellern und Gewährsmännern kommen namentlich Thukydides und Andokides in Betracht. Beider Glaubwürdigkeit kann nicht einen Augenblick bezweifelt werden. Trotzdem widersprechen sich beide sehr (v. Wachsmuth I., Beilage 21). Thukydides hat bei seiner Darstellung, die in großen Umrissen den Hauptgang des Processes angeht, nur den Alkibiades im Auge, gegen den er offenbar parteiisch ist, und hütet sich (Plut. Alcib. 20), da er für seine Zeitgenossen schreibt, Personen, die in jenem großen Drama eine hervorragende Rolle spielten, oder deren Namhaftmachung die öffentliche Aufmerksamkeit auf sie lenken und die Leidenschaften wieder erregen konnte, zu nennen. Nur einige, Allen bekannte Persönlichkeiten jener Zeit werden erwähnt. Es erscheint diese Schon höchst ehrenwerth. Hand

sprechenden Angaben zu vereinigen; seine sonst fleißig geschriebenen lectiones Andocidaeae, p. 32—42, haben in dieser Partie kaum den Werth einer gründlichen Vorarbeit.

\*) Bischer's Buch gleichen Inhalts war mir nicht zugänglich.



man es ja auch von Staatswegen bald nach Beendigung des Processes gerathen, um die Gemüther zu beruhigen und nicht von Neuem einen Sturm herauf zu beschwören, zumal die geheimen Kenner einerseits mit dem Resultate ihrer Intriguen zufrieden sein konnten, andererseits aber auch den Spott und den Zorn der Komödiendichter fürchten mußten, durch einen gewissen Syrakosios ein Gesetz in Vorschlag bringen zu lassen, durch welches verboten wurde, Personen mit Namen (*ὄνομαστί*) auf der Bühne zu verspotten.<sup>23)</sup>

Der zweite Gewährsmann ist Andokides. Da er selbst eine der beteiligten Personen ist und in der freilich 15 Jahre<sup>24)</sup> später gehaltenen Rede über die Mysterien sich zu rechtfertigen sucht, so ist kein Grund vorhanden, an seinen Angaben zu zweifeln, zumal noch Zeugen in Menge vorhanden waren, die ihn sofort überführen konnten. Er selbst bekräftigt seine Worte, indem er seine Mitbürger auffordert, ihn zu tödten, wenn er Falsches angäbe.<sup>25)</sup> Nur mag er Manches absichtlich übergangen oder nur leicht hin erwähnt haben, das ihm vielleicht nachtheilig sein konnte. Manches mag chronologisch nicht ganz richtig sein, welcher Gedächtnißfehler bei einem 15jährigen Zwischenraume sehr leicht denkbar ist.

Seine Stellung zu dem Prozesse und seine Angaben, sowie seine Lebensverhältnisse und seine politische Parteifarbe müssen weiter unten in Betracht gezogen werden.

Um die Thäter zu ermitteln, wurden sofort große Belohnungen von Seiten des Staates ausgesetzt; auf des Peisandros Antrag 10,000 Drachmen (2380 Thlr.) für die erste, auf den des Kleonymos 1000 Drachmen (238 Thlr.) für die zweite Denunciation. Die Aufforderung lautete jedoch nicht nur auf die Angabe der Hermenverstümmler, sondern man beschloß außerdem (Thuk. 6, 27), wenn Jemand noch sonst von einem gegen die Götter verübten Frevel wisse, so möge er, sei er Bürger oder Fremder oder Sklave, unter Zusicherung von Straflosigkeit davon Anzeige machen. — Allgemeine Anzeigen wegen verletzter Religion konnten aber auf die Spur derer führen, denen man auch einen Frevel gegen die Hermen zutrauen konnte, und zugleich hatte man ein sicheres Mittel gegen Alkibiades gefunden; denn wenn er auch bei dem Hermenfrevel nicht theilhaftig war, so konnte er doch um so leichter irgend einer Verletzung und Verhöhnung religiöser Gebräuche beschuldigt werden. Gleichzeitig wurde eine außerordentliche Untersuchungs-Kommission eingesetzt (*Ζητηταί*, And. de Myst. § 14 u. 36) und in dieselbe Männer gewählt, die dem Anscheine nach das Wohl des Volkes im Auge hatten, in Wahrheit aber selbstsüchtige, oligarchische Zwecke verfolgten und namentlich den Sturz des Alkibiades zu bewirken strebten. Da tritt uns Charikles entgegen, des Apollodoros Sohn, später unter den Dreißig und mit Kritias Führer der äußersten Rechten unter den Oligarchen; Peisandros, der Schieler (*ὁ στρεβλός*), welcher Olymp. 92, 1 hauptsächlich die Auflösung der Demokratie und die Einführung der oligarchischen Regierung der Vierhundert bewirkte und mit Phrynichos, Antiphon

<sup>23)</sup> M. v. Curtius II., p. 531 u. dazu Note p. 700. Ganz abweichend Herzberg, *Alkb.* p. 171 u. 210. u. Wachsm. I., 831 u. 832. — Der Scholiast zu Aristoph. *Wögel* v. 1298 erwähnt das Gesetz des Syrakosios: *δοκεῖ δὲ καὶ ψήφισμα τεθεικέναι μὴ κωμωδεῖσθαι ὄνομαστί τινα.*

<sup>24)</sup> Naber: de fide Andocidis orationis de mysteriis, Lugd. Batav. 1850 war mir nicht zugänglich.

<sup>25)</sup> And. d. m. 20. *ὁ γὰρ νόμος οὕτως εἶχεν· εἰ μὲν τὰ ληθῆ μὴ νόσεε τίς, εἶναι τὴν ἄδειαν, εἰ δὲ τὰ ψευδῆ, τεθνήσκει.*



und Aristarchos zu den Ultras dieser Partei gehörte. (Thuk. 8, 64 u. 90. Arist. Av. 1554)<sup>26)</sup>. Außer diesen Beiden, entschieden der oligarchischen Partei angehörigen Männern, die aber damals mit dem Volke sehr liebängelten, wird noch Diognetos genannt (And. d. m. 14).

Die erste Anzeige erfolgte in der Volksversammlung, in welcher die drei Feldherren der Sicilischen Expedition Nikias, Lamachos und Alkibiades ihre letzte Instruction erhalten sollten, denn es war die Flotte zur Abfahrt gerüstet; das Flaggen Schiff des Lamachos, der ungeduldig auf den Befehl zur Abfahrt wartete, lag bereits im äußeren Hafen (And. d. m. 11); auch die Bundesgenossen, die Argiver und Mantineer, hatten sich angeschlossen. In dieser Volksversammlung nun trat Pythonikos auf und sprach: „O Athener! Ihr entfendet jetzt ein Heer und eine so herrliche Flotte<sup>27)</sup> und wollet euch ein Unglück bereiten. Ich werde euch nämlich zeigen, daß der Feldherr Alkibiades mit Andern in einem Hause die Myslerien<sup>28)</sup> nachzumachen pflegt, und wenn ihr, worauf ich antrage, Straßlosigkeit zusichert, so wird der Diener eines der hier anwesenden Männer, obwohl er nicht eingeweiht ist, euch die heiligen Gebräuche mittheilen. Wenn ich aber nicht die Wahrheit rede, so macht mit mir, wie es euch gut scheint.“\*) Es wurde nun ein Diener des Polemarchos, Namens Andromachos, vorgeführt, und dieser sagte nach Entfernung der Uneingeweihten aus, daß im Hause des Polytion von Alkibiades, Nikiades und Meletos in Gegenwart vieler Zuschauer; unter denen auch Sklaven, wie er, sein Bruder, der Flötenspieler Hikesios und der Sklave des Meletos gewesen wären, die Myslerien dargestellt worden seien. Da Andromachos nicht eingeweiht war, so konnte er nur durch Wiederholung und Nachahmung dessen, was er gehört oder gesehen hatte, seine Aussage bewahrheiten. Alkibiades trat sofort auf und läugnete auf das Entschiedenste.

<sup>26)</sup> Beide werden wohl nach Kräften bemüht gewesen sein, die Untersuchung so zu führen, daß man den eigentlichen Frevlern nicht auf die Spur kam. (Herzb., p. 168.)

<sup>27)</sup> Die Abfahrt erfolgte *ἤδη μεσοῦντος θέρους* (Thuk. 6. 30) *Ἀριμνήστου ἀρχοντος* (Isaous VI., 14). Die Größe der Flotte und der Bemannung: Böckh. Staatsk. I. 371, Trieren 134, Mannschaft ohne Hopliten 25,460, Hopliten 5100, Bogenschützen 1300, Diener der Hopliten 3760, Mannschaften des Pferdeschiffs 120, der rhodischen Fünzigruderer 120. — Summa: 35,860, ohne die Bemannung der Proviantschiffe und die Arbeitsleute (cf. Diodor Sic. 13, 2).

<sup>28)</sup> Unter diesen Myslerien ist der Geheimcultus der Demeter und Persephone in Eleusis, die sogenannten Eleusinien, zu verstehen. Die in dieselben Eingeweihten, die Mysler, mußten sich verpflichten, nichts zu verrathen. Ein Verrath an den Geheimnissen galt als der größte Frevel und wurde mit dem Tode bestraft. Sie zerfallen in *τὰ δρώμενα* und *τὰ λεγόμενα*. Die *δρώμενα* waren größtentheils Tänze (daher das *ἐξορχεῖσθαι* ein Verrath war), dann bildliche Darstellungen der Schrecknisse der Unterwelt und der Freuden des Elysiums. Der mit diesem Theile der Feier beehrte Priester war der Hierophant aus dem heiligen Geschlechte der Eumolpiden, dem ein zweiter Priester, der Daduch (*δαδούχος*), aus dem Geschlechte der Kerykes zur Seite stand. Die *λεγόμενα* bestanden in Gefängen und in der Mittheilung der Legenden von Demeter und Persephone (vergleiche Homer's Hymnus in Cererem. Nur sittlich Würdige (*ἐντιμοί*) konnten aufgenommen werden. Der größte Theil der attischen Bürger war in die Myslerien eingeweiht. Die Eleusinien wurden zweimal im Jahre gefeiert, die kleinen (*τὰ μικρά*) im Frühlinge, im Anthesterion, die großen (*τὰ μεγάλα*) im Herbst, im Boedromion, bei welchen letzteren die große Procession von Athen nach Eleusis stattfand.

\*) Nach Becker Andol., p. 153.



Außer den drei Genannten wurden von Andromachos noch die Namen folgender Personen zu Protokoll gegeben: Archibiades, Archippos, Diogenes, Polystratos, Aristomenes, Soniaß, Panaitios, welche sich alle bis auf Polystratos durch die Flucht dem gerichtlichen Verfahren entzogen. Polystratos wurde verhaftet und hingerichtet, die Uebrigen abwesend zum Tode verurtheilt. Gegen Alkibiades aber konnte, weil er ein Staatsamt bekleidete, nicht ohne Weiteres vorgegangen werden. Ein Beamter nämlich mußte entweder von dem Volke durch eine Epicheirotonie entsetzt werden, oder es mußte gegen denselben eine Eisangelie<sup>29)</sup> (d. h. im weiteren Sinne eine Anklage, welche bei Verbrechen, die unter außerordentlichen, nicht vom Gesetze vorgesehenen Umständen verübt waren, angewandt werden konnte) im Rathe der Fünfhundert oder in der Volksversammlung angebracht werden, von deren Entscheidung es abhing, ob der Beschuldigte in Anklagestand versetzt wurde oder nicht.

Diese Eisangelie wurde nun von Androkles aus Pitthos, dem wüthendsten Feinde des Alkibiades (Plut. Alk. 19 *ἦν γὰρ ἐχθρὸς ἐν τοῖς μάλιστα τοῦ Ἀλκιβιάδου*), damals Mitglied der 500, welcher zwar nicht Oligarch war<sup>30)</sup>, aber zu denjenigen Feinden des Alkibiades gehörte, die durch dessen hervorragende Stellung behindert wurden, selbst an die Spitze des Volks zu treten und als Demagogen zu wirken (Thuk. 6, 28 *οἱ μάλιστα τῷ Ἀλκιβιάδῃ ἀχθόμενοι ἐμποδῶν ὄντι σφίσι μὴ αὐτοῖς τοῦ δήμου βεβαίως προεστάναι*), und die aller Wahrscheinlichkeit nach sich ebenso wie die Oligarchen in Genossenschaften verbanden, im vorliegenden Falle aber bei gemeinsamem Interesse sich mit den oligarchischen Clubs zum Sturze des Alkibiades einigten, beim Senate eingebracht und von diesem einer außerordentlichen Volksversammlung überwiesen. Die Eisangelie aber lautete, es habe Alkibiades eine Hetairie gebildet, um Neuerungen zu machen, und mit dieser im Hause des Polyktion beim Gelage die Mysterien nachgeahmt.<sup>31)</sup>

So war also von den Feinden des Alkibiades zuerst der Versuch gemacht worden, durch die Anzeige (*μηνύσις*) des Pythonikos, wahrscheinlich eines Clubgenossen, die Stimmung des Volkes gegen Alkibiades zu richten und demselben im entscheidenden Augenblicke den Oberbefehl zu entziehen. Da der Zweck nicht erreicht, Alkibiades durch eine Epicheirotonie nicht entsetzt wurde, so brachte nun Androkles die nämliche Anzeige in Form einer Eisangelie gegen ihn

<sup>29)</sup> Mit Recht bemerkt Droysen, III., p. 189, daß des Pythonikos Anzeige keine Eisangelie zu nennen ist, da Andok. d. m. 14 *εἰσαγγέλλειν περὶ τινος* im Sinne des einfachen *μηνύειν* gebraucht ist.

<sup>30)</sup> Er wird später als einer der ersten Demagogen von den Oligarchen ermordet. (Thuk. 8, 65). — In der Droysen'schen Darstellung tritt er, wie Büttner: Geschichte der polit. Hetairien, p. 65, mit Recht bemerkt, nicht genugsam in den Vordergrund.

<sup>31)</sup> Isokrates de bigis, § 6. — *Εἰδότες δὲ (οἱ τοῦ πατρὸς ἐχθροὶ) τὴν πόλιν τῶν μὲν περὶ τοὺς θεοὺς μάλιστα ἀν' ὀργισθεῖσαν εἴ τις εἰς τὰ μυστήρια φαίνοιτο ἐξαμαρτάνων, τῶν δ' ἄλλων εἴ τις τολμῶν τὸν δῆμον καταλύειν, ἀμφοτέρας ταύτας συνθέντες τὰς αἰτίας, εἰσῆγγελλον εἰς τὴν βουλήν λέγοντες ὡς ὁ πατὴρ μὲν συνάγοι τὴν ἑταιρίαν ἐπὶ νεωτέροις πράγμασιν, οὔτοι δὲ ἐν τῇ Πολυτίωνος οἰκίᾳ συνδειπνοῦντες τὰ μυστήρια ποιήσειαν. Ὁρθῆς δὲ τῆς πόλεως γενομένης διὰ τὸ μέγεθος τῶν αἰτιῶν, καὶ διὰ ταχέων συλλεγεῖσθαι ἐκκλησίᾳ σαφῶς ἐπέδειξεν αὐτοὺς ψευδομένους.*



vor. Die bloße Anzeige, welche selbst Fremde, Sklaven und Weiber unter Zusicherung der Straflosigkeit (*ἀδεια*) machen konnten, hatte kein so großes Gewicht, zumal im vorliegenden Falle der vernommene Zeuge ein Sklave war, als eine wirkliche Anklage, bei welcher der Kläger den Beweis der Schuld führen mußte und er, wenn er bei der Entscheidung über „schuldig“ oder „nicht schuldig“ nicht den fünften Theil der Stimmen bekam, 1000 Drachmen zu zahlen hatte.

Eine Eisanterie <sup>32)</sup> nun konnte entweder vor den Senat oder vor das Volk gebracht werden. Im ersten Falle konnte der Senat selbst richten, wenn das Strafmaaß 500 Drachmen nicht überstieg, sonst übergab er nach Abschaffung eines Beschlusses durch den Schreiber der Prytanie die Sache den Thesmotheten, welche sie einem heliastischen Gerichtshofe vorlegten. In wichtigen und außerordentlichen Fällen ging man jedoch von diesem Verfahren ab und überwies die Sache der Volksversammlung.

Eine Eisanterie konnte auch gleich vor das Volk gebracht werden und zwar in der ersten ordentlichen Versammlung (*κυρία*) der Prytanie, doch wohl nur unter Vermittelung der Prytanen. War aber bei einer außerordentlichen Gelegenheit die Zeit zu kurz und eine außerordentliche Versammlung nöthig, so ertheilte wohl der Senat die Erlaubniß <sup>33)</sup> in einer solchen eine Eisanterie gleich beim Volke anzubringen. Dies ist der vorliegende Fall.

<sup>32)</sup> W. Westermann in Pauly's Encycl. III., 65—66. Hermann's Griech. Alterthümer S. 133 und Meier und Schömann: Attischer Proceß, p. 260—271.

<sup>33)</sup> Abgesehen von der Stelle des Sokrates l. c., nach welcher die beim Senate eingebrachte Eisanterie einer außerordentlichen Ekklēsie überwiesen wurde, fasse ich die Stelle des Andokides de myst. §. 27 *περὶ τῶν μηνύτρων ἡμφισβήτητον οὗτοί τε οἱ μηνύσαντες καὶ Πυθόνικος, φάσκων πρῶτος εἰσαγγεῖλαι καὶ Ἀνδροκλῆς ὑπὲρ τῆς βουλῆς* in diesem Sinne auf. Es übersetzt zwar Becker Andok. p. 159: „Ueber diese Gelder stritten sich die, welche die Anzeige gemacht, Pythonikos, welcher behauptete, zuerst vor dem Volke die Sache in Anregung gebracht zu haben, und Androkles, der für den Senat diese Belohnung forderte.“ Er nimmt *ὑπὲρ* in der Bedeutung „zu Gunsten, zum Vortheile.“ Ebenso faßt Droysen *ὑπὲρ*. Auch Theod. Bergk in s. Epistola ad Carolum Schillerum in der Ausgabe des Andokides von Schiller, Leipzig 1835, p. 116 sagt: Ex his verbis colligimus Androcleon postulavisse, ut haec praemia senatui tribuerentur, quippe qui omni quaestioni praesuerit. Aber diesen Sinn kann ich in der Stelle nicht finden. Ich lese nur heraus, Pythonikos habe einen Preis in Anspruch genommen, weil er zuerst Anzeige gemacht, Androkles, weil er im Auftrage oder mit Erlaubniß des Senats eine Eisanterie eingebracht habe, und glaube zu *Ἀνδροκλῆς ὑπὲρ τῆς βουλῆς* ganz einfach ergänzen zu müssen: *φάσκων εἰσαγγεῖλαι ὕ. τ. β.*, denn *ὑπὲρ* in diesem Sinne zu nehmen: in Jemandes Namen, an seiner Statt, i. s. Auftrage erlauben Stellen, wie Thuk. 1, 141 *μέλειν δὲ τινὶ καὶ ἄλλῳ ὑπὲρ ἑαυτοῦ τι προΐδειν*. Plat. Symp. c. 7, 179 C. *ἐθελήσασα μόνη ὑπὲρ τοῦ αὐτῆς ἀνδρὸς ἀποθανεῖν*, Gorg. 515. C. *ἐγὼ ὑπὲρ σοῦ ἀποκρῖνωμαι* und Xenoph. Anab. 7. 7. 3. *ἐγὼ ὑπὲρ Σεύθου λέγω*. Ich mache hierbei noch aufmerksam auf die übliche Form der Senatsbeschlüsse. So fängt z. B. die von Böckh. Staatshaushalt II., p. 199 mitgetheilte Inschrift an: *Ἔδοξε τῇ βουλῇ καὶ τῷ δήμῳ Κεκροπίς ἐπρυτάνευε, Μνησίθεος ἐγραμμάτευεν, Εὐπέδης ἐπεστάτει, Καλλίας εἶπεν*. Eine ganz gleiche Eingangsformel mit Nennung des Referenten und Antragstellers aus Olym. 89. 1. bei Thuk. 4, 118. *Ἐ. τ. δ. Ἀκαμαντὶς ἐπρυτ. Φαίνιππος ἐγραμ., Νικιάδης ἐπεστάτει, Λάχης εἶπε* (cf. And. de myst. §. 96 und Arist. Thesm. 372). Die von Klüber (Verhandlungen der philol. Gesellschaft in Würz-



Der Senat war namentlich für diesen Proceß mit unbeschränkter Vollmacht (*ἦν γὰρ αὐτοκράτωρ*, And. §. 15) von der Volksversammlung versehen worden, und es ist mehr als wahrscheinlich, daß derselbe aus seiner Mitte die Mitglieder der Untersuchungs-Commission (*ζητηταί*) wählte. Ebenso wahrscheinlich ist es, daß an der Spitze dieser Commission der Archon Basileus<sup>34)</sup>, dem von Amtswegen alle die Religion betreffenden Sachen zugewiesen wurden, stand, und daß derselbe die von der Commission als verdächtig in Anklagestand Versetzten einem heliastischen Gerichtshofe der Theotheten übergab, von dem Gerichtshofe aber alle diejenigen Richter ausgeschlossen wurden, welche nicht in die Eleusinischen Mysterien eingeweiht waren.<sup>35)</sup>

Wenden wir uns nach dieser Abschweifung wieder der Eisangelie des Androkles zu. Um seine Anklage zu beweisen, führte er einige Sklaven und Schutzgenossen vor, welche wie Plat. Alk. 19 erzählt, den Alkibiades und i. Freunde beschuldigten, Bildsäulen verstümmelt und während eines Festgelages die Mysterien nachgeahmt zu haben. Sie sagten aus, Theodoros habe dabei die Berrichtungen des Opfer-Heroldes (*κήρυξ*), Polytion die des Fackelhalters (*δαδούχος*), und Alkibiades die des Hierophanten (des Weisers und Erklärers der Heiligthümer) nachgemacht, die andern Mitglieder der Hetairie seien zugegen gewesen und seien geweiht und Mysten genannt worden.<sup>36)</sup>

Gleichzeitig mit dieser Eisangelie erfolgte nun die Anzeige des Teukros, eines hochbegüterten Schutzverwandten, welcher, der Mysterienverletzung schuldig, gleich bei den ersten gerichtlichen Maßregeln Athen verlassen und sich nach Megara begeben hatte. Nachdem ihm auf seine Bitte Straflosigkeit (*ἄδεια*) zugesichert war, kehrte er zurück und denuncierte wegen Mysterienfrevels: den Phaidros, Gniphonides, Isonomos, Hephaistodoros, Kephisodoros, sich selbst, den Diognetos, Smindyrides, Philokrates, Antiphon, Disarches und Pantakles; wegen Hermentfrevels: den Euktemon, Glaukippos, Eurymachos, Polyenktes, Platon, Antidoros, Charippos, Theodoros, Alkisthenes, Menestratos, Erymachos, Euphiletos, Eurydamas, Phe-refles, Meletos, Timanthes, Archidamas und Telenikos.

Daß diese Angabe des Teukros, welche unmöglich nach Wunsch der Oligarchen sein konnte, burg, 1862, p. 105) behandelte Inschrift aus Olym. 108, 2 (v. Chr. 307) beginnt: *Ἐπὶ Θεμιστοκλέους ἀρχοντος* "Ἐδοξε(ν) τῇ βουλῇ καὶ τῷ δήμῳ Αἰγῆς ἐπρυτάνευσ(ν) Λυσίμαχος ἐγραμμάτευσ(ν), θεόφιλος ἐπεισάται, Στέφανος εἶπεν. Es wird also stets derjenige genannt, welcher den Antrag stellt oder für denselben spricht, jedenfalls entweder aus freien Stücken, oder von der Prytanie dazu bestimmt, also wie bei Androkles *ὑπὲρ τῆς βουλῆς* im Auftrage des Senats. Zu der obigen Auffassung kommt noch das Auffällige, daß der Senat als Denunciant die Prämie für sich beansprucht haben sollte. Nichts ist wohl einfacher, als daß Androkles dieselbe für sich verlangte.

<sup>34)</sup> Olym. 91, 1, vielleicht Speusippos nach der Lesart (Andok. §. 17) *Σπείσιππος βασιλεύων* statt *βουλευών*.

<sup>35)</sup> Andok. §. 12 und namentlich §. 28 *ἔδοξεν οὖν τῷ δήμῳ ἐν τῷ τῶν Θεσμοθετῶν δικαστηρίῳ τοὺς μεμνημένους — διαδικάσαι*, cf. Nitsch de Eleusiniorum ratione publica commentatio, p. 12 und 26 (Kiel 1842).

<sup>36)</sup> Daß Andokides den Androkles bei seinen speciellen Angaben übergeht und nur §. 27 seiner bei Vertheilung der Preise Erwähnung thut, darf nach dem über ihn Gesagten um so weniger auffallen, als des Androkles Eisangelie bloß gegen Alkibiades gerichtet ist.



da Alkibiades in beiden Anzeigen nicht genannt war, und wahrscheinlich unter den angegebenen Personen sich solche befanden, die den oligarchischen Kreisen angehörten, mit der Eisangelie des Androkles in die nämliche Zeit fällt, ergibt sich daraus, daß Androkles und Teukros als Bewerber um den zweiten Preis auftraten, während Pythionkos und Andromachos den ersten beanspruchten. In der oben Nota 33 citirten Stelle aus der Rede des Andokides über die Mysterien werden nämlich Pythionkos und Androkles als Bewerber genannt, bei der Vertheilung der Preise aber an den Panathenäen — es waren dies (Olymp. 91, 2) die kleinen, wahrscheinlich (nach d. Scholasten zu Eurip. Hecuba, V. 465,) dreitägigen, vom 26. — 28. Hekatombaion, dem 3. — 5. August 415 entsprechend, und nicht, wie Droysen p. 176 will, am 22. Juli gefeiert — wird dem Andromachos von den Eingeweihten im Gerichtshofe der Thesmotheten (And. §. 28) der erste, dem Teukros der zweite Preis zuerkannt. Der Grund, warum der Sklave und Metoike vorgezogen wurden, lag wohl in dem Umstande, daß man in andern Fällen den Nichtbürgern, welche eine Anzeige (*μύριος*) machten, gewöhnlich ein Denunciantengeld (*μύριον*) zu zahlen pflegte. Dazu kam, daß Pythionkos zwar die Sache in der Volksversammlung angeregt, Andromachos aber die eigentliche Anzeige gemacht hatte, daß ferner bei Androkles und Teukros die Unparteilichkeit sich gegen den Bürger und Beisitzer des Rathes, der im Auftrage desselben handelte, aussprechen, für den Teukros aber entscheiden mußte, der durch Zusicherung der *ἀδεία* vom Senate veranlaßt eine Menge Theilnehmer genannt hatte, und dessen Angaben, von Alkibiades abgesehen, materiell die umfangreichsten waren.

Die Eisangelie des Androkles wurde nun dem Volke in einer außerordentlichen Volksversammlung vorgelegt. „Alkibiades erklärte (so berichtet Thukydides 6, 29) sofort seine Unschuld. Wenn er etwas gethan habe, so wolle er Strafe erleiden, wenn er aber für unschuldig erklärt werde, das Commando behalten. Er beschwor sie, nicht in seiner Abwesenheit Verläumdungen über ihn Gehör zu schenken, sondern ihn sofort zu tödten, wenn er Unrecht gethan habe. Es sei vernünftig, die Entscheidung nicht auszusetzen und ihn nicht mit einem solchen Vorwurfe belastet an der Spitze eines so großen Heeres auszusenden. Seine Feinde aber fürchteten, er möchte das Heer für sich haben, wenn er sofort vor Gericht stände, und das Volk sich weicherzig beweisen. — Sie lehnten daher seine Forderung ab und wiesen sie eifrigst zurück, indem sie andere Redner anstifteten, welche sagten, er möchte jetzt absegeln und den Abgang der Expedition nicht aufhalten: wenn er zurückgekommen sei, solle die Sache innerhalb einer bestimmten Frist zur Verhandlung kommen. Ihre Absicht war dabei, ihn bei dem Volke erst noch mehr mißliebzig zu machen, wozu ihnen seine Abwesenheit die Mittel darbieten würde, und ihn dann kommen zu lassen und nach seiner Rückkehr vor Gericht zu stellen.“ So Thukydides.

Dieses Auftreten des Alkibiades hatte man nicht erwartet. Aber trotz seiner so dringenden Bitte, ihn sofort vor Gericht zu stellen und ihn hinzurichten, wenn er schuldig befunden würde, ließ sich das Volk durch die gewonnenen Redner irre führen und ging auf seine Bitte um strenge Untersuchung und Bestrafung nicht ein. Seinen Gegnern, die bei der Beliebtheit desselben und seinem Einflusse auf die große Menge, bei der Stimmung auf der Flotte und bei der Erklärung der Bundesgenossen, der Argiver und Mantineer, sie hätten nur des Alkibiades wegen sich an dem Feldzuge betheiliget und würden sofort zurücktreten, wenn man gegen ihn unbillig verföhre (vergl. Plut. Alkib. 19), eine völlige und glänzende Freisprechung fürchteten, mußte jetzt der Aufschub aus dem von Thukydides angegebenen Grunde erwünscht sein.



Es erfolgte also die Abfahrt, und Alkibiades, obgleich er die Tücke seiner Gegner durchschaute, wurde gezwungen, sich auf die Expedition zu begeben. Seine Gegner triumphierten. Jetzt galt es, den Abwesenden anzugreifen. Des Volkes, das von einer Aufregung in die andere gerathen war, bemächtigte sich nach der Abfahrt der Flotte eine bange Ahnung von dem möglicherweise unglücklichen Ausgange eines Unternehmens, an welchem sich die Blüthe der athenischen Jugend theilte, für welches der Staat so gewaltige Opfer gebracht hatte. Alkibiades war es hauptsächlich gewesen, der zu diesem Unternehmen gerathen hatte. Schnell änderte sich die Stimmung. Es erfolgten bald nach der Abfahrt neue Anzeigen<sup>87)</sup>, um die Menge immer mehr zu erregen und ihren Liebling mißliebig zu machen. Was Alkibiades gefürchtet hatte, geschah. Kaum war er fort, als eine Bürgerin Agariste, die Gattin des Alkmaionides, also einem vornehmen Geschlechte angehörig, die Anzeige machte, daß in dem Hause des Charmides, neben dem Tempel des Olympischen Zeus belegen, Alkibiades, Arichos und Adeimantos die Mysterien zu halten pflegten. Durch diese Anzeige bewogen, fährt Andok. d. m. 16. fort, ergriffen diese sämmtlich die Flucht (*καὶ ἐφρευγον οὗτοι πάντες*).<sup>88)</sup>

Eine anderweitige Anzeige war die des Lydos, des Sklaven des Pherokles in Themakos, wegen Mysterienfrevels. Er sagte aus, daß im Hause seines Herrn die Mysterien gehalten worden sein, und daß Leogoras, der Vater des Andokides zugegen gewesen wäre; er habe jedoch in seinen Mantel gehüllt geschlafen. Außer diesem nannte er den Akumenos und den Autokrator. Speusippos übergab sie als Archon Basileus (Nota 34) dem Gerichtshofe zur weiteren gerichtlichen Verfolgung. Allein die zuletzt Genannten entkamen, nur Leogoras blieb, stellte Bürgen und belangte den Speusippos wegen Gesetzwidrigkeit (*παράνομον*). Er behauptete vor Gericht, niemals beim Pherokles im Gaue Themakos gewesen zu sein, und verlangte zum Beweise seines Alibi die Folterung seiner Sklaven. Das Verfahren des Speusippos wurde als ungesetzlich oder als ungerechtfertigt erkannt, indem er von 6000 Stimmen nicht einmal 200 erhielt.<sup>89)</sup>

<sup>87)</sup> Isokrates de bigis, §. 7 *μετὰ δὲ ταῦθ' ὁ μὲν ἐξέπλευσεν ὡς ἀπηλλαγμένους ἤδη τῆς διαβολῆς, οἱ δὲ συστήσαντες τὴν βουλὴν καὶ τοὺς ῥήτορας ὑπ' αὐτοῖς ποιησάμενοι πάλιν ἤγειρον τὸ πρᾶγμα καὶ μνηστὰς εἰσέπεμπον.*

<sup>88)</sup> Droysen hält, da er annimmt, Alkibiades sei erst nach der vierten Denunciation, der des Lydos, und nach der Eisangelie des Androkles, die er erst nach derselben setzt, abgesetzt, diese Angabe wegen des Ausdrucks *οὗτοι πάντες* für lückenhaft. Die Bemerkung, daß Alle die Flucht ergriffen hätten, könne sich unmöglich auf Alkibiades beziehen, da dieser ja in Athen blieb. Es scheint, sagt er, p. 195, Num. 44, daß im Texte des Andokides das eigentliche Verzeichniß der Denuncirten verloren gegangen ist. Nach meiner so eben gegebenen Beweisführung, nach welcher Androkles gleich nach Andromachos aufgetreten sein muß, bedarf es aber für die Erklärung des Ausdrucks *πάντες* keiner solchen Vermuthung. Alkibiades war nicht mehr in Athen anwesend. Andokides sagt ungenau, ohne auf ihn Rücksicht zu nehmen, es flohen Alle.

<sup>89)</sup> Worin die gesetzwidrige Handlungsweise des Speusippos bestand, läßt sich aus den Angaben des Andokides §. 17 nicht ersehen. Denn lesen wir in der betreffenden Stelle *Σπεύσιππος δὲ βασιλεύων παραδίδωσιν αὐτοὺς τῷ δικαστηρίῳ*, nach welcher Lesart Speusippos als Archon Basileus von Dym. 91, 1 zu bezeichnen ist, so könnten wir die Gesetzwidrigkeit nur in der persönlichen Haftnahme suchen, welche bei einer gewöhnlichen Klage nicht eintrat, wohl aber bei der Apagoge, Endeiris, Ephegesis und Eisangelie (s. Meier u. Schömann: Att. Proc., p. 224 sq.), und darin



Daß Leogoras jedoch ohne allen Zweifel wenigstens bei dem Hermenfrevel theilhaftig war, ergibt sich aus dem weiteren Verlaufe des Processes.

Die beiden letzten Anzeigen der Agariste und des Lydos bezogen sich nur auf Mysterien-Verletzung und nicht auf den Hermenfrevel. Da dieser aber die gewaltige Aufregung hervorgerufen hatte, und diese wo möglich gesteigert werden mußte, so erklärten Peisandros und Charikles,<sup>40)</sup> das Geschehene sei nicht das Werk einiger Wenigen; man wolle vielmehr die Verfassung des Staates umstürzen; es seien daher die Nachforschungen zu erweitern, da die bisherigen nicht genügten.

Jetzt verhaftete man, da man nach der Abfahrt der Flotte viel sicherer vorgehen konnte, einen Jeden, der nur irgend beschuldigt wurde, unverhört. Die Gefängnisse füllten sich mit Schuldigen und Unschuldigen. Der politischen Angeberei, dem Privathaffe Einzelner, die ihren Feind, ihren lästigen Gläubiger u. s. w. los werden wollten, war Thür und Thor geöffnet. Erging durch den Herold der Ruf,<sup>\*)</sup> der Rath der Fünfhundert solle sich versammeln, so eilte sofort jeder Bouleute zur Berathung, die Bürger aber, welche auf dem Markte standen, gingen auseinander, weil ein Jeder befürchtete, verhaftet zu werden. „Denn, sagt Thuk. 6, 53, indem sie die Angeber nicht prüften, sondern Alles voll Argwohn gläubig aufnahmen, ergriffen sie in diesem Vertrauen gegen verworfene Menschen durchaus unbescholtene Bürger und warfen sie in's Gefängniß. Sie hielten es für nützlich, die Sache peinlich zu untersuchen und zu ermitteln, als wegen der Verworfenheit eines Angebers einen selbst unbescholten scheinenden Mann, wenn er einmal angeklagt war, ohne Untersuchung durchschlüpfen zu lassen.“ — „Alles (Thuk. 6, 60), was geschehen war, schien dem Volke auf eine Verschwörung zum Behufe einer Oligarchie oder Tyrannis hinzuweisen.“

Da trat ein athenischer Bürger, Namens Diokleides, als Denunciant vor dem Senate auf und behauptete, er kenne die Personen, welche in jener Nacht die Hermen verstümmelt hätten. Er erzählte (nach Andok. d. m. 37 — 45), wie er zur Kenntniß der Personen gelangt sei. Er habe einen Sklaven, welcher in Laurion für ihn um Geld arbeite. Dieses habe er holen wollen und sei, durch den hellen Mondschein getäuscht, in der Nacht aufgestanden. An der Vorhalle des Dionysostheaters habe er viele Menschen ge-

daß er hierbei seine Amtsbefugnisse überschritt. Lesen wir jedoch statt *βασιλεύων* — *βουλευών*, dann würde der Sinn der Stelle sein, daß er als Mitglied des Rathes der Fünfhundert den Antrag stellte, die Angeklagten dem Gerichtshofe zu überweisen. So Th. Bergk in s. Epistola ad Schillerum (Andocid. ed. Schiller, p. 115): Speusippus, qui unus e quingentis erat, legem tulit in senatu, ut haec causa ad iudicium deferretur. Ein Verfahren, welches auch sonst erwähnt wird. So beantragt Satyros aus Kephissia (Oligarch) nach der Schlacht bei Migospotamoi im Senate, den Leiermacher Kleophon, einen einflussreichen Demagogen, vor Gericht zu stellen. (Eustas gegen den Nikomachos §. 10. *Ἐπειδὴ γὰρ ἀπολομένων τῶν νεῶν ἡ μετὰστασις ἐπράττετο Κλεοφῶν τὴν βουλὴν ἐλοιδορεῖ, φάσκων συνεστάναι καὶ οὐ τὰ βέλτιστα βουλευεῖν τῇ πόλει. Σάτυρος δὲ Κηφισιεύς βουλευῶν ἐπέισε τὴν βουλὴν δῆσαντες αὐτὸν παραδοῦναι δικαστηρίῳ*). Nur müßten wir dann annehmen, daß Speusippos bei s. Antrage einen Verstoß gegen bestehende Gesetze beging.

<sup>40)</sup> Der dritte Inquisitor Diognetos ist wahrscheinlich der von Teukros wegen Verletzung der Mysterien Denuncirte und wird sich durch die Flucht einer weiteren Verfolgung entzogen haben.

<sup>\*)</sup> Andokid. de myst. §. 36 sq., de reditu §. 8.



sehen, welche vom Odeion nach der Orchestra hinabgingen. Da er sich vor ihnen fürchtete, so habe er sich im Schatten zwischen der Säule und dem Fußgestelle, auf welchem die Broncestatue des Feldherrn sich befindet, niedergesetzt (*ὕπὸ τὴν σκιὰν καθέζεσθαι μεταξὺ τοῦ κίονος καὶ τῆς στήλης ἐφ' ἣ ὁ στρατηγός ἐστὶν ὁ χαλκοῦς*). Es wären wohl 300 Menschen gewesen, welche in Gruppen zu 5, 10 und 20 herumgestanden hätten. Er habe beim Mondschein die Gesichter der Meisten erkannt, sei darauf nach Laurion gegangen und hätte am folgenden Tage gehört, daß die Hermen verstümmelt worden seien. Sofort habe er gedacht, daß dies das Werk jener Männer sei. Bei seiner Zurückkunft nach der Stadt seien die Untersuchungs-Commissarien bereits erwählt und ein Preis für die Anzeige von 100 Minen durch den Herold verkündet gewesen. Da habe er den Euphemos, den Bruder des Kallias, (beide Söhne des Telekles; Kallias Schwager des Andokides), in seiner Eisengießerei sitzen sehen, habe ihn in den Tempel des Hephaistos geführt und ihm gesagt, daß er sie in jener Nacht erkannt habe, und daß er nicht einsehe, warum er nicht lieber von den betreffenden Personen, die er sich dadurch als Freunde verpflichte, als von dem Senate Geld nehmen sollte. Euphemos habe ihm beigespflichtet und ihn aufgefordert, mit ihm in das Haus des Leogoras zu gehen und dort mit Andokides und den anderen theilnehmenden Personen zu verhandeln. Dies sei am folgenden Tage geschehen. Man habe sich dahin geeinigt, ihm 120 Minen statt der 100, welche der Senat ausgesetzt, zu geben, und ihn, wenn ihre Pläne glückten, in ihren Glub aufzunehmen. Man habe sich darauf in das Haus des Kallias begeben, damit auch dieser dabei wäre, sich dann auf der Burg gegenseitige Gewähr geleistet und ihm versprochen, die ausbedungene Summe im Anfange des nächsten Monats zu zahlen. Die Zahlung sei jedoch nicht erfolgt, und deshalb denuncire er.

Er gab darauf die Namen von 42 Personen, welche er in jener Nacht erkannt haben wollte, zu Protokoll. Oben an standen die Namen zweier anwesenden Senatoren (*Βουλευτὰς ὄντας καὶ καθημένους ἐνδοῦ*, S. 43) Mantitheos und Aphepsion. Unter den 40 Uebrigen befanden sich (Andok. 47): Leogoras, Vater des Andokides; Kallias, des Telekles Sohn, Schwager des Andokides; Charmides, des Aristoteles Sohn; Taureas; Nisaios, dessen Sohn; Kallias der Alkmaionide; Euphemos, Bruder des Kallias; Phrynichos, der Länger (*ὁ ὀρχηστὴς*); Eufrates, Bruder des Nikias und Kritias. Mit Ausnahme der Senatoren waren Alle Verwandte des Andokides.

Auf diese Angabe trat Peisandros auf und verlangte die Aufhebung des Decrets des Skamandrios, nach welchem es verboten war, freie Bürger zu foltern, um durch Folterung die Namen der übrigen nicht Genannten noch vor einbrechender Nacht heraus zu bekommen. Die beiden Senatoren flüchteten, da der Senat dem Peisandros beistimmte, an den Altar im SitzungsSaale und baten flehentlich, sie nicht zu foltern, sondern nach geleisteter Bürgschaft dem Gerichtshofe die Untersuchung zu überlassen. Endlich ward dies gewährt. Aber alsbald ließen sie ihre Bürger im Stiche, bestiegen ihre Pferde und flohen zu denakedämoniern, welche grade auf dem Marsche nach Boeotien auf dem Isthmus angekommen waren (Sull. 415, s. u.). Gleichzeitig standen die Boeoter an der Grenze Attikas.

Diese Flucht und der Umstand, daß Boeotische undakedämonische Heeresabtheilungen sich zufällig in einer Athen keineswegs feindlichen Absicht<sup>41)</sup> an der Grenze befanden, erregten

<sup>41)</sup> Thuk. 6, 61: *Καὶ γὰρ τις καὶ στρατιὰ Λακεδαιμονίων οὐ πολλὴ ἔτυχε κατὰ*



jedoch die schon erhitzten Gemüther noch mehr. Man war fest überzeugt, daß die Lakédämonier und Boeoter im Einverständnisse mit den Verschworenen in's Feld gerückt wären, und daß sie es auf Athen abgesehen hätten. Inzwischen hatte der Senat, nachdem die übrigen 40 in aller Stille verhaftet worden waren, die Strategen berufen und die Bürger unter die Waffen treten lassen. Sie mußten sich auf den militärischen Stationen sammeln, und zwar besetzten die Bürger in der Stadt den Markt, die zwischen den langen Mauern wohnenden das Theseion, die im Peiraieus den Hippodamischen Markt. Die Reiter mußten noch in der Nacht auf die mit der Trompete gegebenen Signale beim Anakeion zusammenkommen; der Senat aber brachte die Nacht auf der Akropolis, die Prytanen im Tholos zu. Den Diokleides jedoch, den Retter des Staats, bekränzte das Volk und zog ihn auf einem Wagen im Triumphe nach dem Prytaneion, wo er bewirtheet wurde.

Der Redner Andokides nun, der gleich allen seinen Verwandten gefänglich eingezogen war, erzählt in seiner Rede über die Mysterien S. 48 f.: Gegen Abend seien die Mütter, die Schwestern, die Frauen und die Kinder zu den Ihrigen in's Gefängniß gekommen und hätten geweint und geklagt. Da habe ihn sein Vetter Charmides (Plutarch nennt die betreffende Person Timaios) dringend gebeten, ein Geständniß zu machen. Man hielt ihn für den Schuldigsten; man werde ihm glauben, er aber durch die vom Senate zugesicherte Strafslosigkeit sich retten und die schuldlos Eingeferkerten befreien. Es seien ja die Männer, welche bisher seine Freunde gewesen, und mit denen er in enger Verbindung gestanden habe, in Folge der Anzeige des Teukros schon hingerichtet worden, oder hätten im Bewußtsein ihrer Schuld die Stadt verlassen. Diese Vorstellung seines Veters und das Bewußtsein, daß er eine große Menge Unschuldiger vom Tode retten könne, hätten ihn endlich bestimmt, dem Senate Anzeige zu machen.

Dies geschah am folgenden Tage. Andokides sagte aus, er kenne die Personen, die jenen Frevel verübt hätten. Euphiletos habe während eines Trinkgelages die Sache in Vorschlag gebracht; er aber habe damals durch seinen Widerspruch die Ausführung verhindert. Nun sei er später im Kynosarges von einem jungen Pferde, das er habe zureiten wollen, gestürzt und habe sich das Schlüsselbein zerbrochen und den Kopf dergestalt verlegt, daß er in einer Sänfte hätte nach Hause gebracht werden müssen. Euphiletos aber hätte während seiner Krankheit den Genossen mitgetheilt, daß er (Andokides) in den Plan gewilligt und es übernommen habe, die neben dem Phorbanteion stehende Herme zu verstümmeln. Dies sei auch der Grund, warum diese unverletzt geblieben, da er sich ja nicht betheiliget habe. Am Tage nach der Hermenverstümmelung seien nun Euphiletos und Meletos zu ihm gekommen und hätten ihn gedroht, wofern er sie anzeige; er aber habe den Euphiletos einen schlechten Menschen genannt und erklärt, daß sie weniger ihn fürchten sollten, weil er darum wisse, als die That, da sie einmal geschehen sei.

Die Wahrheit seiner Angaben, daß er zur Zeit des Frevels bettlägrig gewesen, ließ er durch die Folterung seines Sklaven bekräftigen. Seine Sklavinnen wurden von den Prytanen vernommen, und darauf die Sache von dem Senate und der Untersuchungs-Commission weiter verfolgt. Er selbst aber gab als Schuldige, außer den 18 von Teukros Genannten, den

*τὸν καρὸν τοῦτον ἐν ᾧ περὶ ταῦτα ἐθοροβοῦντο μέχρι Ἰσθμοῦ παρελθούσα πρὸς Βοιωτοὺς τι πράσσοντες.*



Panaïtios, Chairedemos, Diakritos und Hysistratos an, welche, wie er sagte, durch seine Schuld die Flucht ergriffen, später zurückkehrten und in den Wiederbesitz ihrer Güter kamen.

In Folge dieser Angabe wurde Diokleides sofort in ein strenges Verhör genommen, bei welchem er dann gestand, er habe gelogen und sei zu der falschen Anzeige von dem Phegusier Alkibiades, einem Neffen des Alkibiades, und Amiantos von Aigina (Abeimantos?) überredet worden. Diese verließen eiligst die Stadt, Diokleides aber wurde nach dem oben (Anm. 25) angeführten Gesetz<sup>42)</sup> über falsche Denunciation zum Tode verurtheilt und hingerichtet. Die von ihm Angegebenen wurden auf freien Fuß gesetzt, die Bürger, welche bis jetzt unter den Waffen gestanden hatten, gingen nach Hause, und die Gemüther des Volkes beruhigten sich.

Daß des Diokleides Angaben wenigstens theilweise falsch waren, — denn die von ihm genannten Personen waren ihm jedenfalls von Alkibiades und Amiantos namhaft gemacht worden und sind gewiß nicht unschuldig, wenigstens was Andokides, seinen Vater und mehrere seiner Verwandten betrifft, worüber ich noch weiter unten sprechen werde, — hätte sich, wenn die Gemüther ruhiger gewesen wären, von vorne herein herausstellen müssen. Er behauptete nämlich, die Personen beim hellen Lichte des Vollmondes erkannt zu haben, während die That zur Zeit des Neumondes vollbracht worden war. Dies wird ausdrücklich durch Diodorus Sic. Bibl. 13, 2., welcher den Ausdruck *νομηνία* gebraucht, und durch Plutarch (Alk. 20 *εἰς δ' αὐτῶν — ἐσφάλη τοῦ παντοῦ ἐνῆς καὶ νέας οὐσης, ὅτε ταῦτ' ἐδοῦντο*) bezeugt. Durch *ἐνῆ καὶ νέας* (der alte und neue Tag) aber bezeichnet man im Metonschen Kalender den letzten Tag des Monats<sup>43)</sup>, welcher jedoch gleichzeitig der Anfangstag des folgenden Monats ist (*νέας*), da die Athener ihre Tage mit dem Abend anfangen.

Bei diesem Hinweise auf die Zeit aber möge mir hier gestattet sein, auf einige Chronologische Daten aufmerksam zu machen, die uns einige Gewißheit über den Beginn und die Dauer dieses Processes verschaffen werden. Im Eingange hatte ich kurz die Nacht vom 8.—9. Juni 415 als die Nacht des Frevels bezeichnet, während Droysen nach Dodwells Vorgange muthmaßlich die Nacht vom 10.—11. Mai annimmt. Wir wissen jetzt aus den Ergebnissen der Untersuchung gegen Diokleides, daß die That zur Zeit des Neumondes verübt wurde. Es können also, da die That in das Frühjahr 415 fällt, als Daten angenommen werden die Nacht vom letzten Claphebolion zum ersten Munychion (10.—11. April), die Nacht vom letzten Munychion zum ersten Thargelion (10.—11. Mai) und die Nacht vom letzten Thargelion zum ersten Skirophorion (8.—9. Juni). Das erste Datum ist zu zeitig: denn 1) fallen, wie ich bereits erwähnt habe, die Volksversammlungen, in welchen der Zug nach Sicilien beschloffen wurde, die Wahl der Feldherren erfolgte, und ihnen Vollmacht erteilt wurde, in den Claphebolion, in die zweite Hälfte des März, d. h. die erste Ekklésie auf den 19., die zweite auf den 24. März; 2) würden nach der Abrechnungsurkunde der Schatzmeister der Athene (Corp. Inscr. No. 144, Böckh's Staatshaushalt II., p. 193) nach Droysen III., p. 166—167 am 10., 13. u. 20. Tage der 8. Prytanie (1., 4. u. 11. April, da nämlich die 8. Prytanie von Olym. 91, 1

<sup>42)</sup> Das oben, Anm. 25, angeführte Gesetz (And. 20 u. 34) in Betreff der falschen Denunciation mag wohl nach Schömann (Sluiter Edit. Lips., p. 70, Note) bloß in diesem Prozesse Geltung gehabt haben.

<sup>43)</sup> Plut. Crat. 409 [b. *νέον δὲ πῶν καὶ ἐνον ἀεὶ ἐστὶ τὸ φῶς — ἐνον δὲ ὑπάρχει τὸ τοῦ προτέρου μηνός.*



(Phyle Antiochis) in die Tage vom 11. Epiphebolion bis zum 17. Munychion (23. März bis 27 April 415) fällt) die drei Zahlungen für die große Sicilische Expedition an die Hellenotamien erfolgen, um die nöthigen Kriegsbedürfnisse zu besorgen<sup>44</sup>). Die That ist aber nach dem Zeugnisse des Thukydides, des Diodor und auch des Plutarch verübt worden, als die Zurüstung fast oder schon beendigt war. Daher muß ich mich auch gegen die Annahme des zweiten Datums, der Nacht vom 10.—11. Mai, entschieden erklären. Zur näheren Begründung meiner Ansicht ist es durchaus nöthig, die Zeit der Abfahrt der Flotte festzustellen. Dieselbe muß in den Skirophorion von Olymp. 91, 1 fallen, also in die Zeit vom 9. Juni bis 9. Juli 415, denn Thukydides sagt, die Abfahrt der Flotte sei erfolgt: *μεσοῦντος θέρους ἤδη*. Es können als Mitte des Sommers bezeichnet werden der Skirophorion von Olym. 91, 1 unter dem Archonten Eponymos Arimnestos und der Hekatombaion von Olym. 91, 2 unter dem Archonten Epon. Chabrias<sup>45</sup>). Nun aber giebt der Redner Isaeus in seiner Rede über die Erbschaft des Philoktemon (6, 14) ausdrücklich an, die Abfahrt sei noch unter dem Archonten Arimnestos erfolgt, also — im Skirophorion v. Olym. 91, 1 (*τῇ μὲν γὰρ στρατιᾷ, ἀφ' οὗ ἐξέπλευσεν εἰς Σικελίαν, ἥδη ἐστὶ δύο καὶ πεντήκοντα ἔτη, ἀπὸ Ἀριμνήστου ἀρχοντος*). Die oben erwähnte Volksversammlung, in welcher die Feldherren die letzte Instruction erhielten, die also unmittelbar vor der Abfahrt (s. o.) stattfand, und in welcher zuerst Pythionikos gegen Alkibiades auftrat, und überhaupt die erste Anzeige nach dem Hermensrevel erfolgte, fällt demnach in die 10. Prytanie von Olym. 91, 1. Diese beginnt mit dem 3. Juni und dauert bis zum 8. Juli (4. Thargelion bis 30. Skirophorion 415). Man pflegte die regelmäßige Volksversammlung (*κυβία*) entweder am 1. oder 10. Tage der Prytanie abzuhalten. Nehmen wir an, daß im vorliegenden Falle die Versammlung eine *κυβία* war, denn für eine außerordentliche liegt weder ein äußerer noch ein innerer Grund vor, weil es auf einige Tage unmöglich antommen konnte, und weil man den Angriff gegen Alkibiades so unscheinbar und so unvermuthet als möglich ausführen mußte, so haben wir die Wahl zwischen dem 3. und 13. Juni. Der erste Tag der Prytanie (3. Juni) kann jedoch nicht das Datum für die Versammlung sein, da der Hermensrevel erst in der Nacht des ersten Skirophorion (8.—9. Juni) verübt sein konnte. Es bleibt also nur der 13. Juni übrig. Wie Thukydides

<sup>44</sup>) Nach Droysen ist sie Olym. 91, 1 und nicht, wie Böckh will, 91, 3 zu setzen. Sie ist auf der Burg gefunden und in alt-attischer oder sogenannter Kadmeischer Schrift abgefaßt. Die unsern Zweck betreffenden Zeilen derselben (10—16) lauten in gewöhnlicher Schrift:

10. *Ἐπὶ τῆς Ἀντιοχίδος ὀγδόης πρυτανευούσης δεκάτῃ ἡμέρᾳ τῆς πρυτανείας Ἑλληνοταμίαις — — κράτει Εὐώνυμῃ καὶ ξυνάρχουσι, στρατιώταις.*

12. *Ἐπὶ τῆς Ἀντιοχίδος ὀγδόης πρυτανευούσης, — — τρίτῃ καὶ δεκάτῃ ἡμέρᾳ τῆς πρυτανείας Ἑλληνοταμίαις — — κράτει Εὐώνυμῃ καὶ ξυνάρχουσι —*  
H T (100 Talente) — *οὗτοι δ' ἔδωκαν.*

14. *Ἐπὶ τῆς Ἀντιοχίδος ὀγδόης πρυτανευούσης εἰκοστῇ ἡμέρᾳ τῆς πρυτανείας Ἑλληνοταμίαις — — κράτει Εὐώνυμῃ καὶ ξυνάρχουσιν ἐς τὰς ναῦς τὰς ἐς Σικελίαν.*

<sup>45</sup>) Diodor. Sic. bezeichnet Bibl. 13, 2 das Jahr als das des Chabrias. Auf seine Angabe ist jedoch nichts zu geben, weil er die Attischen Archonten mit den römischen Consuln zusammenstellt und sie um einige Monate zu früh datirt (s. Droys. III., p. 170).



ausdrücklich bemerkt und auch aus Mutarch zu ersehen ist, drängte man aber, als der Angriff gegen Alkibiades mißlang, zur Abfahrt. Diese wird also einige Tage nach dem 13., ungefähr Mitte Juni, erfolgt sein.

Nun sagt aber Diodorus Siculus Bibl. 13, 2 ausdrücklich, der Frevel sei verübt worden, als die Ausrüstung bereits vollendet war, *ἤδη δὲ τοῦ στόλου παρεσκευασμένου, τοὺς Ἑρμᾶς τοὺς κατὰ τὴν πόλιν παμπληθεῖς ὄντας συνέβη ἐν μιᾷ νυκτὶ περικοπήναι.*

Mit dieser Angabe läßt sich die des Thukydides wohl vereinigen. Er sagt zwar am Schlusse 6, 26, man sei mit der Zurüstung beschäftigt gewesen, als die Verstimmlung erfolgte, aber bald darauf in Betreff des Angriffes gegen Alkibiades, es sei die Ausrüstung vollendet gewesen, *ἤδη γὰρ καὶ τὰ τῆς παρασκευῆς ἐλεπόριστο.* Auch Mutarch Alkib. 18 sagt: *πάντων ἐτοιμῶν πρὸς τὸν ἔκπλου,* als Alles zur Abfahrt bereit gewesen, sei die Hermentverstimmlung erfolgt; also ist das Datum vom 10.—11. Mai zu früh.

Der Frevel kann aber auch aus andern Gründen nicht in der Nacht vom 10.—11. Mai verübt worden sein; denn es ist, da die Aufregung in der Stadt, wie erwähnt, so ungeheuer war, da man sofort eine Untersuchungs-Commission einsetzte und Preise für die Angabe bestimmte, (Diokleides fand ja bei seiner Rückkehr von Laurion am nächsten Tage die Commisariaten bereits ernannt und die Preise ausgesetzt: eine Angabe, die jedenfalls richtig ist, weil er sonst leicht der Lüge geziehen werden konnte), da man sofort einige Volksversammlungen hielt, durchaus unglaublich, daß ein Zeitraum von mehreren Wochen (denn daß ein solcher Zeitraum dazwischen liegen würde, ergibt sich aus dem Termine der Volksversammlung, in welcher Pythionikos gegen Alkibiades auftrat,) ruhig, ohne Anzeige hingegangen sein sollte, daß nicht die Schuldigen sich im Bewußtsein ihrer Schuld entfernt haben sollten, da sie ja wissen mußten, welche Strafe ihnen drohete, und daß man nicht durch die Flucht einzelner Bürger, wie z. B. die des Metroiten Teukros, auf diese aufmerksam geworden sein sollte. Für so sicher konnten sich die Thäter unmöglich halten, daß sie die Entdeckung nicht befürchten mußten. Wir können ferner nicht annehmen, daß es auch nur im geringsten im Interesse der oligarchischen Partei und der Feinde des Alkibiades lag, die erzeugte Aufregung nicht sofort zu benutzen, sondern einen ganzen Monat hingehen zu lassen, ehe Schritte gegen Alkibiades gethan wurden.

Es mußte im Gegentheil der Schlag gegen Alkibiades und seinen Anhang plötzlich geführt werden, wenn er fruchten sollte. Denn nicht auf Vereitelung des Unternehmens gegen Sicilien war es abgesehen, was, da es soweit vorgeschritten war, unmöglich scheinen mußte; sondern man wollte nur den Alkibiades entfernen und die Leitung oligarchischen Händen anvertrauen. Es mußte dieser Schlag so geführt werden, daß die Menge des Volkes von einem Schreck in den andern verfiel, daß sie nicht zur Besinnung kam, daß eine Denunciation die andere jagte, daß kurz gesagt, der Schrecken zur Herrschaft gelangte. Für solche Zeiten gehören Ausnahme-Gerichte, für solche ein beschleunigtes Gerichtsverfahren und Ausnahme-Maßregeln. Ausnahme-Gerichte führen immer zur Trübung des Rechts. Solche Ausnahmezustände mußten aber gerade gewünscht werden.

Dies bestimmt mich, nicht die Nacht vom 10.—11. Mai als die Zeit der That anzunehmen, wohl aber die Nacht vom letzten Thargelion zum ersten Skirophorion (8.—9. Juni). Nehmen wir dies an, so folgt Schlag auf Schlag: Das Auftreten des Pythionikos in der *νυκτὶ* und die Anzeige des Andromachos, die Eisangelie des Androkles und die Anzeige des Teukros, die Abfahrt der Flotte, die anderen Denunciationen. Es stimmt dann ferner das



Auftreten des Diokleides. Er wartet einen Monat, also ungefähr bis Mitte Juli. Erst darauf denuncirt er, weil er keine Zahlung bekommen. Er denuncirt offenbar, um bei der Preisvertheilung an den Panathenaeen, in den Tagen vom 3.—5. August (s. o.), betheiligte zu sein.<sup>46)</sup> So paßt Alles. Diokleides hat den Skirophorion hindurch gewartet, und da er in der ersten Hälfte des Hekatombaion (Olym. 91, 2) das Geld nicht erhielt, denuncirt er. Es ergibt sich also die Nacht vom 8.—9. Juni 415 als die Nacht des Hermenfrevels.

Wenden wir uns nun zu der Aussage des Andokides, so stellt er selbst sich, seinen Vater und seine Verwandten als unschuldig dar, im vollkommenen Widerspruche mit der Aussage des Thukydides (6, 60): „Da ließ sich einer der Verhafteten, welcher in der That am meisten schuldig zu sein schien, überreden ein Geständniß zu machen, dessen Wahrheit oder Unwahrheit freilich dahingestellt bleiben muß. . . . So legte nun Jener sowohl selbst gegen sich, als auch gegen Andere wegen des Hermenfrevels ein Bekenntniß ab. (*καὶ ὁ μὲν αὐτὸς τε καὶ κατ' ἑαυτοῦ καὶ κατ' ἄλλων μὴνύει τὸ τῶν Ἑρμῶν.*) Ebenso sagt Plutarch, er habe sich selbst genannt, nachdem ihm Strafslosigkeit (*ἄδεια*) zugesichert worden war. Die von ihm sonst Genannten seien bis auf die Flüchtigen hingerichtet worden. (Plut. Alk. 21: *καὶ γενόμεοος μὴνυτῆς κατ' ἑαυτοῦ καὶ κατ' ἑτέρων ἔσχε τὴν ἐκ τοῦ ψηφίσματος ἄδειαν· οὓς δ' ὠνόμασε, πάντες πλὴν τῶν φυγόντων ἀπόλοντο.*)

Daß Andokides\*), sein Vater und seine Vettern nicht unschuldig waren, daß sie um die Sache wußten<sup>47)</sup>, gesteht Andokides schon dadurch, daß er den Plan des Euphiletos kannte, zeigt aber namentlich der Umstand, daß sie dem Diokleides gegenüber schwiegen und die Richtigkeit seiner Angaben in Betreff der Verhandlungen mit ihm stillschweigend anerkannten. Wären sie unschuldig gewesen, so hätten sie ihn ja wegen Verleumdung und Erpressung verklagen können. Die Mittheilung des Pseudo-Plutarch im Leben der 10 Redner, er habe seinen Vater angegeben, für denselben aber Strafslosigkeit erwirkt, weil er dem Staate wegen Unterschlagung öffentlicher Gelder Anzeige machen konnte, ist mindestens ungenau und steht auch mit dem ausdrücklichen Zeugnisse des Andokides (de red. § 7 *εἴ τι ἔδει παθεῖν ἀλλὰ καὶ τὸν πατέρα οὐδὲν ἄδικοῦντα σὺν ἑμαυτῷ ἀποκτεῖναι*) im Widerspruch. Daß die Herme vor seiner Thür nicht verstümmelt wurde, besagt nichts. Er konnte sie absichtlich geschont haben, um sagen zu können: „Seht, ich bin nicht dabei gewesen.“ Ebenso hat die oben an-

<sup>46)</sup> Die Anwesenheit der Lakedaemonier auf dem Isthmus wage ich nicht als einen Beweis für meine Behauptung anzuführen. Droysen meint zwar III., p. 175: Da die Lakedaemonier wegen des Karneenfestes im Monat Karneios nicht vor dem Vollmonde hätten in den Krieg ziehen dürfen, so hätten sie nicht vor dem 28. Juli auf dem Isthmus sein können. Allein der Karneios entspricht nicht dem Hekatombaion, sondern dem Metageitnion (cf. Thuk. 5, 76), welcher Olym. 91, 2 vom 8. Aug. bis 5. Sept. dauert. Es ist aber auch gar nicht nothwendig anzunehmen, daß die Lakedaemonier erst nach den Karneen auszogen; vielmehr konnten sie sehr gut vor dem Karneios den Zug nach dem Isthmus unternehmen und zu den Karneen bereits zurück sein. Daß auch sonst die Lakedaemonier zur Feier ihrer Karneen nach Sparta zurückkehrten, berichtet Thuk. 5, 75.

\*) Büttner, p. 67, Anm., hält den Andokides für unschuldig.

<sup>47)</sup> Unter den Genannten sind wahrscheinlich auszunehmen Charmides (s. o.), Eukrates, des Nikeratos Sohn, Bruder des bekannten Nikias (Ephias 18, 4—5), zur Zeit der Dreißig ein entschiedener Volksfreund, und Kritias, des Kallaischros Sohn, Anhänger des Alkibiades.



geführte Bekräftigung seiner Aussage durch die Folterung seines Sklaven nichts auf sich. Dieser sagte aus Angst vor der Folter alles aus, was sein Herr wollte.

Andokides giebt 22 Personen an. Außer den von Teukros genannten 18 Personen, die zum Theil hingerichtet, zum Theil entflohen und zum Tode verurtheilt waren (de myst. § 52),<sup>48)</sup> nennt er 4 andere als schuldig, welche, wie er sagt, ebenfalls durch die Flucht sich der Strafe entzogen. Also von diesen 22 Personen waren die einen schon hingerichtet, die andern geflohen. Wie stimmt dies aber mit der Angabe des Thukydides? Er sagt 6, 60: „Das Volk ließ den Angeber und die Uebrigen, welche er nicht als schuldig angegeben hatte, mit ihm sofort los; die Angeschuldigten dagegen wurden, so viel man ihrer habhaft werden konnte, vor Gericht gestellt und mit dem Tode bestraft, und über diejenigen, welche sich durch die Flucht gerettet hatten, das Todesurtheil gesprochen, und demjenigen, der sie tödten würde, eine Belohnung in Geld zugesichert. Bei diesem Verfahren blieb es allerdings zweifelhaft, ob die Getödteten nicht vielleicht ungerecht bestraft sein, der übrigen Bürgerschaft jedoch gereichte es augenblicklich zu einem unzweifelhaften Nutzen.“ Ebenso sagt Plutarch in der obigen Stelle: Alle kamen um (*πάντες ἀπόλωτο*), und dies wird auch in der Stelle des Pseudo-Plutarch im Leben der 10 Redner erwähnt. Offenbar verschweigt Andokides, daß er außer den Genannten, die sämtlich zur Hetairie des Euphiletos gehörten und nach der Sachlage schon verurtheilt waren oder nur in contumaciam verurtheilt werden konnten, noch Andere genannt hat. Auch mochten wegen früherer Angaben Viele im Gefängnisse sitzen, und in Folge seiner Angaben noch Viele als verdächtig eingezogen worden sein. Die Glaubwürdigkeit dieser seiner Angabe ist daher sehr zweifelhaft.<sup>49)</sup> Wohl aber scheint der Mangel an Achtung bei seinen Bürgern, der Umstand, daß er mit Altimie belegt wurde, der Haß der vornehmen Familien gegen ihn, die heftigen Angriffe gegen ihn durch Eysias und Andere darauf hinzudeuten, daß er, der am meisten Schuldige, wie Thukydides sagt (*ὅσπερ ἔδοκει αἰτιώτατος εἶναι*), Viele durch seine Angeberei in's Verderben gezogen hat.

Der Charakter des Andokides steht aber auch sonst nicht rein da. Aus dem vornehmen Geschlechte der Kerykes stammend\*), ein Sohn des Leogoras, der mit ihm in den Hermokopidenproceß verwickelt war, widmete er sich, durch seinen Adel, seinen Reichthum und seine Geistesanlagen begünstigt, bald dem Dienste des Staates, hielt sich jedoch stets zur oligarchischen Partei. So erhielt er, durch diese unterstützt, 33 Jahre alt, zusammen mit Glaukon, dem Sohne des Leagros, den Oberbefehl über 20 Schiffe zur Unterflügung der Kerkyräer gegen Korinth. Darauf ging er als Gesandter nach Thessalien, Makedonien, Molossia, Thesprotia, Stalien und Sikilien, zog sich aber wahrscheinlich durch seine Verbindung mit den Oligarchen

<sup>48)</sup> *οἱ μὲν αὐτῶν ἤδη ἐτεθνήκεσαν, οἱ δὲ φεύγοντες ᾤχοντο καὶ αὐτῶν θάνατος κατέγνωστο, τέτταρες δὲ ἦσαν ὑπόλοιποι.* — κ. τ. λ. — Die Personen, welche Diokleides nennt, sind jedenfalls, mit Ausnahme der drei in Nota 47 Genannten, alle schuldig und ihm von Alkibiades, dem Phegustier, und Amiantos genannt worden.

<sup>49)</sup> Wie Herzberg (Alkib. p. 195) aus der Uebereinstimmung der Aussagen des Teukros und des Andokides auf die Glaubwürdigkeit des Letzteren schließen kann, ist mir nicht klar. Andokides kannte ja 1) die Angabe des Teukros und 2) waren die von demselben Genannten als Mitglieder der Hetairie des Euphiletos schuldig und bereits dem Gerichte verfallen.

\*) Becker's Einleitung zum Andokides, p. 1—56.



und durch sein unruhiges und ehrgeiziges Streben den Haß der Volkspartei zu, worüber seine vier Reden<sup>50)</sup> genügende Belege enthalten.<sup>50)</sup>

Durch die Denunciation des Drokleides in's Gefängniß geworfen, entgeht er zwar durch seine Anzeige der Bestrafung, wird jedoch wahrscheinlich *ἀτιμος*, d. h. mit Verlust bürgerlicher Rechte bestraft. Beargwöhnt verläßt er freiwillig Athen, um in fremden Ländern Handelsgeschäfte zu treiben. Er besucht Sicilien, Italien, den Peloponnes, Thessalien, den Hellespont, Jonien und Kypros. Dasselbst erwarb er sich namentlich die Gunst des Fürsten von Kittion in einer Weise, die durchaus kein günstiges Licht auf ihn wirft. Er brachte ihm nehmlich seine eigene, den Eltern geraubte Nichte als Geschenk, entführte sie ihm jedoch später wieder aus Furcht, in Athen wegen Menschenraubes unter Anklage gestellt zu werden.

Unter der Oligarchie der Vierhundert glaubte er als Optimat sicher nach Athen zurückkehren zu können, zumal er der Athenischen Flotte unentgeltlich Holz, Getreide und Eisen geliefert hatte, wurde aber sofort verhaftet und von Peisandros selbst, der damals den Demokraten spielte, im Senate belangt. Er verließ Athen und ging nach Kypros, wo er sich bedeutende Ländereien erwarb. Ein Versuch, durch Bestechung der Prytanen als *Atimos* in der Volksversammlung aufzutreten und sich die Rückkehr nach Athen zu sichern (v. d. Rede über seine Rückkehr), mißglückte, und er mußte als Verbannter nach Elis gehen. Seine Güter wurden confiscirt; sein Haus fiel dem Leierfabrikanten Kleophon zu. Er kehrte erst nach Athen zurück, als am 12. Boedromion v. Olymp. 94, 2, 5. Sept. 403, unter Kulleides die Demokratie nach der Herrschaft der Dreißig wieder hergestellt und ein Amnestiegesetz erlassen worden war. Es schenkte ihm nun zwar das Volk von Neuem Vertrauen, er bekleidete mehrere Aemter und weihte als Keryx in die Mysterien ein; allein seine Feinde ruheten nicht. Zweimal wurde er durch eine *Endeiris*, (namentl. Klageform gegen einen *Atimos*, der als *Epitimos* auftritt [Meier u. Schoem. Attisch. Proceß, p. 224 sq.]), gerichtlich verfolgt. Am genauesten aber kennen wir seinen gerichtlichen Kampf, in welchem er sich durch seine Rede über die Mysterien vertheidigte. Sie fällt in das Jahr 399. Sein Ankläger ist Meletos, früher mit ihm in der nämlichen Hetairie und ebenfalls in den Hermokopidenproceß verwickelt. Sein Schwager Kallias hatte den *Kephistos*, *Agyrrehtos*, Meletos und *Epichares* veranlaßt, gegen ihn als Kläger aufzutreten, und, um den Angeklagten sicher zu vernichten, die Anzeige gemacht, Andokides habe das Heiligthum in *Gleusis* entweiht. Diese Rede hat, wie ich schon gesagt, für den behandelten Proceß einen großen Werth. Was Andok. betrifft, so wurde er freigesprochen und lebte fortan ruhig in Athen. Als nach dem Siege Konons über die *Kaledämonier* bei *Knidos* 394 über den Frieden verhandelt wurde, befand er sich an der Spitze der Gesandtschaft. Doch auch hier hatte unser

<sup>50)</sup> Die wichtigste ist die Rede über die Mysterien. Ob die Rede gegen *Alkibiades* wirklich von ihm herrührt, oder den *Phaiax* (Plut. *Alkib.* 13) zum Verfasser hat, diese Frage zu erörtern, ist für den Zweck der vorliegenden Arbeit gleichgültig. V. d. Abhandlungen von J. Taylor in *Leect. Lysiaca*, von D. Ruhken in *Hist. crit. Orat. Gr.* und von L. Valckenaer in *Sluiters Leect. Andoc.*, p. 17—26, Ed. Lips. 10—15 (sämmtl. abgedruckt bei Becker, p. 81—108). Während *Droyfen III.*, p. 199, Nota 52, sie dem Andokides zuschreibt, spricht Meier in den *Lectionskatalogen der Universität Halle 1836—43* die Rede weder dem Andokides noch überhaupt seiner Zeit zu, zu welchem Resultate auch *Seitz: Dissertatio de Andocidis quae fertur quarta oratione* (Programm des Gymnasiums zu Ansbach 1862) gelangt. S. *Neue Jahrbücher für Phil.* Augusth. 1863.



Redner Unglück. Da nämlich der Friede nicht zu Stande kam, ward er wegen trüglischer Gesandtschaft angeklagt und verbannt (v. s. Rede über den Frieden). Er starb im Exil. Seine Stellung zu seiner eigenen Partei muß eine höchst bedenkliche gewesen sein. Peisandros tritt schroff gegen ihn auf; Meletos, sein Clubgenosse, ist sein Ankläger; Kallias, sein Schwager, erkaufte Ankläger gegen ihn und sucht ihn zu stürzen; in dem von Plut. Them. 32, 2 citirten Schreiben an seine oligarchischen Freunde behauptet er, um die Oligarchen gegen das Volk aufzuheben, die Athener hätten die Ueberreste des Themistokles zerstreut. So zeigt sich demnach sein Charakter als ein verbissener, der sich mit Freund und Feind nicht stellen konnte, unzuverlässig und trügerisch. Daher sagt auch Thuk. 6, 60, ob jener Hauptzeuge (Andok.) die Wahrheit oder Unwahrheit gesagt habe, müsse dahin gestellt bleiben; für beide Meinungen seien Vermuthungen aufgestellt. Und Plut. Alk. 21 deutet ohne Weiteres an, er habe gelogen. Wahrscheinlich fürchtete man ihn als eine Person, durch deren Aussage leicht selbst lange Zeit nachher noch Einzelne compromittirt und in einen peinlichen Proceß verwickelt werden konnten. Er selbst ist Mitglied der Hetairie des Euphiletos, zu welcher auch die von Leukros Denuncirten gehören. Die geheimen Lenker machten also gerade diese Hetairie zu ihrem Hauptwerkzeuge. Da nun Diofleides nach Anleitung des Phegusiers Alkibiades und des Aegineten Amiantos nur Mitglieder dieses Clubs angiebt, so können wir daraus schließen, daß er den anderen oligarchischen Hetairien verhaßt gewesen sein muß.

Das Hetairienwesen, welches geschichtlich bis in die Zeit der Draconischen Gesetzgebung zurück nachgewiesen werden kann\*), hatte, wie schon in der Einleitung erwähnt worden ist, namentlich im Laufe des peloponnesischen Krieges, zugleich mit der immer weiter ausartenden Volksherrschaft bedeutend an Umfang gewonnen. Unter Kleons Gewalttherrschaft, die sich hauptsächlich gegen die durch Geburt, Reichthum und geistige Bildung hervorragenden Bürger wandte, waren die Hetairien (Clubs) der Aristokratie wieder aus ihrer mehr privaten Stellung, die sie unter Perikles behaupteten, in den politischen Vordergrund getreten und bekämpften mit allen Waffen die Demokratie und ihre Auswüchse. Ihre Mitglieder, größtentheils den reichen, altadligen Familien angehörig, waren durch Eide enger unter einander verbunden, als durch die Bande der Verwandtschaft (Thuk. 3, 82), und stets bereit, gegen das Volk Alles zu unternehmen und ihm zu schaden, wo sie nur konnten (Aristot. Polit. V., 7, 19).

Neben diesen speciell oligarchischen Clubs, die jedoch, abgesehen von ihrer allgemeinen politischen Richtung, ein jeder für sich, Sonderinteressen verfolgten und einander oft feindlich gegenüber standen, im Hermolopidenproceße aber sich wahrscheinlich untereinander verbanden und Demagogen und Volksredner für sich gewannen, welche Feinde des Alkibiades waren, weil er ihnen die Möglichkeit raubte, selbst an die Spitze des Staates zu treten (Thuk. 6, 28, s. v. p. 15), finden wir eben den Alkibiades selbst an der Spitze einer Hetairie, aus Leuten von verschiedener politischer Gesinnung gebildet, die aus persönlichem Interesse sich an ihn angeschlossen und ihn in seinem Streben, das Steuer des Staatschiffes in seine Hände zu bekommen, unterstützten.<sup>51)</sup>

\*) M. vergl. u. A. Büttner's Geschichte der politischen Hetairien in Athen von der Kylonischen Verschwörung bis zum Ausgange der Dreißig. 1840. — Hermann: Griechische Staatsalterthümer, 2. Aufl., S. 70 u. 164. — E. Curtius Griech. Geschichte II., 510 sq. — Herzb. Alkib. p. 83. sq.

<sup>51)</sup> Als Häupter von Hetairien im damaligen Athen sind mit mehr oder weniger Wahrschein-



Allein diese Genossenschaft des Alkibiades mit ihrem im Volke weit verzweigten Anhange, welche unter Leitung ihres talentvollen, energischen Führers eine einflußreiche Stellung im athenischen Staatsleben einnahm, die sich sogar noch in späteren Jahren (411 u. 407) Geltung zu verschaffen wußte und die Restitution des Alkibiades durchsetzte, konnte unter den obwaltenden Verhältnissen während der Abwesenheit ihres Hauptes und bei der in der großen Masse eingetretenen Wandelung der Gesinnung den oligarchischen Hetairien und ihren beredten Bundesgenossen unter der Demokratie nicht denjenigen Widerstand entgegensetzen, der im Stande gewesen wäre, den Sturz ihres Führers und mittelbar den der Demokratie zu verhindern. Ihre Gegner, deren Versuche, den Alkibiades in den schwebenden Proceß zu verwickeln, mißlungen waren, suchten von Neuem eine Gelegenheit die Gemüther zu erregen, und da man den Alkibiades nicht der Hermenverstümmelung beschuldigen konnte, ihn der Mysterienverletzung verdächtig zu machen. Solche Leute, sagte man, welche keine Achtung vor der Religion hätten<sup>52)</sup>, hätten auch keine Achtung vor der Staatsverfassung. Alkibiades habe sich noch nicht gereinigt von dem ihm zur Last gelegten Verbrechen. „Was den Alkibiades betrifft, sagt Thukyd. 6, 61, so hatten die Athener die Angriffe seiner Feinde, welche ihm schon vor seiner Abfahrt zugesetzt hatten, mit einer ihm feindlichen Gesinnung aufgenommen, und als sie nun in der Angelegenheit mit den Hermen sichere Beweise zu haben glaubten<sup>53)</sup>, da schien es noch bei Weitem mehr, als sei auch die Mysterien-Entweihung, deren er bezüchtigt war, aus denselben Gründen von ihm verübt worden — und stehe mit einer Verschwörung gegen den Demos im Zusammenhange. Es traf sich nämlich zufällig auch, daß um diese Zeit, wo man hierüber in Unruhe war, ein Heer von Lakedämoniern bis an den Isthmus vorrückte, um sich mit den Boeotern zu irgend einem Behufe in Verbindung zu setzen. Man glaubte nun, sie seien auf seinen Betrieb gekommen, und die Stadt würde an sie verrathen worden sein, wenn sie nicht selber zuvor ge-

lichkeit anzunehmen: 1) Euphiletos oder, wie Büttner p. 69 will, Andokides. Ein großer Theil der Mitglieder ist oben genannt; 2) und 3) der Phygusier Alkibiades und der Aiginet Amiantos oder Abeamantos, zu welchen Diokleides in naher Beziehung gestanden zu haben scheint; 4) Phaiar, Sohn des Grafistratos, aus vornehmer Familie, der den Alkibiades aus der Gunst des Volkes verdrängen oder wenigstens neben ihm eine Rolle spielen wollte (Büttner, p. 62); 5) Nikias, Sohn des Nikeratos, als dessen Genossen Hieron, Stilbiades, Diopetthes, Hierokles und Lampon zu nennen sind. — Alle genannten Hetairien haben einen entschieden oligarchischen Charakter. — Ferner: 6) Androkles nach Büttner p. 66 sq. in Verbindung mit Peisandros und Charikles; 7) Alkibiades. Phrynichos, Feldherr von Samos, scheint ebenfalls an der Spitze einer Hetairie gestanden zu haben. Droysen IV., p. 41, bezeichnet auch die Trinkgesellschaft bei Arist. Wesp. 1305 sq. als eine Hetairie.

<sup>52)</sup> Hatte er ja, wie dies Eupolis in s. Bapten erwähnt, mit seinen Genossen die unzuchtigen Feste einer fremden Göttin, der Kotytto, bei Nacht gefeiert. Darum zürnten ihm die Priester, deren Einfluß und Ansehen er lächerlich machte und herabsetzte; darum widersetzten sich später die bei den Mysterien beschäftigten heiligen Familien seiner Rückkehr. (Thuk. 8, 53.)

<sup>53)</sup> Thukyd. ist offenbar partiisch, indem er fest zu glauben scheint, Alkibiades sei ebenfalls bei dem Hermenfrevel theilhaftig; eine Ansicht, die seit ihm als historische Thatsache angesehen wurde. In den Rhetorenschulen aber waren die Schmähreden gegen Alkibiades an der Tagesordnung. Bartelmann's Programm: De Alcibiade Thucydidio, Oldenburg 1864, habe ich noch nicht zu Gesicht bekommen.



mäß des abgelegten Geständnisses die schuldigen Personen festgenommen hätten. — Desgleichen geriethen die Gastfreunde des Alkibiades zu Argos um dieselbe Zeit in den Verdacht eines Anschlags gegen den Demos. — Von allen Seiten erhob sich so der Verdacht gegen Alkibiades, und man beschloß ihn vor Gericht zu stellen und zu tödten.“

Thessalos, des Kimon Sohn, wurde dazu ausersehen, mit einer neuen Eisangelie gegen Alkibiades aufzutreten. Sie lautete (Plut. Alk. 22): „Thessalos, Kimon's Sohn, aus Laktadai, klagt den Alkibiades, des Kleinias Sohn, aus Skambonidai an, gegen die beiden Göttinnen, die Demeter und die Kore gefrevelt zu haben, indem er die Mysterien nachahmte und sie seinen Genossen in seinem eigenen Hause zeigte, mit demselben Gewande bekleidet, in welchem der Hierophant die Heiligthümer zeigt, und sich selbst den Hierophanten, den Polytion seinen Daduchen, den Theodoros aus Phegaia seinen Herold, die anderen Hetairen aber Mysten und Eopten nannte, gegen das heilige Recht und die Satzungen der Eumolpiden, der Kerykes und der Priester von Eleusis.“

Diese Eisangelie ward vom Volke angenommen, Alkibiades in Anlagestand versetzt, und das Staatsschiff, die Salaminia, im Spätherbste 415, nach Sizilien<sup>54)</sup> entsendet, um ihn und einige Andere, gegen die wegen Religionsfrevels denunciirt war, abzuholen. Um aber kein Aufsehen bei dem Heere und Unwillen bei den Bundesgenossen zu erregen, erhielt der Befehlshaber der Salaminia den Auftrag, ihn und die anderen Verdächtigen nicht fest zu nehmen, sondern ihn aufzufordern, behufs der Rechtfertigung auf eigenem Schiffe dem Staatsschiffe nach Athen zu folgen. Doch bei Thurio verließ Alkibiades mit seinem Schiffe den Cours und die Salaminia mußte, nachdem man lange nach ihm und seinen Begleitern gesucht hatte, allein nach Athen zurückfahren. Hier ward er abwesend zum Tode verurtheilt, seine Güter confiscirt und die Priester und Priesterinnen aufgefodert, den Landesfluch über ihn auszusprechen. Nur eine Priesterin Theano, des Menon Tochter, aus dem Demos Agraule, leistete nicht Folge, indem sie erklärte, sie sei eine Priesterin, um zu segnen, nicht zu fluchen. Seine Verurtheilung aber und der Landesfluch wurden auf einer Säule (Stelitenis) öffentlich bekannt gemacht (Plut. Alk. 22).

Alkibiades begab sich auf einem gewöhnlichen Handelsschiffe nach dem Peloponnes, zunächst nach Argos und von da nach Sparta. Von jetzt ab trat er anscheinend gegen sein Vaterland auf; denn es galt Rache zu nehmen an jener vaterlandsfeindlichen Partei, die ihn gestürzt hatte. Gelang es ihre Pläne zu durchkreuzen und ihnen entgegenzuarbeiten, so konnte er hoffen, sein Vaterland zu retten und auf eine neue Bahn des Ruhmes zu führen.

Wie er einerseits in diesem Sinne für dasselbe wirkte, und welche Erfolge andererseits die Bestrebungen der Oligarchen nach der Beendigung des Hermokopidenprocesses hatten, will ich nur kurz andeuten, da eine weitere Ausführung außer dem Plane dieser Arbeit liegt.

Vielleicht wären die Oligarchen gleich mit ihren Plänen hervorgetreten, wenn nicht der Krieg in Sizilien alle Kräfte des Staates in Anspruch genommen, und das von den Lakedämoniern auf des Alkibiades Rath besetzte Dekeleia Athen gleichsam in Belagerungszustand

<sup>54)</sup> Daß die Salaminia kurz vor dem Winter abgeschickt wurde, läßt sich aus Thukyd. 6, 63 schließen. Droyßen III., p. 174, setzt die Abfahrt jedenfalls zu früh. B. G. Koch: Die Vögel des Aristophanes, 1856, p. 6.



gehalten hätte. Als aber (413) die Unglücksnachricht aus Sikilien eintraf, und Schreck, Schmerz und Trauer Alles erfüllten, da waren die Oligarchen mit gutem Rathe bei der Hand. Auf ihre Veranlassung wurde eine Commission, die Probuloi, eingesetzt, um die für die gegenwärtige Lage nöthigen Maßregeln zu berathen.

Bald sollte die Umgestaltung der Demokratie in eine Oligarchie folgen, zu welcher Alkibiades selbst die Hand bot, indem er dem Heere vor Samos Hoffnung auf eine ansehnliche Unterstützung aus persischer Kasse machte, wenn in Athen eine oligarchische Verfassung eingeführt würde. Im Auftrage des Heeres ging Peisandros nach Athen, wo er in Verbindung mit seinen Genossen, unter denen der zweideutige und achselträgerische Theramenes zu nennen ist, die Verfassung in eine Oligarchie umgestaltete, an deren Spitze ein aus 400 Bürgern gebildeter Rath stand. Gegen diese Oligarchie, in welcher allein die Willkür herrschte, erhob sich das Flottenheer vor Samos, obenan die Mannschaft des Staatsschiffes Paralos, proclamirte die Demokratie und ernannte den Alkibiades zu seinem Oberanführer.

In Athen aber brach gegen die unter einander uneinigen Oligarchen ein Aufstand aus, in Folge dessen der alte Rath der Fünfhundert mit 5000 das Volk vertretenden Bürgern die Regierung übernahm.

Unter der Leitung des Alkibiades, den man aufforderte, sich des Vaterlandes anzunehmen, errang Athens Flotte glänzende Siege. Der Jubel über ihn steigerte sich von einer Siegesnachricht zur andern. Nach mehrjähriger Verbannung wird er von der entzückten Menge bei seinem Einzuge in die liebe Vaterstadt als der Retter des Staats begrüßt. — Allein seine Feinde ruheten nicht. Man suchte seine Abfahrt zu beschleunigen, um während seiner Abwesenheit das Volk durch die Hoffnung auf einen neuen glänzenden Sieg recht ungeduldig zu machen und die Wandelbarkeit der Volksgunst benutzen zu können. Im Sept. 407 segelte er aus dem Peiraeus nach Samos. Gegen seinen Befehl läßt sich ein Unterfeldherr bei Notion in einen Kampf ein, wird geschlagen, und alle Schuld dem Alkibiades aufgebürdet. Er begab sich, tiefgebeugt durch den Bankelmuth des verblendeten Volkes, das bald darauf nach dem glänzenden Siege bei den Arginusen seine siegreichen Feldherrn dem verruchtesten Sykophantismus zum Opfer brachte, auf seine Burg bei Bisanthe in Thrakien. Von hier aus hatte er Gelegenheit, die Führer der athenischen Flotte bei Nigospotamoi auf ihre gefährliche Stellung aufmerksam zu machen. Umsonst. Unstreitig durch Verrath der oligarchischen Partei, — Akeimantos und Tydeus sind die Namen der Verräther, — erfolgte die Vernichtung der Flotte, der letzten Stütze Athens. Fünf Ephoren aber aus der Zahl der Verschworenen (Hetairai) wurden bald nach der Schlacht mit außerordentlicher Vollmacht bekleidet. Athen ergab sich, nachdem man es durch alle Qualen der Hungersnoth mürbe gemacht hatte, dem Sieger 404. Die Demokratie ward abgeschafft und dreißig Männer, unter ihnen Kritias, rissen die höchste Gewalt an sich. Alkibiades aber, ihr gefürchteter Gegner und natürlicher Mittelpunkt aller von den Oligarchen Vertriebenen, starb, indem er sich nach dem Falle Athens aus Thrakien zum Pharnabazus begab, von der Hoffnung beseelt, durch persische Hülfe sein gebeugtes Vaterland befreien zu können, durch die Geschosse einer von Pharnabazus auf Veranlassung des Kritias und Lysander gedungenen Mörderbande, 46 Jahr alt, 404 v. Chr. †.

(Berichtigungen.) p. 3, 17. 3. v. u.: vieler alten, lieb gewordenen B. — p. 3, 10. 3. v. u.: Willkür. — p. 5, 18. 3. v. o. hinter 426: nicht nach, sondern noch vor 3. l. — p. 10, 3. 3. v. u.: de legg. II., 11.



# S c h u l - N a c h r i c h t e n .

## I. Verfügungen des Königl. Provinzial-Schulcollegiums zu Posen.

Vom 24. August 1863: Es wird mitgetheilt, daß der Herr Minister für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten ein neues Reglement über die Beschäftigung und Anstellung von Civilanwärttern im Postdienste erlassen. Durch dasselbe werden die bisherigen Berechtigungen der höheren Schulen dahin modificirt, daß jetzt

- 1) Post-Cleven nur auf Grund eines Maturitätszeugnisses von einem Gymnasium oder einer Realschule erster Ordnung,
- 2) Post-Expedienten-Anwärter nur nach mindestens einjährigem Besuch der Secunda eines Gymnasiums oder einer Realschule erster Ordnung in allen Lehrgegenständen, oder nach mindestens einjährigem Besuch der Prima einer Realschule zweiter Ordnung in allen Lehrgegenständen, oder auf Grund des Abgangszeugnisses der Reife von einer anerkannten höheren Bürgerschule,
- 3) Post-Expeditions-Gehülfen nur bei nachgewiesener Reife für die Secunda eines Gymnasiums oder einer Realschule erster oder zweiter Ordnung

angenommen werden. — 27. August: Von Firmenich's Germaniens Völkerstimmen wird die 9. Lieferung des dritten Bandes der Gymnasialbibliothek geschenkt. — 30. August: Desgleichen die 7. und 8. Lieferung des Ergänzungsbandes der vom Professor Gerhard herausgegebenen Stralsücker Spiegel. — 6. September: Dem ersten ordentlichen Lehrer Dr. Hoffmann wird das Prädicat: Oberlehrer als persönliche Auszeichnung verliehen. — 13. October: Die Einführung des deutschen Lesebuchs von Hopf und Pauls in der Sexta, Quinta und Quarta des hiesigen Gymnasiums wird genehmigt. — 29. October: Nach einer Erklärung des Staatsministeriums ist das nach längerem Gebrauche von Defen, Feuerherden, Koch- und Back-Apparaten, welche Inventarien der Dienstwohnungen sind, erforderliche Umsetzen, ingleichen das Erneuern einzelner Theile von solchen Defen, Feuerherden, Koch- und Back-Apparaten, namentlich der Rauchabzugsröhren, Ofenthüren, Aschkästen u. s. w., sofern es nicht durch Vernachlässigung der Unterhaltung oder durch Muthwillen oder Fahrlässigkeit nothwendig geworden, auf Kosten des Staats zu bewirken. — 4. September: Es wird genehmigt, daß der Dr. Sturm vom 1. October Behufs Ableistung seines Probejahres bei dem hiesigen Gymnasium eintritt; auch wird derselbe zugleich an der Anstalt provisorisch mit der vollen Stundenzahl beschäftigt, wofür ihm das Gehalt des wissenschaftlichen Hilfslehrers à 400 Thlr. jährlich gewährt wird. — 9. November: Es wird ein Exemplar eines neuen Reglements für den Unterricht im Zeichnen auf den Gymnasien und Realschulen zur Kenntnißnahme mitgetheilt. Die bisherige Einrichtung, wonach der Zeichenunterricht für die drei obersten Klassen des Gymnasiums nicht obligatorisch ist, wird beibehalten, doch soll sorgfältig darauf Bedacht genommen werden, den Schülern der oberen Klassen die Theilnahme nicht bloß zu ermöglichen, sondern sie auch in jeder Weise dazu anzuregen. In den jährlichen Schulprogrammen ist anzugeben, wie viele Schüler der drei einzelnen



oberen Klassen während des abgelaufenen Jahres freiwillig am Zeichenunterrichte Theil genommen haben. — 11. November: Es wird ein Ministerial-Erlaß mitgetheilt, wonach der Unterricht in den Vorschulen der höheren Lehranstalten sich auf den allgemeinen Elementar-Unterricht beschränken soll, und daher fremde Sprachen auszuschließen sind. In Bezug auf Schüler polnischer Nationalität ist die deutsche Sprache nicht als eine fremde Sprache anzusehen, vielmehr darauf Bedacht zu nehmen, daß diese Schüler in den Vorschulen in der Kenntniß und in dem Verständniß der deutschen Sprache möglichst gefördert werden. — 21. November: Es wird eine Verfügung vom 4. Mai 1854 in Erinnerung gebracht, wonach die Privatnachhilfe der Schüler in solchen Lehrgegenständen, die in der Schule gelehrt werden, nur in außerordentlichen Fällen vorkommen darf, und daß jeder Lehrer der Anstalt, der gegen Honorar an Schüler seiner Klasse Privat-Unterricht zu erteilen veranlaßt wird, dazu vorher die Genehmigung des Directors einzuholen hat. — 23. December: Der Zeichen-Unterricht am hiesigen Gymnasium wird vom 1. Januar 1864 ab, an Stelle des ausscheidenden Malers Soop, dem Maler Wolff übertragen. — 30. December: Es wird ein Ministerial-Erlaß mitgetheilt, in welchem die Bedingungen angegeben werden, unter denen ein Qualifications-Zeugniß für den einjährigen freiwilligen Militärdienst zu erteilen ist. Der betreffende Schüler muß mindestens ein halbes Jahr in Secunda gefessen und durch Fleiß und Fortschritte sich die Zufriedenheit seiner Lehrer erworben haben. — 7. Februar 1864: Die 9. Lieferung des 3. u. 4. Theils der vom Professor Gerhard herausgegebenen Struski'schen Spiegel wird der Bibliothek geschenkt. — 28. Februar: Es wird verordnet, daß die Zahl der vom Schulgelde befreiten Schüler im Verlauf von 10 Jahren allmählig bis auf 10 vom Hundert reducirt werden soll, während bisher die Befreiung des 5. Theils der Schülerzahl von der Zahlung des Schulgeldes gestattet war. Die vom Schulgelde stets befreiten Söhne der Anstaltslehrer sind bei diesem Zehntel nicht mit in Rechnung zu ziehen. 11. März: Der Herr Minister hat sich damit einverstanden erklärt, daß durch die Ueberfüllung der unteren und mittleren Klassen des hiesigen Gymnasiums die Einrichtung von Parallel-Klassen nothwendig werde, und daß die einstweilige Beschaffung der erforderlichen Räumlichkeiten dadurch erfolge, daß dem Professor Fehner seine Wohnung gekündigt wird; auch hat sich der Herr Minister nicht abgeneigt erklärt, der Anstalt in Bestreitung der durch die Heranziehung neuer Lehrkräfte erwachsenden Kosten zu Hilfe zu kommen; doch soll das unerläßliche Erforderniß nochmals geprüft werden. — 7. April: Nach den von dem Herrn Finanzminister erlassenen Bestimmungen kann die Zulassung zur Laufbahn für das königliche Forstverwaltungsamt nur demjenigen gestattet werden, welcher

1) das Zeugniß der Reife als Abiturient von einem Preussischen Gymnasio oder von einer Preussischen Realschule erster Ordnung erlangt und in diesem Zeugnisse eine unbedingt genügende Censur in der Mathematik erhalten,

2) das 23. Lebensjahr nicht überschritten hat,

3) eine namentlich in Beziehung auf das Geh- und Hörvermögen fehlerfreie, kräftige, für die Beschwerden des Forstdienstes angemessene Körperbeschaffenheit besitzt,

4) über tadellose, sittliche Führung sich ausweist und

5) den Nachweis der zur forstlichen Ausbildung erforderlichen Subsistenz-Mittel führt. —

13. April: Die von Dr. de Lagarde herausgegebenen Werke: Hippolytus Romanus und Titus Bostrenus werden der Gymnasialbibliothek zum Geschenk gemacht. — 22. Mai: Das Coronower Stipendium von jährlich 50 Thlr. wird für das Jahr 1864 den beiden Untersecundanern Sadowski und Sucharski zu gleichen Theilen verliehen. — 26. Mai: Es wird den Directoren zur Pflicht gemacht, diejenigen Schüler, welche später auf das Gewerbeinstitut überzugehen beabsichtigen, bei Zeiten auf das daselbst unerläßliche Erforderniß einer genügenden Fertigkeit im Freihand- und Linear-Zeichnen aufmerksam und eine gewissenhafte Benutzung des Zeichen-Unterrichts ihnen zur Pflicht zu machen; auch ist den Zeichen-Lehrern zu empfehlen, sich der betreffenden Schüler in dieser Beziehung besonders anzunehmen. — 1. Juni: Es wird genehmigt, daß die neu gegründete Schulbücher-Unterstützungs-Bibliothek des hiesigen Gymnasiums im Allgemeinen nach dem eingereichten Statuten-Entwurfe verwaltet werde. — 21. Juni: Dem Professor Fehner soll die bisher von ihm benutzte Wohnung zum 1. October gekündigt werden. — 21. Juni: Die Anlegung von Dachrinnen und Abfallröhren an dem Gymnasialgebäude soll mit dem Beginn der Sommerferien bewerkstelligt werden.



24. Juni: Es sind nunmehr 250 + 6 Exemplare von dem Schulprogramme an das Königl. Provinzial-Schulcollegium einzusenden. — 25. Juni: Es wird genehmigt, daß die Räume in dem Erdgeschoß des Gymnasial-Gebäudes am Markt zu einer Kellerwohnung eingerichtet werden. — 4. Juli: In Bezug auf die Einführung neuer Schulbücher hat der Herr Minister folgende Bestimmungen getroffen: 1) Die Anträge auf Genehmigung der Einführung neuer Schulbücher sind jedesmal vor Beginn des Schuljahres einzureichen. 2) Es ist anzugeben, wie lange das vorher benutzte Buch in Gebrauch gewesen ist, und aus welchen Gründen die Abschaffung gewünscht wird. 3) Eben so sind jedesmal die Vorzüge des neuen Buchs anzuzeigen, um derentwillen dasselbe an die Stelle des vorher gebrauchten treten soll. 4) Endlich ist der Preis des einzuführenden Buchs anzugeben, und bei einem Wechsel sowohl der Preis des neuen, wie des vorher gebrauchten. — 4. Juli: Es wird mitgetheilt, daß am 1. October d. S. in der Königl. Central-Turn-Anstalt wiederum ein sechsmonatlicher Coursus für Civil-Eleven beginnt und aufgefördert, geeignete Lehrer zur Theilnahme an diesen Uebungen in Vorschlag zu bringen. — 6. August: Die 10. und 11. Lieferung des Ergänzungsbandes zu den von dem Professor Gerhard herausgegebenen Strassfischen Spiegeln werden der Gymnasial-Bibliothek zum Geschenk gemacht.

## II. Lehrer-Collegium.

In dem Lehrer-Collegium sind im Verlauf dieses Jahres zwei Veränderungen eingetreten. In die Stelle des wissenschaftlichen Hilfslehrers Dr. Kühn, der nach Neuwied versetzt wurde, trat der Dr. Sturm, der das gesetzlich vorgeschriebene Probejahr an unserer Anstalt ablegte und zugleich als wissenschaftlicher Hilfslehrer mit der vollen Stundenzahl beschäftigt wurde. Die Anstalt hat an ihm einen namentlich in den mathematischen Wissenschaften kenntnißreichen Lehrer gewonnen, der sein Amt mit aufopferndem Fleiße verwaltet und sich durch sein offenes und freundliches Wesen die Achtung und Zuneigung seiner Collegen erworben hat.

Ferner verließ zu Anfang dieses Jahres der Zeichenlehrer Zoop die Anstalt, nachdem er sein Amt seit Michaelis 1858 mit Sachkenntniß, Eifer und Erfolg verwaltet hatte, um sich ausschließlich künstlerischen Zwecken zu widmen. An seine Stelle trat der Zeichenlehrer und Maler Wolff, der als Zeichenlehrer an der Realschule angestellt ist. Der gute Ruf, der ihm vorangegangen ist, hat sich auch bei uns auf's Vollkommenste bewährt. — Es ist noch zu bemerken, daß mit dem Beginn des neuen Schuljahres zwei der unteren Klassen, nämlich Quarta und Sexta wegen ihrer übergroßen Frequenz in Parallel-Klassen getheilt werden müssen. Zu diesem Behuf müssen zwei neue Lehrer berufen werden, von welchen der eine, der Schulamts-Candidat Leuchtenberger, unter Vorbehalt höherer Genehmigung bereits bestimmt, der andere aber, ebenfalls ein junger Philolog, dem Königl. Provinzial-Schulcollegium von dem Unterzeichneten erst in Vorschlag gebracht worden ist.

Die Namen sämmtlicher Lehrer, welche im Verlauf dieses Jahres an der Anstalt unterrichtet haben, finden sich in der weiter unten folgenden Tabelle, die die Vertheilung der Lectionen angiebt.

## III. Lehrverfassung.

### A. Uebersicht der Lectionen.

#### Prima.

a. Deutsch. 2 St. Poetik mit Rücksicht auf die wichtigsten Erzeugnisse der deutschen Poesie. Aufsätze, deren Thematata s. u. Jede Stunde wurde mit einem freien Vortrage eines Schülers begonnen. Deinhardt. b. Philosophische Propädeutik. 2 St. Das Gastmahl des Plato wurde



gelesen und so erklärt, daß diese Lectüre als philosophische Propädeutik betrachtet werden kann; namentlich wurde auf die Begriffsbestimmungen, die Schlüsse und Beweisarten, ebenso auf die Grundsätze, die in den Beweisen vorausgesetzt werden, Rücksicht genommen, ebenso auf den Fortschritt in der Beweisführung in den verschiedenen Reben. Deinhardt. c. Lateinisch. 8 St. Davon 2 St. Horaz. Repetition einzelner Oden. Ausgewählte Satiren und Episteln, unter diesen auch die ars poetica. Deinhardt. 3 St. Tacit. Annal. II. u. III. 1 St. Uebersetzungen aus „Süßle, Aufgaben zu lateinischen Stilübungen für die obersten Klassen deutscher Mittelschulen.“ 1 St. Extemporalien abwechselnd mit der Controle der Privatlectüre, die für die 1. Abtheilung Cic. de Orat. III., pro lege Manilia, Tacit. Germania und Agricola, für die 2. Abtheilung Cic. pro rege Deiotaro, pro Ligario und Sallust. de bello Catil. und Jugurth. umfaßte. 1 St. Exercitien, Klassenarbeiten und Aufsätze. Wöchentlich ein Exercitium, alle 4 bis 5 Wochen ein Aufsatz. Fehner. d. Griechisch. 6 St. Davon 2 St. Thucydid. II., 1—90. 2 St. Sophocl. Oedipus Rex. 1 St. Privatlectüre Ilias VI.—XVI. 1 St. Extemporalien und Exercitien. Breda. e. Hebräisch. 2 St. Gelesen Genes. XVII.—XXXI., Judicum. I.—VII. und einige Psalme. Grammatik nach Seffer. Schönbeck. f. Französisch. 1 St. Lectüre. Im Winter: Mademoiselle de Seiglière comed. par Sandeau; im Sommer: Ideler III. Chateaubriand, M. Dumas, Jouy, Kératry. 1 St. Repetition der Grammatik nach Plöb, II. Cursus. Mündliches Uebersetzen der zusammenhängenden Stücke abwechselnd mit Extemporalien. Hoffmann. g. Religion. Erklärung des Römerbriefs mit besonderer Berücksichtigung des Systems der christlichen Lehre. 2 St. Im Sommer wurde eine Stunde zur Repetition einzelner Abschnitte der Kirchengeschichte nach Hollenberg verwandt. Deinhardt. h. Geschichte Die Neuzeit. 2 St. Breda. i. Mathematik. Die neuere Geometrie des Kreises. Kettenbrüche und diophantische Gleichungen. Trigonometrische Uebungen. Alle 14 Tage Ausarbeitung einer Aufgabe aus den verschiedenen Gebieten der Elementar-Mathematik. 4 St. Heffter. k. Physik. Statik und Mechanik, Meteorologie. 2 St. Heffter.

### Ober-Secunda.

a. Deutsch. 2 St. Uebersicht über die Geschichte der dramatischen Poesie bis zum Ende des 18. Jahrhunderts. Gelesen und besprochen wurden einige Abschnitte aus der Hamburger Dramaturgie, Scenen aus Lessing's, Schiller's und Göthe's Dramen. Gelegentliche Wiederholung der Metrik und Poetik. Aufsätze. Marg. b. Lateinisch. 10 St. Davon 2 St. Virgil. Aeneid. III., IV., VI. cursorisch, dann Terent. Andria, Heauton Timorumenos (das letzte Stück unvollständig) nach vorhergegangener Erläuterung der Metra. Fehner. 3 St. Cic. pro lege Manil. und pro Sulla. 1 St. Liv. XXVIII., XXIX. u. XXX. Privatlectüre. 1 St. Mündliches Uebersetzen aus Seyffert's Uebungsbuch für Secunda. 1 St. Grammatik nach Zumpt. Wiederholung der Syntax regul. u. ornata. 2 St. Exercitien und Extemporalien. Breda. c. Griechisch. 2 St. Gelesen Herodot. VI. u. VII. 2 St. Xenoph. Memor. I. u. II. Im Sommer Plutarch. Ti. Gracchus und die ersten Cap. von C. Gracchus. 2 St. Hom. Odys. I. u. II. statarisch, V.—XIII. cursorisch. Im Sommer davon 1 St. Ilias VI. und zum Theil VIII. 1 St. Schriftliche Uebungen nach Rost 3. Cursus. Exercitien und die 3. Woche eine Klassenarbeit. Fehner. d. Hebräisch. 2 St. Formenlehre nach Seffer. Einige Lesestücke desselben Buches wurden übersetzt. Schönbeck. e. Französisch. 1 St. Lectüre. Ideler I., Rousseau, Voltaire, Friedrich II. 1 St. Grammatik nach Plöb Curs. II. von Lektion 50A an, abwechselnd mit Extemporalien. Hoffmann. f. Religion. 2 St. Lectüre und Erklärung des Evangeliums Matthäi im Urtext mit besonderer Berücksichtigung der Bergpredigt. Gelegentliche Repetition des lutherischen Katechismus. Fehner. g. Geschichte. 3 St. Römische Geschichte. Breda. h. Mathematik. Algebraische Geometrie und Trigonometrie, Gleichungen des 2. Grades mit einer und mehreren Unbekannten, arithmetische und geometrische Progressionen, Zinseszins- und Rentenrechnung. 4 St. Heffter. i. Physik. 1 St. Akustik, Magnetismus und Electricität. Heffter.



### Unter-Secunda.

a. Deutsch. 2 St. Poetik, verbunden mit entsprechender Lectüre. Aufsätze und freie Vorträge. Schönbeck. b. Lateinisch. 10 St. Davon 2 St. Virgil. Aeneid. IV. u. V. Etwa 200 Verse des 4. Buchs wurden memorirt. Deinhardt. 2 St. Liv. VI. u. VII. 2 St. Cic. in Catil. III. u. IV. Privatlectüre. Caes. bell. civ. I. u. II. 3 St. Grammatik nach Zumpt. Exercitien und Extemporalien. 1 St. Stilübungen nach Süpfe 2. Theil. Schönbeck. c. Griechisch. 6 St. Davon 2 St. Arrian. exped. Alex. IV.—V. 2 St. Hom. Odys. IV.—XI. 2 St. Syntax der Casus, der Tempora und Genera verbi, Präpositionen. Exercitien und Extemporalien. Schönbeck. d. Hebräisch comb. mit II.A. e. Französisch. 1 St. Lectüre Paganel, histoire de Frédéric le Grand pag. 58—138. 1 St. Grammatik nach Plöb Curs. II. Lect. 36 B.—50 B., abwechselnd mit Extemporalien. Hoffmann. f. Religion comb. mit II.A. g. Geschichte. 3 St. Griechische Geschichte. Lomnitzer. h. Mathematik. Wiederholung der Elemente, Aehnlichkeitslehre, Flächenberechnung. Übungsaufgaben nach Wöckel. Gleichungen vom ersten Grade, Potenzen, Wurzeln, Logarithmen. 4 St. Heffter. i. Physik. 1 St. Einleitung, Lehre vom Luftdruck und von der Wärme. Heffter.

### Tertia Coet. A.

a. Deutsch. 2 St. Balladen von Schiller wurden gelesen, erklärt und memorirt. Freie Vorträge, Aufsätze und Klassenarbeiten. Januskowski. b. Lateinisch. 10 St. Davon 2 St. Ovid. Metam. VII., 1—350; VIII., 183—545, 611—724. Wiederholung der Prosodie. Günther. 2 St. Curt. IV. statarisch. 2 St. Caes. bell. Gall. I. u. II. cursorisch. 2 St. stilistische Übungen nach Süpfe's Aufgaben. Tempus- und Moduslehre nach Zumpt. 2 St. Exercitien und Extemporalien. Januskowski. c. Griechisch. 6 St. Davon 3 St. Xenoph. Anab. III. und Hom. Odys. I. 3 St. Grammatik nach Buttman. Wiederholung der Formenlehre. Verba auf  $\mu$ , verba anomala Casuslehre nach Rost 2. Cursus. Exercitien und wöchentliche Extemporalien. Günther. d. Französisch. 1 St. Lectüre Michaud, histoire de la troisième croisade pag. 104—144. 1 St. Grammatik nach Plöb Cursus II. Lect. 1A.—35. 1 St. Extemporalien. Hoffmann. e. Religion. Das Reich Gottes im neuen Bunde. Serno. f. Geschichte 2 St. Das Mittelalter mit besonderer Berücksichtigung der brandenburgisch-preussischen Geschichte. Januskowski. g. Geographie der außereuropäischen Länder. 1 St. Januskowski. h. Mathematik. Die Elementargeometrie bis zur Kreislehre incl. Übungsaufgaben. Die vier Species der Buchstabenrechnung. Einfache Gleichungen, Proportionen. 4 St. Sturm.

### Tertia Coet. B.

a. Deutsch. Lectüre und Memoriren von Gedichten und prosaischen Stücken. Freie Vorträge und Aufsätze. 2 St. Lomnitzer. b. Lateinisch. 10 St. Davon 2 St. Ovid. Metam. Ausgewählte Stücke aus dem 3., 4., 5. und 7. Buche. Die Mythe von Pyramus und Thisbe wurde memorirt. Januskowski. 2 St. Caes. bell. Gallic. V.—VI. c. 16. 2 St. Curt. VI. c. 21—VII. 2 St. Syntactische Regeln: Tempus- und Moduslehre. Mündliche und schriftliche Übungen. 2 St. Klassen-cripta und häusliche Exercitien. Lomnitzer. c. Griechisch. 6 St. Gelesen Xenoph. Anab. II. und Hom. Odys. I. Die unregelmäßigen Verba. Einübung der Casuslehre nach Rost. Exercitien und Extemporalien. Januskowski. d. Französisch. 1 St. Lectüre Michaud, histoire de la première croisade pag. 130—166. 1 St. Grammatik nach Plöb Curs. II., Lect. 1B.—35 B. 1 St. Extemporalien. Hoffmann. e. Religion. 2 St. Das Reich Gottes im neuen Bunde. Gelegentliche Wiederholung des lutherischen Katechismus und Lernen von Kirchenliedern. Fechner. f. Geschichte. 2 St. Das Mittelalter. Lomnitzer. g. Geographie der außereuropäischen Länder. 1 St. Lomnitzer. h. Mathematik wie in Coet. A. 4. St. Sturm



**Quarta.**

a. Deutsch. Die Lehre vom zusammengesetzten Satz. Declamirübungen. Lectüre in Hopf u. Paulsief's Lesebuch 3. Theil. Aufsätze. 2 St. Marg. b. Lateinisch. Casuslehre nach Putzsch, Einübungen derselben an Materialien aus Benecke's Lesebuch. Exercitien, wöchentlich ein Extemporale. 5 St. Cornel. Nepos. 3 St. Anfänge der Verslehre. Uebungen in Jakob's Blumenlese. 2 St. Marg. c. Griechisch. 6 St. Die Formenlehre bis zu den Verbis auf *μ* nach Buttman. Memoriren von Vocabeln und Lectüre aus Schmidt und Wensch griechisch. Elementarbuch. Marg. d. Französisch. 2 St. Grammatik nach Plöb Curs. I., Lect. 43—68. Die Regeln wurden durch Extemporalien in der Klasse eingeübt. Hoffmann. e. Religion. 2 St., von denen die eine auf die Erklärung der gewöhnlichen Sonntags-Evangelien, die sich die Schüler im Wesentlichen einzuprägen hatten, und die andere auf die Wiederholung des ersten und zweiten Hauptstücks und auf die Erlernung von 8 geistlichen Liedern verwandt wurden. Deinhardt. f. Geschichte. Römische und griechische Geschichte. 2 St. Lomnizer. g. Geographie, Europa, besonders Deutschland. 1 St. Lomnizer. h. Mathematik. 2 St. Zusammengesetzte Regelbetri, Gesellschaftsrechnung, Decimalbrüche, Quadrat- und Cubikwurzeln, Flächenberechnung. 1 St. Geometrische Anschauungslehre. Heffter. i. Zeichnen 2 St. Wolff.

**Quinta.**

a. Deutsch. 3 St. Lectüre und Erklärung von pros. und poet. Stücken aus Hopf u. Paulsief's deutschem Lesebuch, Theil 1, Abtheilung 2. Memoriren von Gedichten. Uebungen im Erzählen. Der einfache und zusammengesetzte Satz. Aufsätze, Uebungen in der Orthographie und Interpunction. Günther. b. Lateinisch. 9 St. Grammatik nach Putzsch, Wiederholung der Formenlehre. Die verba anomala. Einübung der syntactischen Regeln nach Schönborn's Lesebuch, Curs. II. Exercitien und wöchentliche Extemporalien. Günther. c. Französisch. 3 St. Grammatik nach Plöb, Curs. I., Lect. 1—46. Die grammatischen Regeln wurden durch Extemporalien in der Klasse eingeübt. Hoffmann. d. Religion. 3 St. Biblische Geschichte. N. E. Katechismus, Hauptstück I. u. II. Lernen von Kirchenliedern. Heffter. e. Geographie. 2 St. Uebersicht der einzelnen Erdtheile; die Länder Europa's und genauer Deutschland. Wilke. f. Rechnen. Wiederholung der Bruchlehre, einfache und zusammengesetzte Regelbetri. Decimalbrüche. 3 St. Wilke. g. Naturgeschichte. 2 St. Pflanzenbeschreibung. Lomnizer. h. Schreiben. 3 St. Wilke. i. Zeichnen. 2 St. Wolff.

**Sexta.**

a. Deutsch. 3 St. Leseübungen; Dictate zu orthographischen Uebungen. Memoriren von Gedichten. Anfertigung kleiner Arbeiten, bestehend in Nacherzählungen. Sturm. b. Lateinisch. 7 St. Davon 1 St. Memoriren von Vocabeln, Bildung von Sätzen und Repetition der 4 Conjugationen. Deinhardt. 6 St. Formenlehre nach Putzsch bis incl. zur regelmäßigen Conjugation. Uebersetzen aus Schönborn's lateinischem Lesebuche, Curs. I. S. 9—70. Extemporalien. Sturm. c. Religion 3 St. Biblische Erzählungen aus dem alten Testament; das erste Hauptstück und der erste Artikel nach Zaspis. Sprüche und Kirchenlieder. Wilke. d. Geographie. 2 St. Die Grundlehren der Geographie, Uebersicht über die Erdtheile und genauer Europa. Wilke. e. Rechnen. 4 St. Die vier Species mit benannten Zahlen. Bruchlehre. Wilke. f. Naturgeschichte. 2 St. Pflanzenbeschreibung. Lomnizer. g. Schreiben. 3 St. Wilke. h. Zeichnen. 2 St. Wolff.

Die bisher erwähnten Religionsstunden beziehen sich bloß auf die evangelischen Schüler, die den bei weitem überwiegenden Bestandtheil der Anstalt bilden. Den katholischen Religionsunterricht ertheilte der Propst Turkowski in 3 Abtheilungen in je 2 St. 1. Abtheilung. Die Lehre von der Gnade und den Gnadenmitteln nach Martin's Lehrbuch. Kirchengeschichte. Die Briefe des heiligen Johannes wurden gelesen und erklärt. 2. Abtheilung. Die Lehre von den heiligen Sacramenten nach Dntrup. Biblische Geschichte des alten Testaments nach Kabath. 3. Abtheilung. Glaubenslehre und biblische Geschichte.



Den Unterricht in der polnischen Sprache ertheilte der Oberlehrer Dr. Hoffmann durch alle Klassen in 3 Abtheilungen in je 2 St. 1. Abtheilung. Gelesen Wypisy pag. 69 — 134. Grammatik und wöchentliche Extemporalien. 2. Abtheilung. Gelesen Wypisy pag. 66 — 86. Grammatik und Extemporalien. 3. Abtheilung. Die ersten 50 Paragraphen des Elementarbuches von Popliński wurden übersetzt.

Der Gesangunterricht wurde von dem Seminarlehrer Steinbrunn geleitet in 7 St.

Außer den oben genannten Zeichenstunden für die unteren Klassen bestehen noch Extrazeichenstunden für Schüler aus den obern Klassen, die zur Weiterentwicklung ihrer allgemeinen Bildung oder zur Vorbereitung für ihren etwaigen künftigen Beruf sich in dieser Kunst vervollkommen wollen. An den Extrazeichenstunden nahmen im letzten Jahre 46 Schüler Theil.

Den Turnunterricht leitete der Turnlehrer Wilke. Er fand im Sommer Mittwochs und Sonnabends in den Nachmittagsstunden jedesmal für die Hälfte der Schüler statt.

### Vorbereitungsklassen.

Die mit dem Gymnasium verbundenen Vorbereitungsklassen haben die Bestimmung, solchen Knaben, die später das Gymnasium besuchen sollen, eine gründliche Elementarbildung zu geben, um sie zur Aufnahme in die sechste Klasse zu befähigen. In die zweite Vorbereitungsklasse werden auch Knaben ohne alle Vorbildung aufgenommen.

#### Erste Vorbereitungsklasse.

Erste Ordnung. a. Deutsch. Lesen aus Preuß und Better; die Schüler wurden mit sämmtlichen Redetheilen bekannt gemacht. Uebungen in der Wortbildung, Declination und Conjugation. Täglich wurde eine Abschrift und wöchentlich ein Dictat angefertigt. 9 St. Braun. b. Lateinisch. Die ersten Vorübungen, namentlich wurden Vocabeln gelernt. Die erste und zweite Declination. Schönborn Curs. I. §. 1—5 übersetzt. 2 St. Günther. c. Geographie. Allgemeine geographische Vorbegriffe. Gebrauch der Karte. Uebersicht der Erdtheile und Oceane. 3 St. Günther. d. Rechnen. Die 4 Species in allen Formen mit unbenannten und benannten Zahlen; Zeitrechnung. Uebungen im Kopfrechnen. 6 St. Wilke. e. Schreiben. 4 St. Wilke. f. Religion. Die biblischen Geschichten des alten Testaments nach Preuß. Das erste Hauptstück nebst kleinen Sprüchen und Liederstrophen. 3 St. Braun.

Zweite Ordnung. a. Deutsch. Lesen aus Preuß und Better, wobei auf das Verständnis des Inhalts besondere Rücksicht genommen wurde. Täglich wurde eine kleine Strophe gelernt und ein kleines Pensum abgeschrieben, auch wöchentlich ein Dictat angefertigt. 8 St. Braun. b. Rechnen. Die vier Species im unbegrenzten Zahlenkreise. 6 St. Braun. c. Geographie. Allgemeine Vorbereitung; Verständnis der geographischen Begriffe; die Erde und ihre Theile; davon Europa nach Gestalt, Lage und Größe in Anschauung durch Globus und Karten. 2 St. Schmidt. d. Schreiben. 5 St. Schmidt. e. Religion. Die ansprechendsten biblischen Erzählungen des alten Testaments. Kleine Sprüche und Liederstrophen. 3 St. Braun.

#### Zweite Vorbereitungsklasse.

Lehrer Schmidt.

a. Deutsch. Von den Anfangsgründen des Lesens bis zum Lesen des Satzes nach der Berliner Bibel und dem Kinderfreund von Preuß und Better. Orthographie. Von Anfang an fleißiges Buchstabiren, Abschreiben und kleine Dictate. Lernen kleiner Gedichte. 9 St. b. Rechnen. Die Zahlen im Umfange von 1—10, von 10—100 und 1000 in ihren Verhältnissen. — Die vier Species bis zum Dividiren mit einer Stelle. 6 St. c. Schreiben. 4 St. d. Religion. Ausgewählte Erzählungen des alten und neuen Testaments und kleine religiöse Gedichte. 2 St.

Es ist zu bemerken, daß die beiden Ordnungen der ersten Vorbereitungsklassen während des letzten halben Jahres in allen Lehrgegenständen getheilt waren und auch für die Folge getheilt bleiben werden, so daß die Vorschule von nun an stets in 3 völlig getrennte Klassen zerfallen wird. Ich erlaube mir noch den Wunsch auszusprechen, daß die Eltern, die ihre Söhne unserer Vorschule übergeben, um



ihnen die für das Gymnasium berechnete Vorbildung hier ertheilen zu lassen, uns dieselben, wo möglich, immer entweder zu Michaelis oder Ostern übergeben wollen, da der Eintritt derselben mitten im Cursus, namentlich in der letzten Klasse, Störungen verursacht.

## B. Themata zu den freien Aufsätzen.

Prima. Deutsch. Erste Abtheilung. 1) Wie unterscheidet sich das historische Drama von der eigentlichen Geschichte? (Mit besonderer Berücksichtigung von Schiller's Wallenstein.) 2) Läßt sich etwas Allgemeines darüber sagen, bei was für Gelegenheiten Homer die Götter in die menschlichen Handlungen eingreifen läßt? 3) Durch was für Mittel wird die Einheit des deutschen Volks erhalten, trotz dem daß Deutschland in so viele Staaten zertheilt ist? 4) Zerbrich den Kopf Dir nicht zu sehr, Zerbrich den Willen, das ist mehr. 5) Hau Deinen Götzen muthig um, Es sei Geld, Wollust oder Ruhm. (Klassenarbeit.) 6) a. Ueber den Sinn der Ueberschrift, die Plato an seinem Hörjaale anbrachte: *Μηδεις ἀγεωμέτρητος εἰδίτω*. b. Ueber die Grundzüge des deutschen Volkscharakters nach Tacitus Germania. 7) Wer fremde Sprachen nicht kennt, weiß nichts von seiner eigenen. 8) Inwiefern ist der Zweck aller Schulbildung, enthalten in den Worten: sapere et fari?

Zweite Abtheilung. Außer den gemeinsam bearbeiteten 5. 7. 8. noch folgende besonders. 9) Selbstbiographie. 10) Wie kommt es, daß die meisten Menschen eine so innige Liebe zu ihrer ursprünglichen Heimath haben? 11) In welchem Verhältnisse stehen Staat und Familie zu einander? 12) In Dir ein edler Sklave ist, Dem Du die Freiheit schuldig bist. 13) Auszug aus Schiller's Abhandlung: „Ueber Anmuth und Würde.“ 14) Auszug aus Schiller's Abhandlung: „Ueber das Erhabene.“ 15) Inwiefern können die Griechen mit Recht als das Volk der Schönheit bezeichnet werden?

Lateinisch. Erste Abtheilung. 1) De proelio in saltu Tentoburgiensi commisso. 2) Bellum Peloponnesium Graecis, triginta annorum Germanis aequae funestum. 3) Res inferorum, quales apud Homerum et apud Virgilium traditas legimus, inter se comparantur. 4) Atheniensium rempublicam Pericle administrante maxime floruisse. (Klassenarbeit.) 5) Num rempublicam Romanorum salvam mansuram fuisse credendum est, si C. Julius Caesar non exstitisset? 6) Sophoclis fabulae, quae inscribitur Oedipus Rex (Antigone), dicta et sententiae colligantur et explicentur. 7) Graeciae civitates, dum imperare singulae cupiunt, omnes imperium perdidit. (Klassenarbeit.)

Zweite Abtheilung. Außer den gemeinsam bearbeiteten 3. 4. 5. 7. noch folgende: 8) De rebus Miltiadis Herodoto auctore. 9) Bellum Peloponnesium Graecis funestum. 10) De Polystrate Samio Herodoto auctore. 11) Quod imperatori summae laudi habetur, aut salvum vincere, aut victorem mori, id utrumque Epaminondae Thebano obtigit. 12) De Tiberii et Caii Gracchorum consiliis reipublicae Romanorum corrigendae, et quomodo ad irritum redacta sint.

Obersecunda. Deutsch. 1) Das Verhalten der Jungfrau von Orleans ihrem Vater und ihren Geschwistern gegenüber. 2) Herbstbetrachtungen. (Klassenarbeit.) 3) Achill's Benehmen gegen Hector. 4) Viel Köpfe, viel Sinne. (Klassenarbeit.) 5) Laub- und Nadelwald. 6) Die Kunst ist lang, das Leben ewig. 7) Wolle nur, was Du sollst, so kannst Du, was Du willst. 8) Undank ist der Welt Lohn. (Klassenarbeit.) 9) Wer allzuviel bedenkt, wird wenig leisten. 10) Der Neugierige. (Klassenarbeit.) 11) Des Todes rührendes Bild steht nicht als Schrecken dem Weisen und nicht als Ende dem Frommen. 12) Einzelne Secundaner übten sich auch in der metrischen Behandlung gegebener Stoffe.

Die diesmaligen Abiturienten bearbeiteten folgende Aufgaben. a. Deutsch. Warum ist das Studium der alten Sprachen sowohl an sich, als in Bezug auf die darin geschriebenen Werke ein so wichtiges Bildungsmittel? b) Lateinisch. Unus bis rempublicam servavi, semel gloria, iterum aerumna mea. (Cic. pro Sestio. ep. 22 § 49.) c. Mathematik. 1) In ein gleichschenkliges Dreieck drei Kreise einzuschreiben, von denen jeder die beiden andern und zwei Dreiecksseiten berührt. 2) In einem Dreiecke sind bekannt: ein Winkel und die auf seine Schenkel gefälltten Höhenperpendikel. Man soll die fehlenden Winkel und die drei Seiten berechnen. (Nebst selbstgewähltem Zahlenbeispiel.) 3) Eine fünfseitige Pyramide mit lauter gleichen Kanten zu construiren. 4)  $x^2 - y^2 + xy = 171$   
 $2 - yx^2 + xy = 45$ .



## C. Vertheilung der Stunden unter die Lehrer im Sommer 1864.

| Lehrer.                                        | Ordnung.     | I.                                                                                   | II A.                           | II B.                                                     | III C. A.                                                 | III C. B. | IV.                                           | V.                                        | VI.                                                      | VII. A.                                   | VII. B.                                 | VIII.                                                   | Summa. |
|------------------------------------------------|--------------|--------------------------------------------------------------------------------------|---------------------------------|-----------------------------------------------------------|-----------------------------------------------------------|-----------|-----------------------------------------------|-------------------------------------------|----------------------------------------------------------|-------------------------------------------|-----------------------------------------|---------------------------------------------------------|--------|
| Director Dr. Deinhardt.                        | —            | 2 Religion.<br>2 Lateinisch.<br>2 Deutsch.<br>2 Pöblich.<br>2 Provinzial<br>(Blate). | —                               | 2 Lateinisch.                                             | —                                                         | —         | 2 Religion.                                   | —                                         | 1 Lateinisch.                                            | —                                         | —                                       | —                                                       | 13     |
| Professor Breda.                               | II A.        | 6 Griechisch.<br>2 Griechisch.                                                       | 8 Lateinisch.<br>3 Griechisch.  | —                                                         | —                                                         | —         | —                                             | —                                         | —                                                        | —                                         | —                                       | —                                                       | 19     |
| Professor Fehner.                              | I.           | 6 Lateinisch.                                                                        | 2 Religion.<br>comb. m. II B.   | —                                                         | 2 Religion.                                               | —         | —                                             | —                                         | —                                                        | —                                         | —                                       | —                                                       | 18     |
| Oberlehrer Jannstowski.                        | III C. A.    | —                                                                                    | —                               | 2 Deutsch.<br>8 Lateinisch.<br>3 Griechisch.<br>u. Geogr. | 2 Lateinisch.<br>6 Griechisch.                            | —         | —                                             | —                                         | —                                                        | —                                         | —                                       | —                                                       | 21     |
| Oberlehrer Dr. Schönbeck.                      | II B.        | 2 Griechisch.<br>2 Französisch.<br>comb. mit II.                                     | 2 Schwäbisch.<br>comb. m. II B. | 2 Deutsch.<br>8 Lateinisch.<br>6 Griechisch.              | —                                                         | —         | —                                             | —                                         | —                                                        | —                                         | —                                       | —                                                       | 20     |
| Oberlehrer Dr. Hoffmann.                       | —            | 2 Französisch.<br>comb. mit II.                                                      | 2 Französisch.                  | 2 Französisch.                                            | 3 Französisch.                                            | —         | 2 Französisch.                                | 3 Französisch.<br>comb. mit VI.           | —                                                        | —                                         | —                                       | —                                                       | 23     |
| Oberlehrer Rommiger.                           | III C. B.    | —                                                                                    | —                               | 3 Griechisch.                                             | 2 Deutsch.<br>8 Lateinisch.<br>3 Griechisch.<br>u. Geogr. | —         | 3 Griechisch.<br>u. Geogr.                    | 2 Naturgesch.<br>u. Geogr.                | 2 Naturgesch.<br>u. Geogr.                               | —                                         | —                                       | —                                                       | 23     |
| Gymnasiallehrer Jester.                        | —            | 4 Mathem.<br>2 Physik.                                                               | 4 Mathem.<br>1 Physik.          | 4 Mathem.<br>1 Physik.                                    | —                                                         | —         | 3 Mathem.                                     | 3 Religion.                               | —                                                        | —                                         | —                                       | —                                                       | 22     |
| Gymnasiallehrer Marg.                          | IV.          | —                                                                                    | 2 Deutsch.                      | —                                                         | —                                                         | —         | 2 Deutsch.<br>10 Lateinisch.<br>6 Griechisch. | —                                         | —                                                        | —                                         | —                                       | —                                                       | 20     |
| Gymnasiallehrer Dr. Günther.                   | V.           | —                                                                                    | —                               | —                                                         | 2 Lateinisch.<br>6 Griechisch.                            | —         | —                                             | 3 Deutsch.<br>9 Lateinisch.               | —                                                        | 2 Lateinisch.<br>2 Geogr.                 | —                                       | —                                                       | 24     |
| Hilfslehrer Dr. Sturm.                         | VI.          | —                                                                                    | —                               | —                                                         | 4 Mathem.                                                 | —         | —                                             | —                                         | 3 Deutsch.<br>9 Lateinisch.                              | —                                         | —                                       | —                                                       | 20     |
| Katholischer Religionslehrer Propst Zerkowski. | —            | 2 Religion.<br>comb. mit II.                                                         | —                               | —                                                         | 2 Religion.<br>comb. mit III C. B. u. IV.                 | —         | —                                             | 2 Religion.<br>comb. mit VI.              | —                                                        | —                                         | —                                       | —                                                       | 6      |
| Ev. Religionslehrer Pred. Serno.               | —            | —                                                                                    | —                               | —                                                         | 2 Religion.                                               | —         | —                                             | —                                         | —                                                        | —                                         | —                                       | —                                                       | 2      |
| Technischer Lehrer Wilke.                      | —            | Turnen in allen Classen.                                                             | —                               | —                                                         | —                                                         | —         | —                                             | 3 Rechnen.<br>2 Geograph.<br>3 Schreiben. | 3 Religion.<br>4 Rechnen.<br>2 Geograph.<br>4 Schreiben. | 6 Rechnen.<br>2 Geograph.<br>4 Schreiben. | —                                       | —                                                       | 30     |
| Gefanglehrer Steinbrunn.                       | —            | —                                                                                    | —                               | —                                                         | —                                                         | —         | —                                             | —                                         | —                                                        | —                                         | —                                       | —                                                       | 7      |
| Zeichnlehrer Wolff.                            | 2 Extrajähr. | —                                                                                    | —                               | —                                                         | —                                                         | —         | 2 Rechnen.                                    | 2 Rechnen.                                | 2 Rechnen.                                               | —                                         | —                                       | —                                                       | 8      |
| Lehrer Braun.                                  | —            | —                                                                                    | —                               | —                                                         | —                                                         | —         | —                                             | —                                         | —                                                        | 9 Deutsch.<br>3 Religion.                 | 8 Deutsch.<br>6 Rechnen.<br>3 Religion. | —                                                       | 29     |
| Lehrer Schmidt.                                | —            | —                                                                                    | —                               | —                                                         | —                                                         | —         | —                                             | —                                         | —                                                        | —                                         | 5 Schreib.<br>2 Geogr.                  | 9 Deutsch.<br>6 Rechnen.<br>4 Schreiben.<br>2 Religion. | 28     |



## IV. Sammlungen und Unterrichtsmittel.

## A. Für die Lehrer-Bibliothek wurden angekauft:

Gauß Werke, 1. Theil. — Nägelsbach, Gymnasialpädagogik 1. — Stiehl, Centralblatt. — Bösch, über die vierjährigen Sonnenkreise. — Krönig, Fortschritte der Physik 1863. — Masius, deutsches Lesebuch 1. u. 2. — Wander, Sprichwörterbuch Tief. 1 u. 2. — Trendelenburg, Naturrecht. — Schwegler, Römische Geschichte. — Dub, Electromagnetismus. — Förster, Preußens neuere und neueste Geschichte. — Spinozae opera ed. Bruder. — Nisich, Beiträge zur Geschichte der epischen Poesie. — Schaller, das Seelenleben des Menschen. — Baur, Kirchengeschichte. — Zeller, Philosophie der Griechen. — Schömann, Griechische Alterthümer 2. Band. — Welker, Götterlehre. — Bach, Deutsches Lesebuch. — Wackernagel, Lesebuch. — Hopf und Paulstief, Lesebuch. — Gupp, Mustersammlung. — Keppleri opera. (Fortsetzung.) — Schmid, Encyclopädie der Pädagogik. (Fortsetzung.) — Balzer, Elemente der Mathematik. — Grimm, Deutsches Wörterbuch. (Fortsetzung.) — Schoemann, de comitiis Atheniensium. — Heeren und Ukert, Geschichte. (Fortsetzung.) — Tholuck, Bergpredigt. — Helmholz, Lehre von den Tonempfindungen. — Rousseau, Confessions. — Stael, Corinne. — Chateaubriand, Etudes. — Schleiermacher's Werke zur Philosophie 1—5 u. 7—9. — Lohe, Physiologie. — Biedermann, Wissenschaft der Seele. — Fortlage, System der Psychologie. — Fichte, Anthropologie. — Peter, Studien zur römischen Geschichte. — Corssen, Kritische Beiträge zur lateinischen Formenlehre.

## B. Für die Schüler-Bibliothek:

Cooper, Lederstrumpferzählungen von Fr. Hoffmann. — Mütze, Afraja. Der Vogt von Sylt. Erich Randal. — W. Alexis, die Hosen des Herrn v. Bredow. — Conscience, der arme Edelmann. — Horn, Rheinische Dorfgeschichten. — Vöhr's Märchen 2 Bde. — Fr. Hebbel, die Nibelungen. 2 Theile. — Souday, Geschichte der deutschen Monarchie von ihrer Erhebung bis zu ihrem Verfall. 4 Bde. — M. Rapp, das goldene Zeitalter der deutschen Poesie. 2 Bde. — Guhl und Koner, das Leben der Griechen und Römer nach antiken Bildwerken. 2. Hälfte, Römer. — Simrock, das Nibelungenlied, übersetzt. — K. Goedeke, Grundriß zur Geschichte der deutschen Dichtung. 2 Bde. — Derselbe, deutsche Dichtung. Auswahl aus den Quellen. 2 Bde. — Siebel, die drei Reiche der Natur. — Erste Abtheilung, Thierreich, Heft 1—33. — Caspari, Christ und Jude, Erzählung. — S. F. Gruppe, Schiller's Demetrius. — E. Curtius, Griechische Geschichte. 2 Bde. — K. v. Suckow, aus meinem Soldatenleben. 2 Bde. — M. Paganel, histoire de Frédéric le Grand. 2 Bde. — Kürnberger, der Amerika-Müde, Kulturbild. — J. V. Scheffel, Eckehard, eine Geschichte. — W. Beytschlag, aus dem Leben eines Frühvollendeten. 2 Theile. — Klette, neues Buch der Reisen. — Kohlrausch, Erinnerungen aus meinem Leben. — Stahr, Tiberius. — Kurz, Deutsche Bibliothek. — Gypus von Burkhard Waldis. 2 Theile. — v. Feuchtersleben, zur Diätetik der Seele. — Ph. Wackernagel, Deutsches Lesebuch für Schulen. 3 Bde. — Nicol. Bach, desgl. 4 Bde. — Hopf und Paulstief, desgl. 3 Bde. — Masius, desgl. 2 Bde. — Kreiher, die preussische Expedition nach Ostasien in den J. 1859—62. — Joachim Nettelbeck, Lebensbeschreibung von ihm selbst, herausg. von Haken. 2 Theile. — Thomas Carlyle, Geschichte Friedrich II., Königs von Preußen, deutsch von Neuberg. 3 Bde. — F. Notter, Ludwig Uhland. Sein Leben und seine Dichtungen. — Ulrici, Gott und die Natur. — Banck, Vom Bodensee durch Graubünden nach Südtirol. — Th. Bach, Theoder G. v. Hippel. — Koch, Christlich patriotische Gedenkfeier des 18. Octobers. — Schmidt, Geschichte der Freiheitskriege. — Hartwig, die Unterwelt mit ihren Schätzen und Wundern. — Marryat, der fliegende Holländer. — Jakob Ehrlich. — Demokrates oder Hütte und Palast, Dorf, Stadt und Residenz der alten Welt von Krause. — Archenholz, Geschichte des siebenjährigen Krieges in Deutschland. 8. Auflage herausg. von Potthast. — Preußens Geschichte in Wort und Bild. — Roberstein, Grundriß der deutschen Nationalliteratur. 3. Bd. 4. Lief. — Brehm, Illustriertes Thierleben. — Roquette, Geschichte der deutschen Literatur. 2 Bde. — Wagner, Buch der Reisen und Entdeckungen. Neueste Reisen in Westafrika. — Förster, Johann Keppler und die Harmonie



der Sphären. Vortrag. — Rosmähler, Aus der Heimath. Jahrg. 1863. — Mendelssohn-Bartholdy, Briefe aus den Jahren 1833—47. — Das Leben des Pfarrers Denner von ihm selbst. Herausg. von Merz. — Häusser, deutsche Geschichte vom Tode Friedrich des Großen bis zur Gründung des deutschen Bundes. (2mal) — Becher, Lebensgedanken. Aus dem Englischen. — Umland's Gedichte und Dramen. Volksausgabe. — Max v. Schenkendorf, Leben, Denken und Dichten von Hagen. — Carriere, Die Kunst im Zusammenhang der Culturentwicklung und die Ideale der Menschheit. 1. Bd. — Mehrere dieser Bücher wurden an Stelle verbrauchter oder sonst in Abgang gekommener Werke angeschafft. — Außerdem wurden neue Exemplare von Schiller, Lessing, Senne gekauft, Merig's Jugendbibliothek fortgesetzt, und die Bibliothek noch durch andere Jugendschriften von Horn, Fr. Hoffmann und Steiber vermehrt. —

C. Für den geographischen Unterricht: Sydow, Wandkarte von Europa. — Hautke, Wandkarte von der Provinz Posen.

D. Für den physikalischen Apparat: Ein Spectroskop. — Außerdem mehrere Reparaturen besorgt.

## V. Geschenke.

Auch in diesem Jahre haben wir wieder die Freude zu berichten, daß dem Gymnasium eine beträchtliche Zahl von Büchern geschenkt worden ist.

1) Herr Justizrath Schöpfke hatte die Güte, das äußerst werthvolle polnische Lexicon von Linde: *Slownik Jezyka Polskiego* przez M. Samuela Linde in 6 starken Quartbänden der Gymnasial-Bibliothek zu schenken. Wir haben dieses Geschenk mit großem Danke angenommen und der Bibliothek mit der Bemerkung in dem Buche übergeben, daß es ein Geschenk des verehrten Gebers ist.

2) Ferner hat der Abiturient Gregor, nachdem er die Abiturienten-Prüfung mit Ehren bestanden hatte, der Anstalt folgende wohlerhaltene und brauchbare Schulbücher geschenkt: 1. Virgil's Gedichte von Ladewig; 2. Krebs Anleitung zum Lateinschreiben; 3. Ideler und Nolte II.; 4. Ausgewählte Reden des Demosthenes von Westermann; 5. Das griechische neue Testament; 6. Aufgaben zu lateinischen Stilübungen von Süpfe III.; 7. Schäfer's Grundriß der deutschen Literaturgeschichte; 8. Cicero's ausgewählte Reden von Halm; 9. Zumpt's lateinische Grammatik; 10. Hilfsbuch für den evangelischen Religionsunterricht; 11. Cicero de officiis von Heine; 12. Cicero's ausgewählte Reden von Halm; 13. Cicero de orat. von Klog; 14. Thucydides von Böhme; 15. Platonis Gorgias und Meno von Hermann; 16. Platonis Euthyphro, Ap. Socr., Crito und Phaedo; 17. Xenophontis commentarii von Dindorf; 18. Herodoti Historiarum lib. IX. von Dindorf; 19. Sophoclis Antigone von Schneidewin; 20. Plutarchi Phoc. et Cato minor von Sintenis; 21. Ph. Buttmann's griech. Grammatik. Die ersten 10 dieser Bücher sind bereits an arme Schüler verschenkt, die 11 letzten aber der Unterstützungs-Bibliothek übergeben worden. Es braucht kaum bemerkt zu werden, wie erfreulich es uns gewesen ist, daß ein Schüler seine Dankbarkeit gegen die Anstalt auf diese Art zu erkennen gegeben hat.

Ferner sind der Unterstützungs-Bibliothek geschenkt worden:

a. von dem Herrn Buchhändler Carow: 1. Koppe, Anfangsgründe der reinen Mathematik, 2 B.; 2. Zumpt lat. Grammatik, Auszug; 3. Buttmann's griech. Schulgrammatik; 4. Rost und Wüstemann: Anleitung zum Uebersetzen in's Griechische; 5. Seyffert, Übungsbuch zum Uebersetzen in's Lateinische für Secunda; 6. Süpfe, Aufgaben zu lateinischen Stilübungen, III. Theil.

b. von dem Herrn Gymnasiallehrer Heffter: 1. Corneliu vitae von Paussler; 2. Cicero, opera von Schütz, Tom. VII.; 3. Xenophontis Cyropaedia. ed. ster.

Auch für diese Geschenke erlaube ich mir im Namen der Anstalt meinen besten Dank zu sagen.

c. Endlich hat der Unterzeichnete der Unterstützungs-Bibliothek folgende Bücher gegeben: 1. Jul. Caes. comment. von Hinzpeter; 2. Corn. Nepos von Hinzpeter; 3. Corn. Nepos von Billerbeck; 4. Phaedri fabul. ed. Siebelis; 5. Cic. de off. von Gruber; 6. Ovid. Metam. von Siebelis; 7. Caes.



comment. d. b. Gall. et d. b. civ. von Doberenz; 8. P. Virg. Maro. Hal.; 9. Madwig's lateinische Sprachl. bearb. von Eisler; 10. Lat.-deut. Schulwörterbuch von Heinichen; 11. Xenoph. Anab. von Krüger; 12. Thucydides von Böhme; 13. Koppe, Leitfaden für den Unterricht im Rechnen; 14. Koppe, Arithmetik und Algebra; 15. Kambly's Stereometrie, 2 Exempl.; 16. Kambly's Planimetrie und Trigonometrie.

## VI. Frequenz der Schule.

Die Zahl der Schüler, welche das Gymnasium im Sommerhalbjahr 1863 besuchten, betrug dem vorjährigen Programme zu Folge 392. Davon verließen die Anstalt 61 Schüler, von denen 15 das Abiturienten-Examen bestanden und zur Universität gingen. Dagegen wurden zu Michaelis und einzelne auch später aufgenommen 71 Schüler, so daß das Gymnasium im Wintersemester von 402 Schülern besucht wurde; dazu kamen 95 Schüler der Vorschule. Zu Ostern und später wurden 20 Schüler in das Gymnasium aufgenommen, während 36 Schüler abgingen. Unter diesen befinden sich auch 3 Schüler, die der Tod von dieser Welt abforderte, nämlich der Secundaner Paul Mende, der Quintaner Saloschin und der Sextaner Henniger. Außerdem starben noch zwei Schüler der Vorschule: Kasimir Janowski und Paul Vincent.

Die Zahl der Gymnasiasten im gegenwärtigen Sommersemester ist demnach 386, die in folgender Art vertheilt sind:

| Klasse.                                                                                                   | Gesammtzahl. | Evangelische. | Katholiken. | Juden. | Deutsche. | Polen. | Einheimische. | Auswärtige. |
|-----------------------------------------------------------------------------------------------------------|--------------|---------------|-------------|--------|-----------|--------|---------------|-------------|
| Prima . . . . .                                                                                           | 38           | 34            | 1           | 3      | 36        | 2      | 27            | 11          |
| Obersecunda . . . . .                                                                                     | 26           | 23            | 1           | 2      | 25        | 1      | 12            | 14          |
| Unterssecunda . . . . .                                                                                   | 31           | 20            | 4           | 7      | 29        | 2      | 17            | 14          |
| Tertia Coet. A. . . . .                                                                                   | 39           | 33            | 2           | 4      | 37        | 2      | 22            | 17          |
| Tertia Coet. B. . . . .                                                                                   | 39           | 35            | —           | 4      | 39        | —      | 23            | 16          |
| Quarta . . . . .                                                                                          | 76           | 67            | 3           | 6      | 74        | 2      | 42            | 34          |
| Quinta . . . . .                                                                                          | 69           | 57            | 5           | 7      | 66        | 3      | 44            | 25          |
| Sexta . . . . .                                                                                           | 68           | 52            | 9           | 7      | 62        | 6      | 52            | 16          |
| Zahl der Gymnasiasten . . .                                                                               | 386          | 321           | 25          | 40     | 368       | 18     | 239           | 147         |
| Außerdem wurde die Vorschule von 125 Schülern besucht, die in folgender Art in 3 Klassen vertheilt waren: |              |               |             |        |           |        |               |             |
| Erste Klasse . . . . .                                                                                    | 59           | 48            | 3           | 8      | 57        | 2      | 51            | 8           |
| Zweite Klasse . . . . .                                                                                   | 36           | 26            | 3           | 7      | 35        | 1      | 35            | 1           |
| Dritte Klasse . . . . .                                                                                   | 30           | 26            | 2           | 2      | 28        | 2      | 28            | 2           |



Die Zahl sämmtlicher Schüler, welche im Sommer die Anstalt einschließlich die Vorschule besuchten, betrug demnach 511.

Da die Frequenz namentlich der unteren Klassen in den letzten Jahren fortwährend eine solche Höhe gehabt hat, daß der Zweck des Unterrichts nicht in dem Maaße erreicht werden konnte, als zu wünschen ist, so werden zu Michaelis d. J. zunächst Quarta und Sexta in Parallelklassen getheilt werden.

## VII. Stiftungen, Prämien und Unterstützungen.

1) Zuerst verdient erwähnt zu werden, daß in diesem Jahre eine neue Stiftung für unsere Anstalt in's Leben getreten ist, nämlich eine Schulbücher-Unterstützungs-Stiftung. Der Zweck und die Einrichtung dieser Stiftung ist in den vorläufigen Statuten, nach denen sie bis auf Weiteres verwaltet wird, enthalten; diese werden daher hier vollständig mitgetheilt.

### Statuten für die Schulbücher-Unterstützungs-Stiftung.

#### I. Zweck der Stiftung.

§. 1. Der Zweck der Stiftung ist: eine Sammlung von Schulbüchern anzulegen, um sie unbemittelten und würdigen Schülern des Bromberger Gymnasiums zu leihen, so lange sie dieselben gebrauchen.

#### II. Von den Mitteln der Stiftung.

§. 2. Aus den Ueberschüssen der Vorschule ist von den vorgeetzten Behörden nach der Verfügung des Königl. Provinzial-Schulcollegiums zu Posen vom 25. April 1864 No. 735 zunächst eine Summe von 120 Thalern zu dem obigen Zwecke bewilligt worden.

§. 3. Da dieses Geschenk in der angeführten Verfügung ausdrücklich als ein vorläufiges bezeichnet wird, so ist mit Bestimmtheit zu erwarten, daß auch weiterhin aus der Kasse der Vorschule oder auch der Gymnasialkasse ähnliche Beiträge zu diesem Zwecke werden gegeben werden, wenn es die Verhältnisse gestatten.

§. 4. Auch hat sich das Curatorium des Vereins zur Unterstützung hilfsbedürftiger Gymnasialisten in der Sitzung vom 10. Mai 1864 bereit erklärt, aus seinen Mitteln den Zweck dieser Stiftung zu fördern, und pro 1864 bereits 20 Thaler dazu bewilligt.

§. 5. Auch die Schulbücher, die von den Verlagsbuchhandlungen oder von abgehenden Schülern oder von Anderen dem hiesigen Gymnasium geschenkt werden, sollen der Unterstützungs-Bibliothek einverleibt werden.

#### III. Nähere Bedingungen, von welchen die Unterstützung abhängig zu machen ist.

§. 6. Die Unterstützungen werden von der Lehrerconferenz bewilligt, die der Director zu diesem Behuf immer gegen den Anfang eines neuen Schuljahres zu berufen hat.

§. 7. Um einen allgemeinen Maaßstab für die Würdigkeit des zu unterstützenden Schülers zu haben, wird hiermit festgesetzt, daß nur solche Schüler auf die Unterstützung Anspruch haben, die einen geordneten Fleiß und eine gute Führung zeigen und deren wissenschaftliche Leistungen der Art sind, daß die letzte Censur derselben wenigstens vom zweiten Grade ist. Verschlechtert sich ein Schüler, der die Unterstützung erhalten hat, später auffallend, so wird sie ihm durch Conferenzbeschluß wieder entzogen.

§. 8. Im Allgemeinen soll darauf gehalten werden, daß diese Unterstützung nur Schülern der drei oberen Klassen gewährt wird; sollten sich aber in den unteren Klassen einzelne vorzügliche Schüler finden, die außerordentlich bedürftig sind, so können auch diese ausnahmsweise berücksichtigt werden.



§. 9. Jeder Schüler, der eine solche Unterstützung zu erhalten wünscht, hat sich deshalb vor Beginn des neuen Schuljahres mit einer schriftlich ausgesprochenen Bitte an den Director zu wenden.

§. 10. Jeder Schüler hat sich zu verpflichten, die Bücher, die ihm geliehen werden, sauber und ordentlich zu halten und sie in gutem Zustande an den Bibliothekar der Stiftung zurückzuliefern, wenn er sie nicht mehr gebraucht.

§. 11. Findet sich bei den halbjährlich zu veranstaltenden Revisionen der ausgeliehenen Bücher, daß einer der Stipendiaten seine Bücher übel gehalten hat, so werden sie ihm entzogen.

#### IV. Von der Verwaltung der Stiftung.

§. 12. Die bibliotheca pauperum ist ein Eigenthum des Gymnasiums und steht daher unter der Aufsicht des Directors der Anstalt.

§. 13. Die specielle Leitung dieser Stiftung, in's Besondere die Verwaltung der ihr zugehörigen Büchersammlung übernimmt einer der Lehrer des Gymnasiums, den der Director dazu bestimmt, unentgeltlich.

§. 14. Es ist vorauszusetzen, daß stets ein Lehrer sich findet, der dieses Amt freiwillig übernimmt. Sollte sich aber einmal keiner finden, so hat derjenige Lehrer, der die Schülerbibliothek verwaltet und dafür remunerirt wird, auch diese Functionen zu übernehmen.

§. 15. Der Bibliothekar der Stiftung hat im Einverständniß mit dem Director die nöthigen Schulbücher anzukaufen, sie dauerhaft einbinden zu lassen und sowohl diese als die durch Schenkungen erworbenen zu katalogisiren. In die geschenkten Bücher hat er auch den Namen des Gebers einzuschreiben.

§. 16. Derselbe hat der Bestimmung der Lehrerconferenz gemäß die Bücher an die betreffenden Schüler zu vertheilen und sie zurückzufordern, wenn sie nicht mehr gebraucht oder den Schülern sonst entzogen werden. Er hat sich auch ein genaues Verzeichniß von den verliehenen Büchern zu halten.

§. 17. Ferner hat er sich am Schluß jedes Semesters sämmtliche Bücher, welche ausgeliehen sind, auf einen Tag zurückliefern zu lassen, um sich zu vergewissern, ob sie ordentlich gehalten werden.

§. 18. Endlich hat der Rendant am Schlusse des Kalenderjahres eine Rechnung über die Einnahmen und Ausgaben der Stiftung anzufertigen und sie dem Director vorzulegen.

Bromberg, den 11. Mai 1864.

Wir bemerken noch, daß Herr Marg die Verwaltung dieser Bibliothek übernommen hat.

Aus den der Stiftung zu Gebote stehenden Mitteln sind bisher folgende Bücher angeschafft worden: George's lateinisch-deutsches und deutsch-lateinisches Handwörterbuch, jedes in 6 Exemplaren; Papes griechisch-deutsches und Kost's deutsch-griechisches Lexicon, ebenfalls jedes in 6 Exemplaren; Klok, Handwörterbuch der lateinischen Sprache; Thibaut, vollständiges Wörterbuch der französischen und deutschen Sprache. Außerdem haben wir einen beträchtlichen Vorrath von Schulbüchern geschenkt bekommen, wie solches unter der Rubrik: Geschenke bereits ist angegeben worden.

2) Der Verein zur Unterstützung hilfsbedürftiger Gymnasialisten hatte pro 1863 eine Gesamteinnahme von 202 Thalern, nämlich:

|                                                           |                        |
|-----------------------------------------------------------|------------------------|
| a) Kassenbestand pro 1862 . . . . .                       | 17 Thlr. 22 Sgr. 6 Pf. |
| b) Zinsen eines Capitals von 400 Thlr. . . . .            | 20 " " "               |
| c) Zinsen eines Capitals von 2300 Thlr. . . . .           | 115 " " "              |
| d) Das Stipendium der Stadt Bromberg . . . . .            | 30 " " "               |
| e) Zinsen von 550 Thlr. in Staatsschuldscheinen . . . . . | 19 " 7 " 6             |

Die Ausgaben betragen ebenfalls 202 Thlr., indem fünf Stipendien à 30 Thlr. an die Primaner Schick, Frölich, Quade, Huth I. und Richter, ein Stipendium à 15 Thlr. an den Primaner Wollermann, eins à 20 Thlr. an den Primaner Huth II. und eins à 17 Thlr. an den Secundaner Kaulfuß verwilligt wurden. Die Verwaltung dieser Fonds liegt in der Hand eines Curatoriums, welches gegenwärtig aus folgenden Herren besteht: Geh. Regierungsrath Runge, Consistorialrath D. Romberg, Ober-Bürgermeister v. Foller, Professor Fechner und dem Unterzeichneten.



3) Die Kretschmarprämie, welche zu Ehren des 1854 verstorbenen Professors Kretschmar immer am 24. October vertheilt werden soll, bestand diesmal aus der großen Ausgabe des Horaz von Drelli und wurde in Gegenwart der Lehrer und der Schüler aus den drei obersten Klassen dem Primaner Dieterich gegeben. Die Feierlichkeit wurde damit eingeleitet, daß der Unterzeichnete zuerst einen kurzen Abriss von Kretschmar's Leben und Wirken gab und mit Rücksicht hierauf den Satz ausführte, daß die Gewissenhaftigkeit im Handeln dem Menschen allein Werth giebt und Frucht im Leben bringt.

4) Die deutsche Prämie erhielt der Primaner Duade für den Aufsatz, den er als Abiturientenarbeit über das Thema geliefert hatte: Worin liegt das Große und Begeisternde der deutschen Freiheitskriege?

5) Der Unterstützungs-Verein für Wittwen und Waisen des hiesigen Gymnasiums besitzt gegenwärtig folgende Capitalien: a) 3150 Thlr. in preussischen Staatsschuldsscheinen; b) 210 Thlr. der freiwilligen Anleihe; c) 400 Thlr. der 5procentigen Staatsanleihe von 1859; d) 200 Thlr. der 4½procentigen Anleihe von 1854; e) einen Posener Rentenbrief à 25 Thlr.; f) 90 Thlr. in westpreussischen Pfandbriefen; g) einen Posener Pfandbrief à 20 Thlr. Der baare Werth dieser Papiere beträgt gegenwärtig etwa 3820 Thlr. Das Curatorium, welches diese Stiftung verwaltet, besteht jetzt aus dem Professor Breda, dem Gymnasiallehrer Hefster und dem Unterzeichneten.

6) Das Capital der Stiftung für unverheirathete Töchter verstorbener Lehrer des hiesigen Gymnasiums beträgt gegenwärtig nominell 1075 Thlr., nämlich 125 Thlr. in Staatsschuldsscheinen und 950 Thlr. in Posener Rentenbriefen.

7) Das Coronower Stipendium à 50 Thlr., welches guten Schülern katholischer Confession ertheilt wird, erhielten pro 1863 die Primaner Lanner und Delang.

8) Auch in diesem Jahre wurde einer großen Zahl von Schülern das Schulgeld entweder ganz oder zur Hälfte erlassen. Gegenwärtig wird 52 Schülern das ganze Schulgeld und 16 Schülern dasselbe zur Hälfte geschenkt. Es liegt in der Natur der Sache, daß diese Wohlthat nur solchen Schülern zu Theil werden kann, die außer der durch ein testimonium paupertatis nachzuweisenden Bedürftigkeit gute Anlagen zeigen und damit einen gewissenhaften Fleiß verbinden. Eine vieljährige Erfahrung hat aber bewiesen, daß die Freischüler keineswegs immer zu den besten Schülern gehören, sondern daß gar vielen diese Unterstützung in den unteren Klassen gewährt wurde, die schon in den mittleren Klassen zeigten, daß sie die für das höhere Studium erforderliche Anlage und Willenskraft nicht besaßen und daher besser gethan hätten, wenn sie frühzeitig eine gute Bürgerschule besucht hätten. Daher haben die vorgesetzten Behörden verordnet, daß von jetzt ab bei der Ertheilung der Freischule behutsamer und strenger verfahren und dahin gearbeitet werden soll, daß in 9 Jahren die Zahl der Freischüler auf 10 vom 100 zurückgeführt wird, während in der letzten Zeit 16 vom 100 vom Schulgelde befreit waren. In Folge dieser Verordnung wird von nun an in den beiden unteren Klassen die Freischule nur ausnahmsweise ertheilt werden können, weil sich erst in den mittleren Klassen herausstellen kann, ob ein Knabe die zum Studiren nöthigen Anlagen besitzt und damit Fleiß und Eifer verbindet. Aber auch in den mittleren und oberen Klassen müssen die Anforderungen an solche, die auf die Freischule Anspruch machen, jetzt beträchtlich gesteigert werden. Es versteht sich übrigens von selbst, daß die Anstalt nach wie vor ernstlich bemüht sein wird, armen Schülern, die Talent zeigen und einmal etwas Lüchtiges zu leisten versprechen, das Studium in jeder Weise zu erleichtern. Nicht bloß die Gewährung der Freischule, sondern auch der Verein zur Unterstützung hilfsbedürftiger Gymnasiasten und andere Stiftungen geben uns dazu die Mittel, besonders da auch die Privatwohlthätigkeit unserer Stadt stets bereit gewesen ist und gewiß auch fernerhin bereit sein wird, in solchen Fällen helfend einzugreifen.

## VIII. Schulfestlichkeiten.

Am 21. März, um 5 Uhr Abends, wurde auf dem Gymnasialsaal eine Vorfeier des Geburtstags Sr. Majestät des Königs veranstaltet. Der Gymnasialchor führte zu diesem Behuf einige patriotische Gesänge auf und Herr Dr. Günther hielt eine Rede über die Bedeutung des großen



Churfürsten in Bezug auf die Geltendmachung des deutschen Interesses dem Auslande und namentlich Ludwig XIV. gegenüber. Wegen der außerordentlichen Beschränktheit unseres Saales konnten nur die Schüler der drei obersten Klassen an dieser Feier Theil nehmen, auch konnten aus diesem Grunde an das größere Publikum keine Einladungen ergehen.

Die gemeinschaftlichen Morgenandachten, an der sonst sämtliche Klassen Theil nahmen, konnten auch dieses Jahr wegen des beschränkten Raumes nicht gehalten werden.

Am 18. Juni unternahm das Gymnasium seinen gewöhnlichen Spaziergang nach Myslenczinnel. Das schönste Wetter begünstigte das Unternehmen, an dem sich die Eltern und Angehörigen unserer Schüler sehr zahlreich beteiligten. Der Tag wurde unter Spielen, Gesängen und gymnastischen Übungen, für welche auch Preise ausgesetzt waren, sehr angenehm hingebracht.

## IX. Klassenprüfungen und Entlassung der Abiturienten.

Montag, den 3. October, Morgens.

- 1) **Octava** von 8—8 $\frac{1}{2}$  Uhr: Lesen. Schmidt.
- 2) **Septima b.** von 8 $\frac{1}{2}$ —9 Uhr: Deutsche Sprache. Braun.
- 3) **Septima a.** von 9—9 $\frac{1}{2}$  Uhr: Rechnen. Wilke.
- 4) **Sexta** von 9 $\frac{1}{2}$ —10 Uhr: Latein. Dr. Sturm.
- 5) **Quinta** von 10—10 $\frac{1}{2}$  Uhr: Geographie. Wilke.
- 6) **Quarta** von 10 $\frac{1}{2}$ —11 Uhr: Latein. Marg.
- 7) **Tertia Coet. b.** von 11—11 $\frac{1}{2}$  Uhr: Geschichte. Comnitzer; von 11 $\frac{1}{2}$ —12 Uhr: Französisch. Dr. Hoffmann.

Dienstag, den 4. October, Morgens.

- 1) **Tertia Coet. a.** von 8—8 $\frac{1}{2}$  Uhr: Latein. Januskowski; von 8 $\frac{1}{2}$ —9 Uhr: Griechisch. Dr. Günther.
- 2) **Secunda b.** von 9—9 $\frac{1}{2}$  Uhr: Mathematik. Heffter; von 9 $\frac{1}{2}$ —10 Uhr: Griechisch. Dr. Schönbeck.
- 3) **Secunda a.** 10—10 $\frac{1}{2}$  Uhr: Terenz. Fehner; von 10 $\frac{1}{2}$ —11 Uhr: Geschichte. Breda.
- 4) **Prima** von 11—11 $\frac{1}{2}$  Uhr: Plato. Dr. Deinhardt.

Dienstag, den 4. October, Nachmittags um 3 Uhr, findet eine Rede- und Gesangsfeierlichkeit statt, worauf folgende Abiturienten von der Anstalt entlassen werden, nachdem ihnen die wissenschaftliche Reise zuerkannt worden ist:

1) Theodor Dieterich, Sohn des Herrn Predigers Dieterich in Balster bei Gallies in Pommern, geboren den 4. Mai 1846, 4 $\frac{1}{2}$  Jahre auf der Anstalt, 2 Jahre in Prima. Er wird sich dem Baufache widmen.

2) Oscar Serno, Sohn des Herrn Predigers Serno hier, geboren den 26. April 1845, 11 Jahre auf der Anstalt, 2 Jahre in Prima. Er wird sich dem militärischen Berufe widmen.

3) Hermann Schulz, Sohn des Herrn Justizraths Schulz II. hier, geboren den 6. Januar 1844, 11 $\frac{1}{2}$  Jahre auf der Anstalt, 2 Jahre in Prima. Er wird jura und cameralia studiren.

4) Carl Besh, Sohn des Eisenbahnbeamten Herrn Besh hier, geboren den 3. Januar 1849 zu Stettin, 2 Jahre auf der Anstalt und in Prima, früher in Königsberg. Er wird Mathematik studiren.

5) Ludwig Dobberstein, geboren den 6. August 1843 zu Roszgielec, Sohn eines verstorbenen Gutsbesizers, 6 Jahre auf dem Gymnasium, 2 Jahre in Prima. Er wird Jurisprudenz studiren.



6) Adolf Neumann, Sohn des Kaufmanns Herrn Neumann hier, geboren den 1. März 1845 in Klecko, 7½ Jahr auf dem Gymnasium, 2 Jahre in Prima. Er will Medicin studiren.

7) Louis Brüggemann, Sohn des Salarienassen-Controleurs Herrn Brüggemann hier, geboren den 3. September 1844 in Schubin, 8 Jahre auf der Anstalt, 2 Jahre in Prima. Er will Philologie studiren.

8) Karl Moriz, Sohn des Artillerie-Zahlmeisters Herrn Moriz zu Stettin, geboren den 28. Juli 1844 in Stargard in Pommern, 9 Jahre auf dem Gymnasium, 3 Jahre in Prima. Er will Theologie studiren.

9) Emil Rosenkranz, Sohn des Herrn Justizraths Rosenkranz hier, geboren den 18. Februar 1844 in Schönlanke, 11½ Jahr auf der Anstalt, 2 Jahre in Prima. Er wird jura und cameralia studiren.

10) Johannes Kayka, Sohn des Kaufmanns Herrn Kayka hier, geboren den 7. December 1843, 11½ Jahr auf der Anstalt, 2 Jahre in Prima. Er wird Theologie studiren.

11) Emil Sieffert, Sohn des Eisenbahn-Controleurs Herrn Sieffert, geboren den 19. September 1846 in Stargard in Pommern, 7 Jahre auf dem Gymnasium, 2 Jahre in Prima. Er wird jura und cameralia studiren.

Alle sind evangelisch außer Neumann, der der jüdischen Religion angehört.

Außer den obigen Schülern hatten sich noch 5 andere Primaner zur Prüfung angemeldet, von denen jedoch einer vor der mündlichen Prüfung zurücktrat, und die 4 anderen nicht für reif erklärt werden konnten.

Auch zweien Extranern, die sich zur Prüfung gemeldet hatten, konnte das Zeugniß der Reife nicht erteilt werden.

Die mündliche Prüfung, in welcher der Consistorialrath D. Mehring den Vorsitz führte, wurde am 23. und 24. September abgehalten. Der Abiturient Besch wurde von derselben dispensirt.

Montags, den 26. September, revidirte der Herr Consistorialrath D. Mehring mehrere Klassen des Gymnasiums und der Vorschule.

## X. Bekanntmachungen.

Das gegenwärtige Schuljahr wird Mittwoch, den 5. October, mit der Vertheilung der Cenjuren und mit der Versekung der Schüler geschlossen. Das neue Schuljahr beginnt Donnerstag den 20. October.

**Mittwoch, den 19. October,** findet von 9 Uhr an die Prüfung der Schüler statt, die in das Gymnasium selbst oder in die damit verbundene Vorschule sollen aufgenommen werden.

Bromberg, den 24. September 1864.

**Dr. Deinhardt.**



Die vorliegende Schrift ist ein Beitrag zur Geschichte der Philosophie in Deutschland. Sie enthält eine Geschichte der Philosophie von den Anfängen bis zur Gegenwart. Die Schrift ist in drei Theile getheilt. Der erste Theil enthält die Geschichte der Philosophie von den Anfängen bis zur Renaissance. Der zweite Theil enthält die Geschichte der Philosophie von der Renaissance bis zur Aufklärung. Der dritte Theil enthält die Geschichte der Philosophie von der Aufklärung bis zur Gegenwart. Die Schrift ist von Dr. Heinrich Heine verfasst.

X. Zusammenfassung

Die vorliegende Schrift ist ein Beitrag zur Geschichte der Philosophie in Deutschland. Sie enthält eine Geschichte der Philosophie von den Anfängen bis zur Gegenwart. Die Schrift ist in drei Theile getheilt. Der erste Theil enthält die Geschichte der Philosophie von den Anfängen bis zur Renaissance. Der zweite Theil enthält die Geschichte der Philosophie von der Renaissance bis zur Aufklärung. Der dritte Theil enthält die Geschichte der Philosophie von der Aufklärung bis zur Gegenwart. Die Schrift ist von Dr. Heinrich Heine verfasst.

Dr. Heinrich Heine